

Forschung und Entwicklung an den Pädagogischen Hochschulen und universitären Lehrerbildungsstätten der Schweiz

Stand und Entwicklungstendenzen 2005: Schlussbericht

SKPH, 11. Januar 2006

Impressum

Herausgeber:

Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (SKPH)
Thunstrasse 43a, CH-3005 Bern
www.skph.ch

Autor:

Christian Vogel (HfH)

Publikation:

482 Exemplare / Website SKPH

Bern, 2006

1	Das Wichtigste auf einen Blick	6
2	Einleitung	16
3	Konzeptionelle und methodische Überlegungen.....	17
3.1	Gegenstandsbereich.....	17
3.2	Untersuchungseinheiten.....	17
3.3	Forschungsaktivitäten und Schwerpunkte von Forschung und Entwicklung	17
3.4	Kategorien der Beschreibung von Forschungsaktivitäten und –schwerpunkten.....	18
3.5	Rangierte Mehrfachcodierungen	18
3.6	Die Methode der Selbstdeklaration	19
4	Beschreibung des Datensatzes	20
5	Forschungsschwerpunkte und Projekte.....	22
5.1	Die Forschungsinstitute und ihre Schwerpunkte	22
5.1.1	Geplante und inaktive Schwerpunkte	28
5.1.2	Mittlere Laufzeiten und Projektgrößen.....	29
6	Bildungssystematische Perspektive	31
6.1	Schwerpunkte.....	31
6.2	Projekte nach der Struktur des Bildungssystems.....	35
6.2.1	Schulsystem.....	35
6.2.2	Pädagogische Situationen	36
6.2.3	Erst- und Zweitcodierungen	36
6.2.4	Verteilung auf die Pädagogischen Hochschulen	37
7	Disziplinäre Perspektive	39
7.1	Schwerpunkte nach wissenschaftlichen Disziplinen	39
7.2	Projekte.....	42
7.3	Das disziplinäre Profil der F&E-Einheiten.....	43
8	Schulstufen und Altersgruppen.....	44
8.1	Schwerpunkte nach Schulstufen/Altersgruppen.....	44
8.2	Projekte nach Schulstufen/Altersgruppen	47
8.3	Alters- und schulstufenbezogene Profile der F&E-Einheiten	47
9	Art der Untersuchung	48
9.1	Schwerpunkte.....	48
9.2	Projekte.....	49
9.3	Laufende Projekte nach Untersuchungsart und Forschungsinstitut.....	49
9.4	Die Untersuchungsdesigns der Projekte	50
10	Thematische Matrizen	51
10.1	Ebenen des Bildungssystems und disziplinäre Zugänge	51



10.2	Pädagogik: Erst- und Zweitcodierungen.....	53
10.3	Struktur des Bildungssystems und Altersgruppen.....	53
11	Weitere Auswertungen.....	54
11.1	Herkunft der Drittmittel.....	54
11.2	Beteiligung von Dozierenden und Studierenden an der Forschung.....	55
11.3	Kooperationen	55
12	Zusammenfassung der Ergebnisse und Diskussion.....	57
12.1	Umfang	57
12.2	Schwerpunkte	58
12.3	(Fach-)didaktische Forschung als Kerngebiet der PHs?.....	59
12.4	Untersuchungsart, -design	59
12.5	Drittmittel und Kooperationen	60
12.6	Dozierende und Studierende in der Forschung.....	60
12.7	Offene Fragen.....	61
12.8	Vorgehen für Up-Dates der Forschungslandkarte.....	61
12.9	Geplante Fortsetzung der Arbeit	62
13	Anhang	63
13.1	Anhang 1: Fragebogen.....	63
13.2	Anhang 2: Code-Listen	68
13.3	Anhang 3: Verzeichnis der Projekte nach Schwerpunkten	73
13.4	Anhang 4: Nachträglich eingetroffene Angaben von F&E-Einheiten	86
13.4.1	Überblick Forschungs-, Evaluations- und Entwicklungsprojekte an der PHS; Stand Juni 2005.....	86
13.4.2	Überblick Forschungs-, Evaluations- und Entwicklungsprojekte an der PHGR; Stand Januar 2006.....	88
13.4.3	Übersicht über die Schwerpunkte und Forschungsprojekte der Universität Genf: Stand Januar 2006	89
13.4.4	Überblick Forschungs-, Evaluations- und Entwicklungsprojekte an der HEP Lausanne; Stand Juni 2006	99

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Rücklauf F&E-Einheiten	20
Tabelle 2:	gemeldete Projekte	21
Tabelle 3:	F&E-Einheiten, Schwerpunkte und Projektgrößen Übersicht	23
Tabelle 4:	F&E-Einheiten, Schwerpunkte und Projektgrößen im Detail.....	24
Tabelle 5:	Schwerpunkte der Universität Genf	27
Tabelle 6:	Geplante und inaktive Schwerpunkte	28
Tabelle 7:	Mittlere Laufzeit der Projekte und Projektgröße (Personalbudget) nach F&E-Einheiten	30
Tabelle 8:	Schwerpunkte nach Struktur des Bildungssystems und Akteuren (Erstcodierungen)	32
Tabelle 9:	Schwerpunkte nach Struktur des Bildungssystems: Erst- und Zweitcodierungen .	34
Tabelle 10:	Projekte in der Struktur des Bildungssystems	35
Tabelle 11:	Projekte im Bereich Schulsystem nach Projektgröße (Personalbudget)	35
Tabelle 12:	Anzahl Projekte im Bereich Pädagogische Situationen nach Projektgröße (Personalbudget)	36
Tabelle 13:	Erst- und Zweitcodierungen Projekte nach Bildungssystem	37
Tabelle 14:	Anzahl der Projekte der F&E-Einheiten nach Kategorien des Bildungssystems....	38
Tabelle 15:	Schwerpunkte und wissenschaftliche Disziplinen, Erst-, Zweit- und Drittcodierungen.....	39
Tabelle 16:	Schwerpunkte und wissenschaftliche Disziplinen: Detail, Erstcodierungen.....	40
Tabelle 17:	Projekte nach wissenschaftlichen Disziplinen und Projektgröße (Personalbudget)	42
Tabelle 18:	Verteilung der Projekte innerhalb der Pädagogik	43
Tabelle 19:	Laufende Projekte nach Disziplinen und Forschungsinstituten	44
Tabelle 20:	Schwerpunkte nach Altersgruppen/Schulstufen	45
Tabelle 21:	Verteilung der Projekte auf die Altersgruppen	47
Tabelle 22:	Anzahl Projekte der F&E-Einheiten nach Alters- und Schulstufen	48
Tabelle 23:	Schwerpunkte nach Untersuchungsart.....	48
Tabelle 24:	Verteilung der Projekte auf die Untersuchungsarten	49
Tabelle 25:	Laufende Projekte nach Untersuchungsart und Forschungsinstitut	49
Tabelle 26:	Verteilung der Projekte auf die Untersuchungsdesigns, nach Projektgrößen.....	50
Tabelle 27:	Verteilung der Projekte auf die Untersuchungsdesigns, nach F&E-Einheiten	51
Tabelle 28:	Bildungssystem und disziplinäre Zugänge (Anzahl Projekte).....	52
Tabelle 29:	Kombinationen (Erst- und Zweitcodierungen) Pädagogik / Erziehungswissenschaften	53
Tabelle 30:	Bildungssystem und Altersstufen.....	54
Tabelle 31:	Herkunft der Drittmittel	54
Tabelle 32:	Mitarbeit von Dozierenden nach Projektgrößen (Personalbudget)	55
Tabelle 33:	Mitarbeit von Studierenden nach Projektgrößen (Personalbudget)	55
Tabelle 34:	Kooperationsprojekte	56
Tabelle 35:	Kooperationsprojekte und Drittmittelfinanzierung	56



1 Das Wichtigste auf einen Blick

Mit dem vorliegenden Bericht möchte die SKPH eine Übersicht über den Bereich Forschung und Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen der Schweiz sowie der an Universitäten angeschlossenen Lehrerbildungsinstitutionen schaffen. Die Daten wurden im Frühjahr/Sommer 2005 erhoben, so dass ein aktuelles Bild gezeichnet werden kann.

Leitend waren folgende Fragestellungen:

1. Haben sich bestimmbare Forschungsschwerpunkte herausgebildet?
2. Wie lassen sich diese inhaltlich charakterisieren?
3. Lassen sich Felder der Bildungsforschung identifizieren, die wenig oder kaum untersucht werden („blinde Flecken“)?
4. Ferner interessiert, in welchem Ausmass die F&E-Einheiten untereinander und mit anderen Institutionen kooperieren sowie aus welchen Quellen die Projekte finanziert werden (Drittmittel).

Ausgewertet wurden die Daten von 14 der insgesamt 19 Pädagogischen Hochschulen und universitären Lehrerbildungsstätten der Schweiz. Von den grösseren Institutionen sind mit Ausnahme der Universität Genf alle vertreten. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse in zehn Punkten zusammengefasst. Dabei werden die Ergebnisse zueinander in Beziehung gesetzt und Bewertungen im Kontext der gegenwärtigen Entwicklungen vorgenommen, die über die blossen empirischen Befunde hinausgehen.

1. Forschung und Entwicklung haben sich etabliert, befinden sich aber noch in der Aufbauphase

Obwohl bis zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht alle Angaben der F&E-Einheiten eingetroffen sind, lässt sich sagen, dass sich im untersuchten Bereich umfangreiche und vielfältige Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten entwickelt haben. Gegenwärtig werden über 200 Projekte gezählt, von denen mehr als ein Viertel ein Personalbudget von über Fr. 200'000 aufweist. Auch wenn darunter zum Teil übernommene (Entwicklungs-)Projekte aus anderen Institutionen figurieren, so ist doch eine beachtliche Expansion der Forschung und Entwicklung im untersuchten Bereich festzustellen. Abgedeckt wird ein grosser Teil des Spektrums durch Untersuchungen von Bildungs-, Lern- und Erziehungsprozessen sowie deren systemischen, institutionellen und individuellen Voraussetzungen. Die Forschung und Entwicklung gliedert sich in 55 Schwerpunkte, welche die einzelnen Institutionen eingerichtet haben.

Mit der Einrichtung von Forschungs- und Entwicklungsabteilungen haben die PHs einen Schritt in Richtung Wissenschaft gemacht, wenn auch betont werden muss, dass die Forschung sich noch in der Aufbauphase befindet. Damit verbunden ist ein Entwicklungsbedarf, der sich nicht nur in quantitativer Hinsicht, sondern auch in weiteren Aspekten wie in der geringen Interdisziplinarität (vgl. Punkt 8) oder in den Finanzierungsstrukturen (vgl. Punkt 10) zeigt.

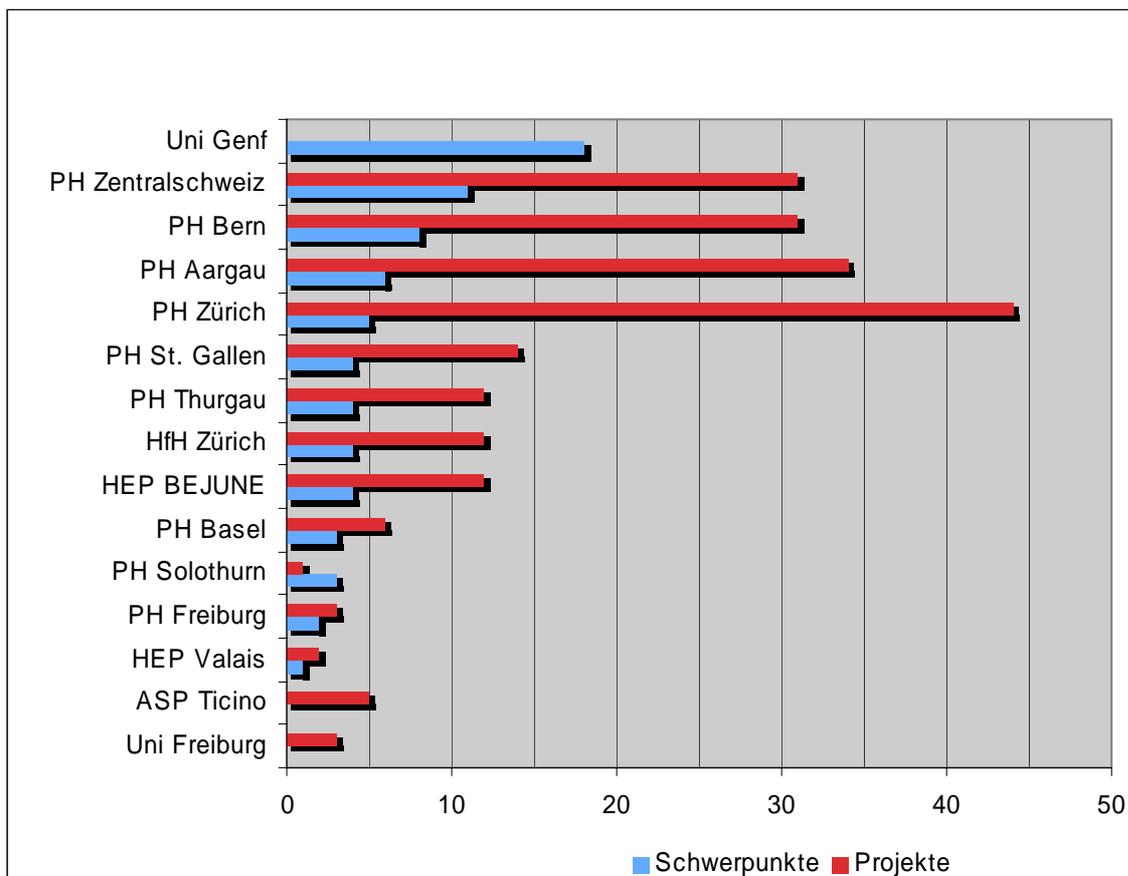


ABBILDUNG 1: SCHWERPUNKTE UND PROJEKTE NACH PHs



2. Markante Grössenunterschiede der F&E-Abteilungen

Die Grössen der Forschungs- und Entwicklungsabteilungen variieren stark. Es lassen sich klar drei Grössenklassen identifizieren: Die grossen Institute mit mehr als 30 Projekten (PH Zürich, PH Aargau, PH Bern und PH Zentralschweiz), die mittleren Institute mit 10 bis 15 Projekten (PH St. Gallen, PH Thurgau, HfH Zürich, HEP BEJUNE) und die übrigen, im Aufbau befindlichen Institute mit weniger als 5 Projekten.

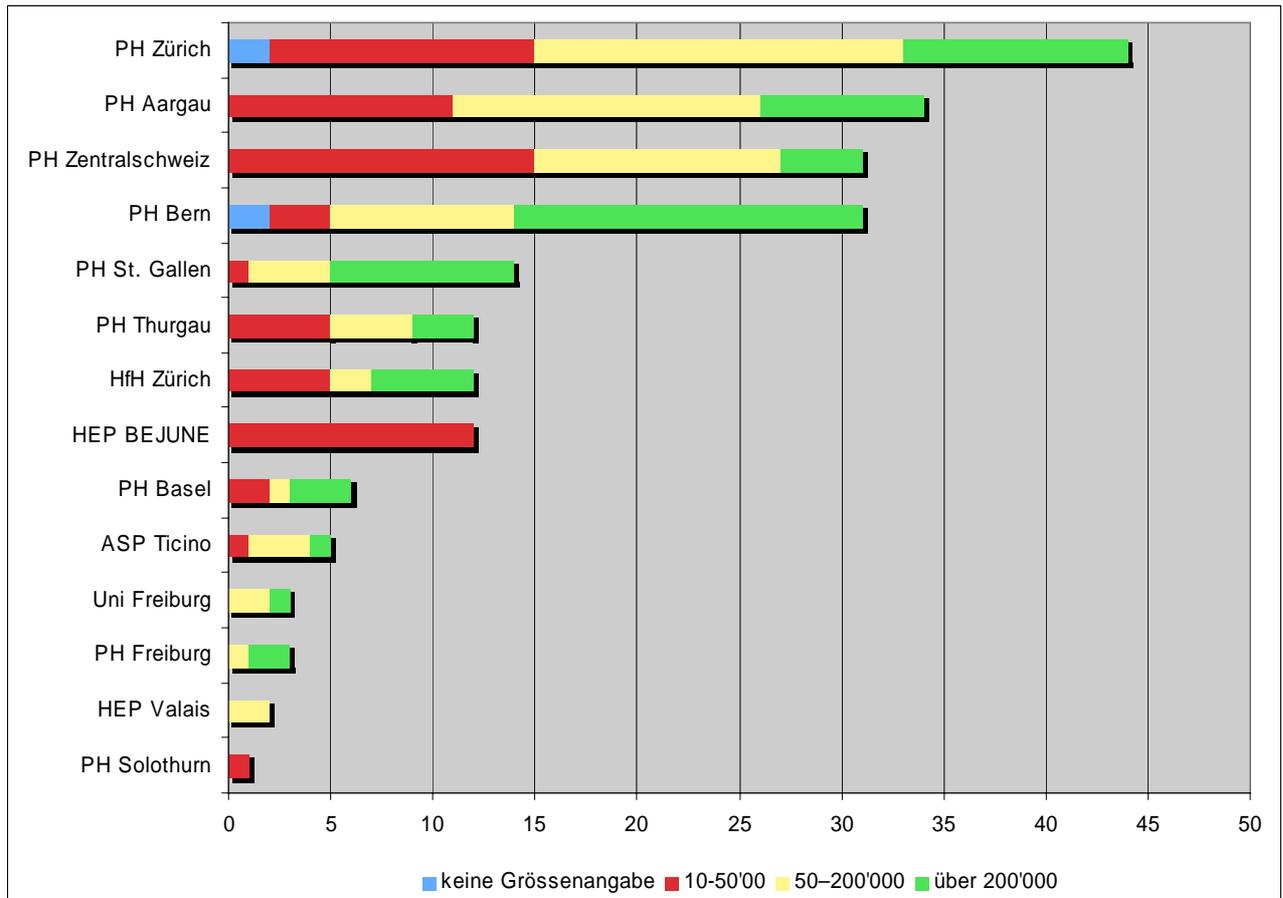


ABBILDUNG 2: ANZAHL UND GRÖSSE DER PROJEKTE NACH PHs

3. Gut ausgebaute Kooperations-Netzwerke

Gegen zwei Drittel der Projekte sind Kooperationsprojekte. Kooperiert wird vor allem mit den Universitäten sowie unter den Pädagogischen Hochschulen selber. Eher gering ist die Kooperation mit anderen Fachhochschulen, was durch deren je spezifischen Ausrichtungen und deren relative Ferne zu pädagogisch-erziehungswissenschaftlichen Fragen erklärt werden kann.

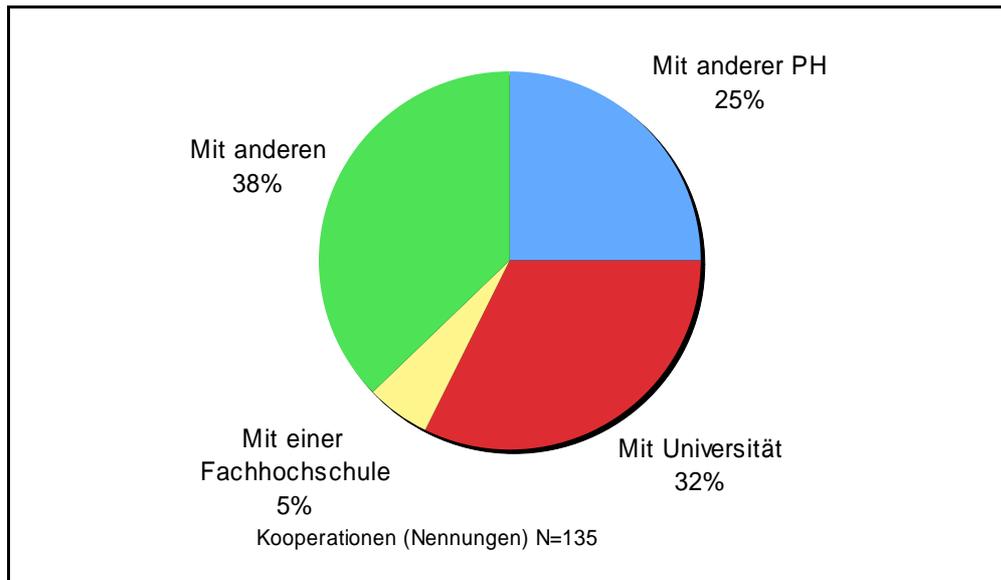


ABBILDUNG 3: KOOPERATIONEN



4. Differenzierungen sind erst in Ansätzen sichtbar

Die Profile der einzelnen F&E-Einheiten weisen zwar unterschiedliche Gewichtungen der thematischen Ausrichtungen auf, doch kann noch kaum von spezifischen Profilen gesprochen werden. Verwandte Schwerpunkte finden sich an mehreren Instituten und werden zum Teil noch zusätzlich aufgebaut. Auch die inhaltliche Analyse der einzelnen Projekte zeigt, dass es noch kaum zu klar unterscheidbaren Profilen der verschiedenen Hochschulen gekommen ist. Erste Ansätze zeigen sich im Bereich der Fachdidaktik, wo sich eine gewisse Arbeitsteilung herauskristallisiert zu haben scheint. So erscheinen die PHs Aargau und Zürich als Zentren der Sprachdidaktik, während die Naturwissenschaftsdidaktik vor allem in Bern angesiedelt ist.

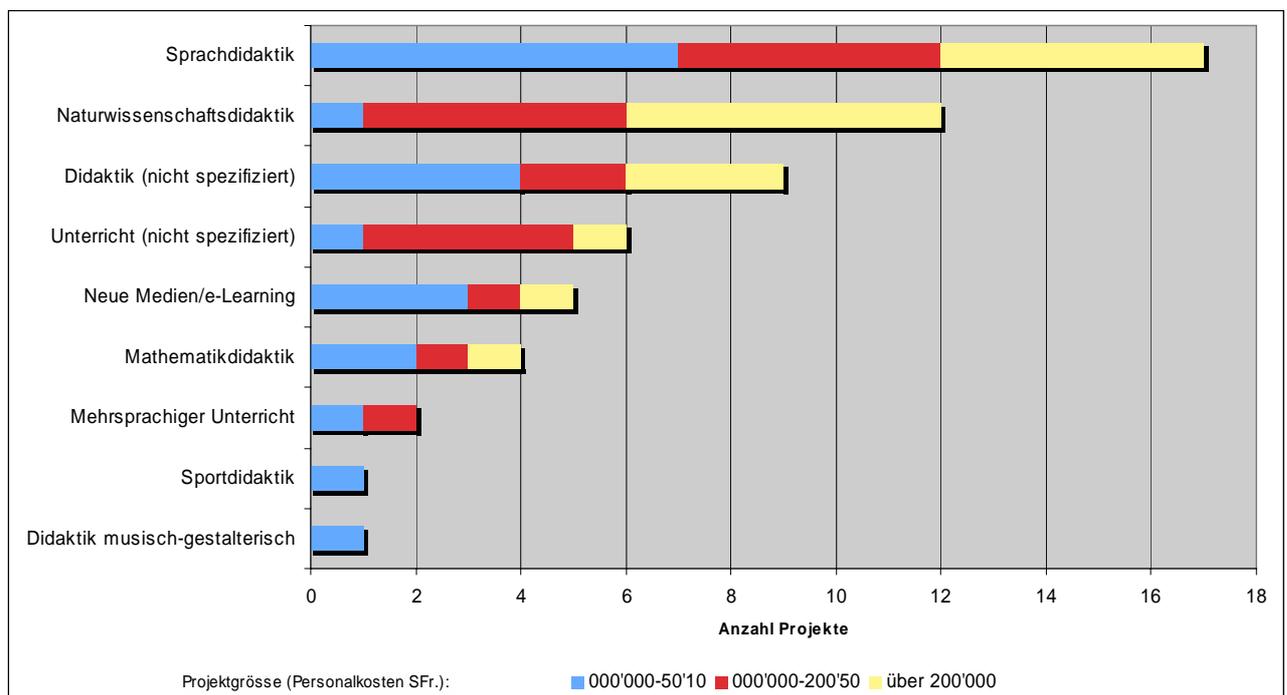


ABBILDUNG 4: (FACH-) DIDAKTIK

5. Pädagogisch-erziehungswissenschaftliche Ausrichtung des Subsystems der PHs

Der weitaus grösste Teil der Forschung und Entwicklung deklariert sich als pädagogisch-erziehungswissenschaftlich, bzw. (fach-)didaktisch. Dies zählt mithin zu den Stärken des Subsystems PH innerhalb der Tertiärstufe im Bildungssystem. Mit dieser Ausrichtung sichern sich die PHs das exklusive Hauptmerkmal ihres Gesamtprofils, welches in der aktuellen Debatte als USP („Unique Selling Point“) bezeichnet wird.

6. Vernachlässigung der mittleren Ebene (Organisation, Institution, Akteure) des Bildungswesens

Der grösste Teil der Forschungsaktivitäten verteilt sich etwa hälftig auf Untersuchungen auf Systemebene einerseits und pädagogische Situationen, Didaktik andererseits. Dagegen werden die zwischen dem Gesamtsystem und der pädagogischen Interaktion vermittelnden Ebenen der Organisation, Institution wie auch die biographischen und lebensweltlichen Dimensionen der Akteure nur vereinzelt thematisiert. So werden zwar das pädagogische und didaktische Geschehen oft in einen Systemzusammenhang gestellt, ohne dass jedoch die individuellen, sozialen und institutionellen Kontexte ebenso explizit zum Gegenstand gemacht werden.

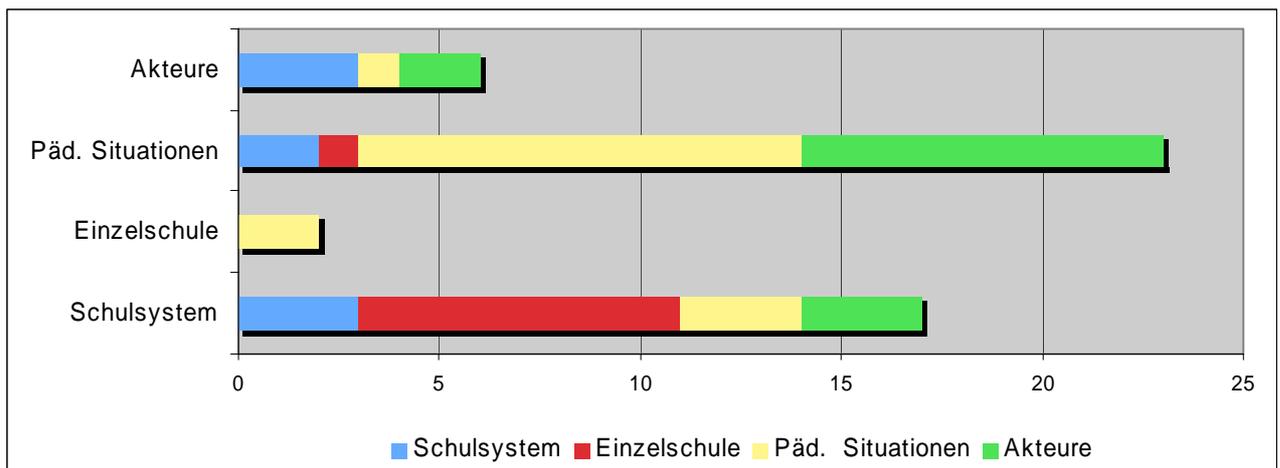


ABBILDUNG 5: KOMBINATIONEN VON ERST- UND ZWEITCODIERUNGEN NACH DER STRUKTUR DES BILDUNGSSYSTEMS

7. Konzentration auf Schul- und Unterrichtsforschung

Forschung und Entwicklung an den Pädagogischen Hochschulen bedeutet in erster Linie Untersuchung des Geschehens an der Schule und hier vor allem auf der Primar- und Sek.I-Stufe. Dies ist zu erklären mit der Lehrerbildung, die traditionellerweise das Kerngeschäft der Pädagogischen Hochschulen bzw. ihrer Vorgängerinstitute war. Im Zuge der Einführung von Master-Studiengängen ist diese Ausrichtung zu überdenken und es ist zu fragen, inwiefern die Forschungsgebiete „vor“ und „nach“ der obligatorischen Schulzeit sowie allgemeine, stufenunabhängige Fragen stärker bearbeitet werden sollen.

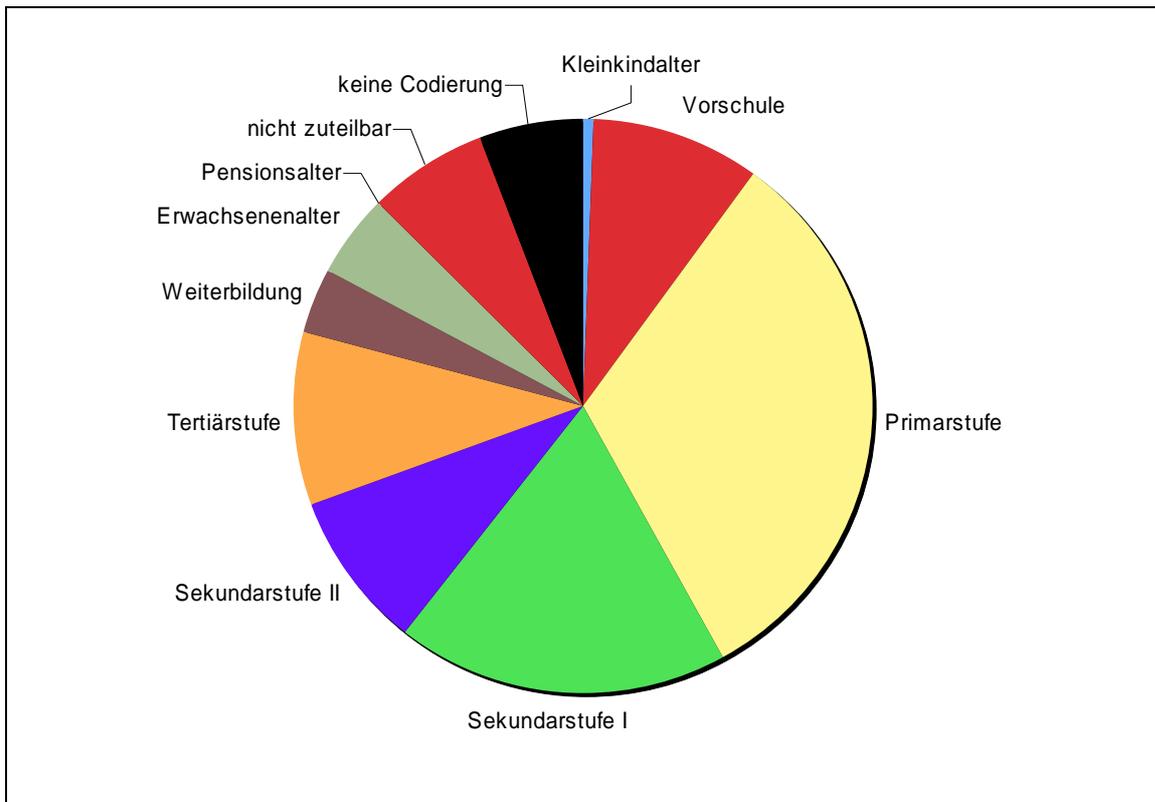


ABBILDUNG 6: ANTEILE DER ALTERS- BZW. SCHULSTUFEN AN DER GESAMTZAHL DER PROJEKTE

8. Geringe Interdisziplinarität zu Bezugswissenschaften

Der Befund einer pointiert pädagogisch-erziehungswissenschaftlichen Ausrichtung (vgl. Punkt 5) geht einher mit der Tendenz einer relativ geringen Inanspruchnahme der Bezugswissenschaften wie Psychologie, Soziologie, Geschichte, Ökonomie etc. und auch die fachwissenschaftlichen Bezüge der Didaktik sind nur vereinzelt prominent in der Konzeption verankert. Oft werden Zugänge innerhalb des disziplinären Feldes von Pädagogik, Erziehungswissenschaft und (Fach-)Didaktik kombiniert, so dass eine pädagogische Selbstgenügsamkeit droht, welche die übrigen Voraussetzungen und intervenierenden Bedingungen von Bildungs- und Lernprozessen ausblendet.

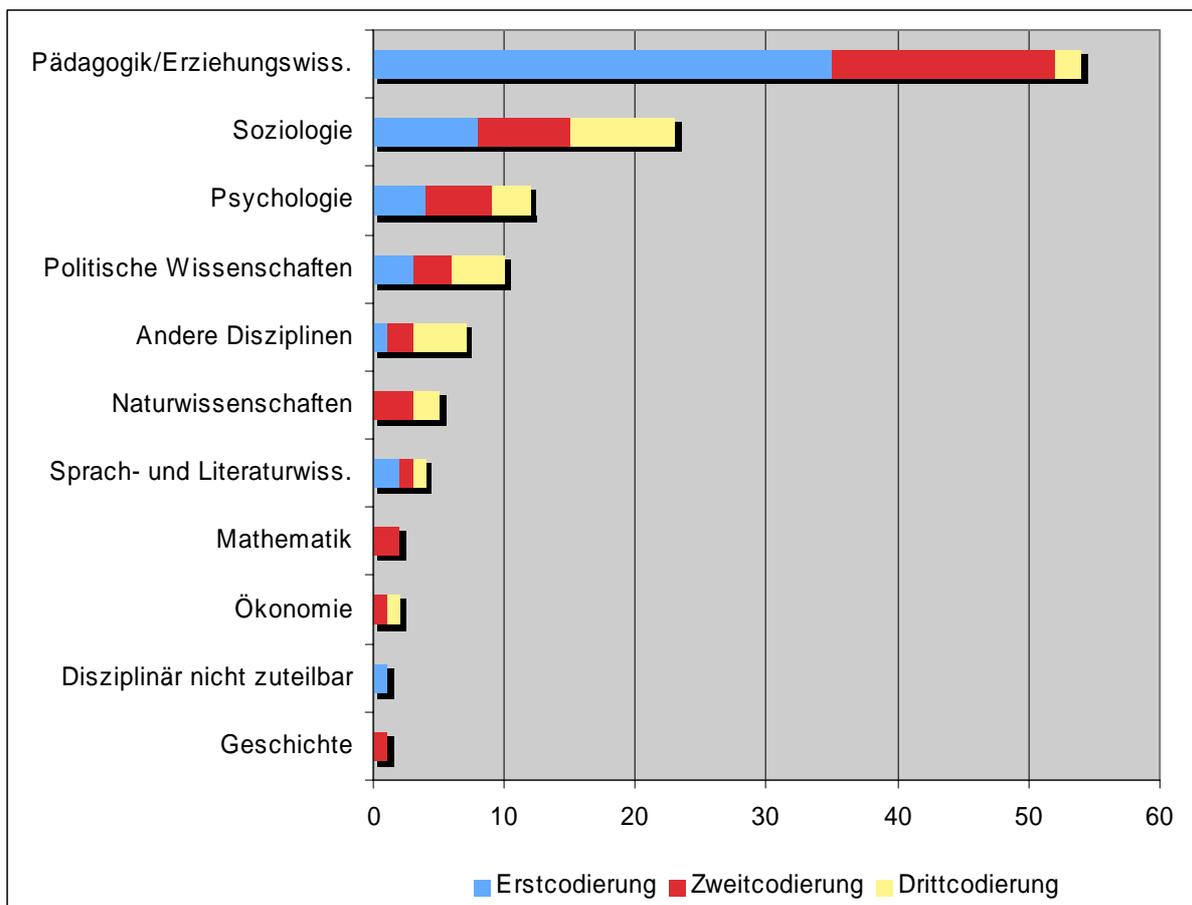


ABBILDUNG 7: ERST-, ZWEIT- UND DRITTCODIERUNGEN DER PROJEKTE, NACH DISZIPLINEN



9. Breite Beteiligung von Dozierenden und geringe Beteiligung von Studierenden

In über 80% der Projekte sind Dozierende beteiligt und mehr als die Hälfte der Projekte werden gar hauptsächlich von Dozierenden getragen. Dagegen sind nur in etwa einem Viertel aller Projekte Studierende aktiv beteiligt. Dies ist zwar bei grösseren Projekten eher der Fall als bei kleineren, aber auch bei den Grossprojekten gibt es eine Vielzahl, in denen keine Studierenden mitarbeiten. Im Zusammenhang mit den aktuellen Reformen im Bereich der Studiengänge ist zu prüfen, inwiefern die Forschungsprojekte stärker für Studierende geöffnet werden können.

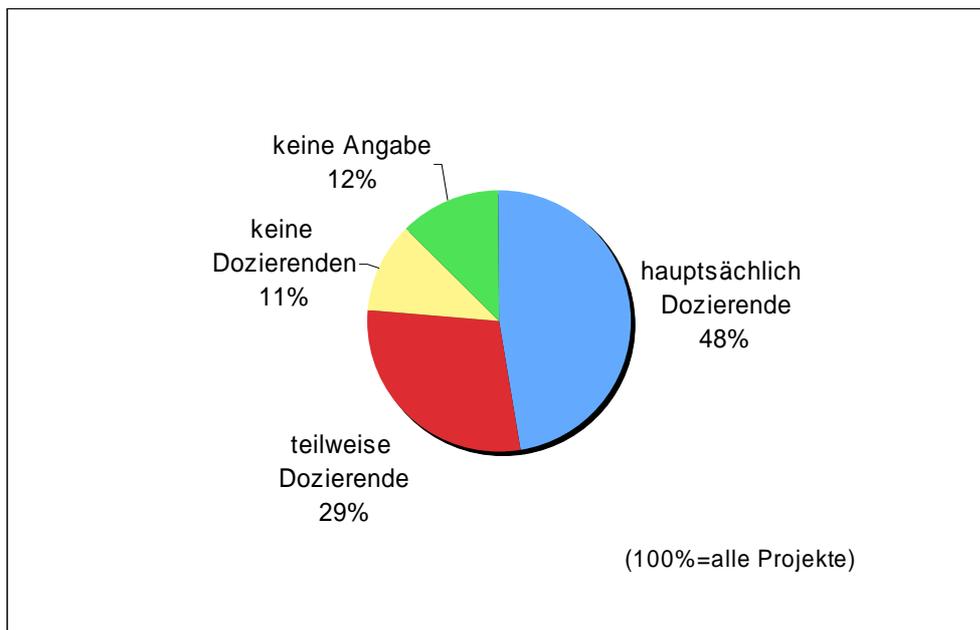


ABBILDUNG 8: BETEILIGUNG VON DOZIERENDEN AN FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSPROJEKTEN

10. Problematische Finanzierungsstrukturen

Der grosse Umfang der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Strukturen der Finanzierung keineswegs als forschungsadäquat gelten können. Ein grosser Teil der Drittmittel stammt aus der öffentlichen Hand. Auf diese Weise fliessen kantonale Gelder projektbezogen in die Forschung, was vor allem eine Umlagerung der Finanzströme von Subventionen zu Projektfinanzierungen bedeutet. Der Anteil an Drittmitteln aus Bundesgeldern (Nationalfonds) ist dagegen äusserst gering. Ein höherer Anteil von Drittmitteln aus dem Nationalfonds ist anzustreben, wobei auch auf eine Anpassung der Bedingungen der Kreditvergabe (DoRe) auf die Forschung an Pädagogischen Hochschulen hinzuwirken ist.

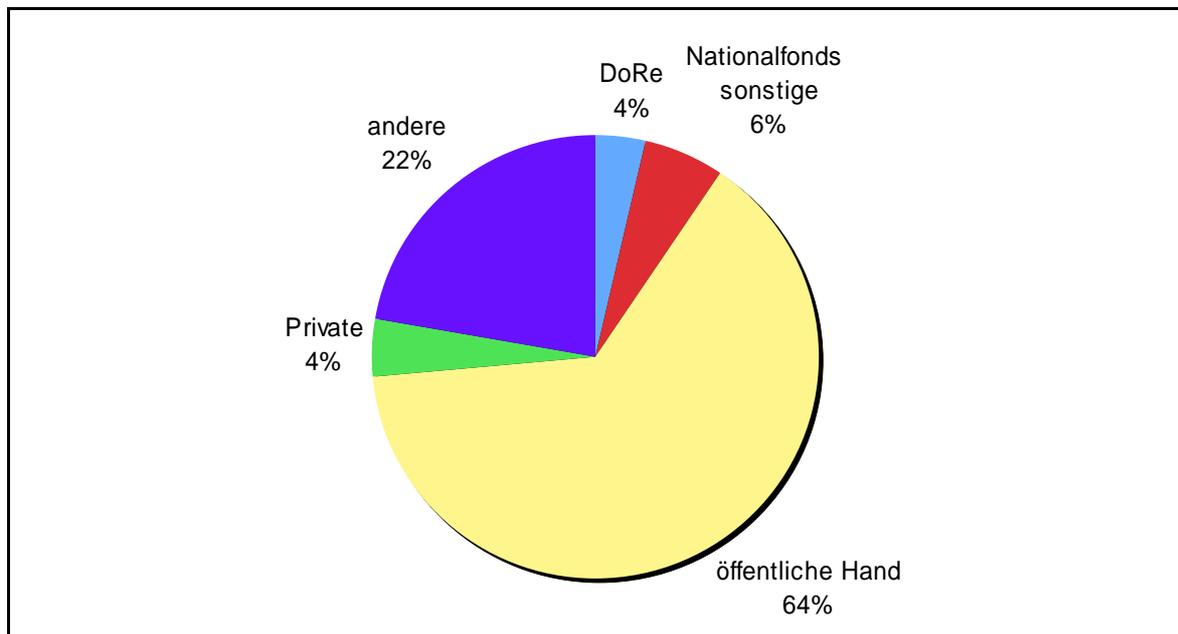


ABBILDUNG 9: HERKUNFT VON DRITTMITTELN (NENNUNGEN)

2 Einleitung

Mit dem Projekt einer F&E-Landkarte möchte die SKPH eine Übersicht über die Forschungsaktivitäten und Schwerpunktsetzungen der einzelnen Pädagogischen Hochschulen und anderen Lehrerbildungsinstitutionen schaffen. Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, den Ist-Zustand sowie die geplanten Schwerpunkte bei den einzelnen F&E-Einheiten der Pädagogischen Hochschulen und den Universitätsinstituten mit eigener Lehrerbildung zu erheben. Die Ergebnisse sollen eine Grundlage bilden, um die Forschungsaktivitäten zwischen den verschiedenen Instituten zu koordinieren und allfällige Defizite oder Doppelspurigkeiten zu identifizieren. Die Ergebnisse sollen auf der Homepage der SKPH veröffentlicht und in Zukunft regelmässig aktualisiert werden.

Die leitenden Fragen sind, ob sich Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte herausgebildet haben, wie sich diese inhaltlich charakterisieren lassen und inwiefern sich Felder der Bildungsforschung identifizieren lassen, die wenig oder kaum untersucht werden. Ferner interessiert, in welchem Ausmass die F&E untereinander und mit anderen Institutionen kooperieren sowie aus welchen Quellen die Projekte finanziert werden (Drittmittel).

Diese Fragen haben einerseits einen qualitativen Aspekt, unter dem die Inhalte der Forschung und Entwicklung beschrieben werden sollen und andererseits einen quantitativen, unter dem der Umfang der Forschungsaktivitäten beschrieben werden soll, welche in einem bestimmten thematischen Bereich stattfinden. Es wurden deshalb zum einen Daten erhoben, welche die inhaltliche Ausrichtung der einzelnen Institute betreffen, die sich an deren je spezifischen Schwerpunktsetzungen ablesen lässt. Zum anderen wurden über jedes einzelne Projekt neben den inhaltlichen Angaben auch Daten zu Projektgrösse, Laufzeit etc. erfragt.

Die folgende Zusammenstellung basiert auf einer Auswertung der Fragebogen aus 14 der insgesamt 19 befragten Forschungsabteilungen. Es liegen Informationen über insgesamt 210 Projekte vor, sowie über 55¹ Schwerpunkte, von denen 43 gegenwärtig laufende Projekte aufweisen und 12 sich in Planung befinden bzw. keine Forschungsaktivitäten im Sinn von laufenden Projekten aufweisen.²

Die Untersuchung von Forschungsschwerpunkten erfordert einige konzeptionelle und methodische Überlegungen, die in einem ersten Abschnitt dargestellt werden (Kapt. 3). Im Anschluss an eine Beschreibung des Datensatzes (Kapt. 4) werden zunächst die Schwerpunkte der einzelnen F&E-Einheiten dargestellt (Kapt. 5). Zu jedem Schwerpunkt werden die laufenden Projekte mit Angaben zur Projektgrösse aufgeführt. Dabei steht die Frage nach den Schwerpunktsetzungen der einzelnen Forschungsinstitute im Vordergrund, wobei auch geplante oder im Aufbau befindliche Schwerpunkte interessieren.

In weiteren Teilen (Kapt. 6 – 9) werden die Schwerpunktsetzungen und die Forschungsaktivitäten unter unterschiedlichen systematischen Perspektiven betrachtet. Dabei interessiert neben den Schwerpunktsetzungen im Sinn von planerischen und strategischen Ausrichtungen auch der Ist-Zustand im Sinn eines Inventars der tatsächlich vorhandenen Forschungsaktivitäten. Auf diese Weise soll zum einen die Frage beantwortet werden, in welche Richtung die Planung geht, und zum anderen, von welchem Stand man gegenwärtig auszugehen hat. Je nach gewählter Systematik erscheinen unterschiedliche Häufungen und Lücken bei den Schwerpunkten und bei den Forschungsprojekten. Um diese aufeinander beziehen zu können, wird bei den Forschungsaktivitäten mit denselben Systematiken wie bei den Schwerpunkten operiert.

¹ Hinzu kommen 18 Schwerpunkte, die von der Universität Genf gemeldet wurden, zu denen jedoch die Angaben zu den einzelnen Projekten fehlen.

² Die Angaben von weiteren F&E-Einheiten, die zu einem späteren Zeitpunkt eingereicht worden sind, konnten nicht mehr in die Auswertungen miteinbezogen werden. Es handelt sich um die PSHS, PHGR und die Universität Genf. Diese Angaben sind im Anhang des Berichtes beigefügt.



Weitere Auswertungen, die ebenfalls an der Frage nach Häufungen und Lücken orientiert sind, werden im Rahmen von „Forschungsmatrizen“ dargestellt (Kapt. 10). Es handelt sich dabei um Kombinationen von je zwei verschiedenen systematischen Perspektiven, die es erlauben, ähnlich gelagerte Forschungsprojekte zu gruppieren. In Kapitel 11 werden weitere Auswertungen zur Herkunft der Drittmittel und zu den Kooperationen präsentiert. Zum Schluss (Kapt. 12) folgt eine zusammenfassende Diskussion der Ergebnisse.

3 Konzeptionelle und methodische Überlegungen

3.1 Gegenstandsbereich

Der hier interessierende Gegenstand lässt sich als eine Kombination zwischen einer institutionellen und einer inhaltlichen Definition darstellen. Inhaltlich interessiert die Forschung und Entwicklung im Bildungsbereich. Die institutionelle Definition ist durch die Mitgliederinstitutionen der Schweizerischen Kommission der Pädagogischen Hochschulen (SKPH) gegeben, welche die Studie in Auftrag gegeben hat. Kurz, es geht um den Beitrag der Pädagogischen Hochschulen und der universitären Lehrerbildungsinstitutionen zur Forschung und Entwicklung im Bildungsbereich.

3.2 Untersuchungseinheiten

Die vorliegende Untersuchung behandelt den Forschungs- und Entwicklungsbereich jeder Pädagogischen Hochschule bzw. jeder Universität, die in der Lehrerbildung tätig ist, als eine Einheit. Diese werden im Folgenden als „F&E-Einheiten“ bezeichnet. Diese pragmatische Entscheidung hat den Vorteil, dass sich die Aktivitäten nach Institutionen gruppieren lassen, sie unterschlägt aber die Tatsache, dass zum Teil mehrere geographisch und/oder organisatorisch getrennte Einheiten einer einzigen Institution bestehen.

3.3 Forschungsaktivitäten und Schwerpunkte von Forschung und Entwicklung

Eine zentrale begriffliche Unterscheidung für die vorliegende Untersuchung ist diejenige zwischen den von jeder F&E-Einheit definierten Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten und den konkreten Forschungsaktivitäten, welche innerhalb und ausserhalb solcher Schwerpunkte stattfinden. Forschungsschwerpunkte sind zunächst Absichtserklärungen, mit denen ein Institut einen bestimmten Ausschnitt des Gegenstandes zu seinem eigenen Gebiet erklärt. Sie enthalten eine strategische Ausrichtung, welche nicht notwendigerweise auch bereits durch entsprechende Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten abgegolten sein muss. Der Umfang der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit in einem bestimmten thematischen Bereich erfordert darüber hinaus eine Untersuchung der tatsächlich laufenden Projekte. Aus deren Anzahl und Grösse lässt sich erst der Ist-Zustand unter quantitativen Aspekten beschreiben. Das Ergebnis lässt sich sodann ebenfalls als „Forschungsschwerpunkte“ bezeichnen, allerdings in einem anderen Sinn. Im Gegensatz zu den Absichtserklärungen der einzelnen Institute, welche durchaus auch Planungs- und Strategieinstrumente sind, zielt diese Untersuchung darauf ab, den Ist-Zustand über die gesamte vorhandene Forschungslandschaft hinweg abzubilden. Es handelt sich hier um die tatsächlich realisierten Schwerpunkte im Gegensatz zu den deklarierten Schwerpunkten.



3.4 Kategorien der Beschreibung von Forschungsaktivitäten und –schwerpunkten

Das Projekt der Erstellung einer Übersicht über die Forschung und Entwicklung hat sich als ein Projekt erwiesen, welches nicht nur die institutionellen Grenzen zwischen den einzelnen Forschungsinstitutionen überwinden muss, sondern darüber hinaus auch wissenschaftskulturelle Hürden und Sprachgrenzen überbrücken muss. Die Entwicklung von Kategorien, welche eine angemessene Beschreibung der Forschung leisten und zugleich den verschiedenen Interessen möglicher Leserinnen und Leser des Berichtes entgegenkommen sollen, gleicht einer Quadratur des Zirkels. Die zu diesem Zweck entwickelten Beschreibungskategorien versuchen der Vielfalt der Anforderungen durch eine multidimensionale Anlage gerecht zu werden. Anstelle einer Beschränkung auf ein einziges Kategoriensystem wurden mehrere verschiedene Ordnungsprinzipien bestimmt, welche je kategoriale Zuordnungen von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten und –schwerpunkten ermöglichen sollen. Es sind dies:

1. Die Struktur des Bildungssystems
2. Die wissenschaftlichen Disziplinen
3. Altersgruppen bzw. Schulstufen
4. Arten der Untersuchung (Forschung, Entwicklung etc.)
5. Untersuchungsdesigns.

Aufgrund eines jeden Ordnungsprinzips wurde ein Kategoriensystem gebildet, welches für die Codierung der Schwerpunkte und Projekte verwendet wird. Die Kategoriensysteme finden sich in Form von Code-Listen im Anhang dieses Berichtes.

Derartige Kategorien sind untrennbar mit Institutionalisierungsprozessen und institutionalisierten Ordnungen verknüpft. Die Forschung der Mitglieder der SKPH befindet sich in einem Prozess der Institutionalisierung, in dem unter anderem auch die Beschränkungen gängiger Systematiken wie etwa der disziplinären Systematik zu überwinden versucht werden. Allerdings lassen sich daraus keine allumfassenden Kategoriensysteme schaffen. Dies zeigt sich unter anderem gut am Beispiel der „Fachdidaktik“, welche zwar innerhalb des Forschungsdiskurses an den Pädagogischen Hochschulen in gewissen Bereichen eine identitätsstiftende Funktion übernimmt, sich jedoch nicht ohne weiteres in eine übergeordnete Systematik einbetten lässt.

3.5 Rangierte Mehrfachcodierungen

Eine weitere Schwierigkeit, welche bei der Zuordnung zu vorgegebenen Kategorien auftaucht, betrifft die Eindeutigkeit einer Zuordnung innerhalb desselben Kategoriensystems. Projekte und mehr noch Forschungsschwerpunkte sind komplexe Gebilde, welche sich kaum angemessen mit einem einzigen Code abbilden lassen. Um diesem Sachverhalt Rechnung zu tragen, bestand die Möglichkeit, innerhalb jedes Kategoriensystems mehrere Codes für ein und dasselbe Element zu vergeben. Um dennoch eine einfache Auswertung vornehmen zu können, wurde eine Rangierung der Codierungen verlangt. Es wurde also jeweils ein erster (wichtigster) Code vergeben, sowie je nach Bedarf zwei untergeordnete. Die Zweit- und Drittcodierungen sind im vorliegenden Bericht erst in Bezug auf ausgewählte Fragestellungen vorgenommen worden. Auf weitergehende Auswertungen wurde im Hinblick auf die knappen zur Verfügung stehenden Ressourcen verzichtet.



3.6 Die Methode der Selbstdeklaration

Die kategoriale Zuordnung von Schwerpunkten und Projekten stellt hohe Anforderungen einerseits an die Kenntnisse der zu codierenden Einheiten wie auch andererseits an die konzeptionellen Implikationen der Beschreibungskategorien. Aus forschungsökonomischen Gründen musste auf eine Optimierung beider Aspekte in Form eines Katalogs von Codier-Regeln einerseits und von expliziten Beschreibungen der Gegenstände andererseits abgesehen werden.

Die für diese Erhebung entwickelte Methode der Selbstdeklaration stellt bewusst unkommentierte Code-Listen zur Verfügung, mit Hilfe derer die zuständigen Personen an den Institutionen die Projekte und Schwerpunkte wiederum ohne Kommentar oder Begründung einer oder mehreren Kategorien zuordnen müssen. Zu erwarten ist bei diesem Verfahren, dass die Ergebnisse dieser Selbstdeklaration von einer Fremdcodierung abweichen würden. So würden etwa bei einer inhaltsanalytischen Untersuchung der Schwerpunkttitel oder auch deren inhaltlichen Beschreibungen teilweise andere Zuordnungen resultieren.

Die hier angewendete Methode der Selbstdeklaration geht davon aus, dass in die Codierung eine hohe Dichte von Informationen einfließt, die weit über die in den Titeln oder Kurzbeschreibungen enthaltenen Informationen hinausgehen. Unterschiede in den Zuordnungen von aufgrund der Titelsetzungen ähnlichen Projekten sind deshalb nicht zum vornherein als Fehler oder Inkonsistenzen zu betrachten, sondern sie können durchaus auch einer genauen und detaillierten Kenntnis der Projekte entspringen und auf diese Weise tatsächliche Unterschiede abbilden. Allerdings ist damit eine gewisse Unschärfe verbunden, die sich nicht ausräumen lässt.

Die andere Seite des Codierungsprozesses betrifft die Interpretation der Kategorien. Aufgrund des Verzichts auf Codierregeln ist neben dem Wortlaut die systematische Einordnung einer Kategorie der einzige Hinweis auf deren Bedeutung. Die Aufgabe der Codierung beinhaltet auch die Aufforderung, einen aus der Perspektive des codierten Elementes zutreffenden Begriff zuzuordnen. Je stärker die zur Verfügung gestellten Kategoriensysteme mit denjenigen der Projekte oder Schwerpunkte selber korrespondieren, desto eher ist eine solche Zuordnung möglich. Umgekehrt sind dort, wo das begriffliche Referenzsystem der Projekte und Forschungsschwerpunkte stark von dem vorgeschlagenen Kategoriensystem abweicht, weniger eindeutige Zuordnungen möglich. Ein Teil der Schwierigkeiten der französisch- bzw. italienischsprachigen Institute beim Ausfüllen der Fragebogen (und in der Folge auch beim Rücklauf) dürfte damit zu tun haben, dass diese Sprachregionen nicht an der Entwicklung der Kategoriensysteme beteiligt waren.



4 Beschreibung des Datensatzes

Die Daten wurden im Rahmen einer Umfrage bei den Pädagogischen Hochschulen bzw. Lehrerbildungsinstitutionen der Schweiz erhoben. Der Fragebogen wurde im April versendet und Mitte September abgeschlossen. Die vorliegenden Auswertungen basieren auf einem Datensatz, der nicht ganz zwei Drittel aller angeschriebenen F&E-Einheiten umfasst. Die Angaben aus der Deutschschweiz sind annähernd vollständig, es fehlen einzig die kleineren Institute in Graubünden und Schaffhausen, wobei im letzteren Fall eine enge Zusammenarbeit mit der PH Zürich besteht. Aus der Westschweiz waren bis zur Berichterstellung einige Angaben noch nicht eingetroffen. Für die Universität Genf, die über grosse F&E-Aktivitäten verfügt, lagen nur Angaben zu den Schwerpunkten, nicht aber zu den einzelnen Projekten vor.

Tabelle 1: Rücklauf F&E-Einheiten

F&E-Einheit	Fragebogen zurückgesandt (bis Ende September 2005):	Ja	Nein	Total
ASP Ticino		X		
HEP BEJUNE		X		
HEP Fribourg*			X	
HEP Valais		X		
HEP Vaud			X	
HfH Zürich		X		
PH Aargau		X		
PH Basel		X		
PH Bern		X		
PH Fribourg*		X		
PH Graubünden			X	
PH Schaffhausen			X	
PH Solothurn		X		
PH St. Gallen		X		
PH Thurgau		X		
PH Zentralschweiz		X		
PH Zürich		X		
UNI Freiburg		X		
UNI Genf			X	
Total		14	5	19

* HEP und PH Fribourg haben je ein eigenständiges F&E-Institut, werden im Bericht jedoch zur PH/HEP FR zusammengefasst.



Der Fragebogen³ umfasst drei Teile, in denen Angaben über die Institution, über die Schwerpunkte sowie über einzelne Projekte erfragt wurden. Erhoben wurden alle im Jahr 2005 laufenden Projekte mit einem Personalbudget von mehr als 10'000 Franken. Bei den Schwerpunkten wurden sowohl solche mit gegenwärtig laufenden Projekten erhoben, wie auch solche, die sich erst in Planung befinden.

Trotz aller methodischen Bemühungen ist der Datensatz mit gewissen Unschärfen behaftet, die bei entsprechenden Interpretationen und beim Ziehen von Schlüssen zu beachten sind. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die folgenden Probleme:

1. Zu nennen ist zunächst die Frage, was als ein Projekt gelten soll. Inwiefern etwa qualifizierende Arbeiten (Diplomarbeiten, Dissertationen) durchwegs genannt wurden, lässt sich nicht feststellen. Auch inhaltlich ist der Begriff des Projektes breit interpretiert worden: Er reicht von Forschungsprojekten im eigentlichen Sinn bis hin zur Entwicklung von Lehrmitteln, Internet-Seiten, Handbüchern etc.
2. Aufgrund mangelhafter Angaben zu Projektbeginn und -ende konnte die Frage, ob es sich um ein aktuelles Projekt handelt, in einigen Fällen nicht eindeutig beantwortet werden. Da jedoch im Fragebogen klar nach aktuellen Projekten gefragt wurde, wurden diese in die Auswertungen mit einbezogen. Andererseits wurden fünf Projekte, die vor 2005 abgeschlossen waren oder erst nach 2005 beginnen, nicht in die Auswertungen mit einbezogen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: gemeldete Projekte

Projekte mit vollständigen Angaben zu Projektbeginn und -ende	201
Projekte mit Beginn nach 31. 12.2005 oder Ende vor 1.1.2005 (nicht ausgewertet)	5
Projekte mit mangelhaften Angaben zu Projektbeginn und -ende (ausgewertet)	14
Total Projekte	215
davon als aktuelle Projekte in die Auswertungen einbezogen	210

3. Der Hauptteil des Datensatzes besteht aus Codierungen von Projekten bzw. Forschungsschwerpunkten⁴. Es handelt sich dabei um Selbstcodierungen, die von den F&E-Einheiten für ihre jeweiligen Projekte und Schwerpunkte vorgenommen worden sind. Übergeordnete Codierregeln wurden nicht aufgestellt, so dass einzig der Wortlaut der zu vergebenden Codes und dessen Interpretation durch die F&E-Einheit in letzter Instanz über die Zuordnung entscheidet (vgl. auch 3.6).

4. Die Unterscheidung zwischen Eigen- und Drittmitteln kann aus grundsätzlichen Überlegungen nicht als trennscharf gelten, da die Kantone, die in der Regel die Träger der Institutionen sind, oft zugleich auch als Auftraggeber von Projekten figurieren.

5. Kooperationsprojekte werden von allen kooperierenden Partnern aufgeführt, unabhängig davon, in welchem Ausmass sie beteiligt sind. Die Frage nach dem Anteil des Projektes, der an der befragten Institution selber geleistet wird, wurde oft nicht beantwortet, so dass sie bei der Auswertung nicht berücksichtigt werden konnte. Kooperationsprojekte erscheinen deshalb in ihrer ganzen Grösse als Forschungs- bzw. Entwicklungsaktivitäten der daran beteiligten F&E-Einheiten. Ausserdem kann es bei Kooperationen zwischen befragten PHs zu Mehrfachnennungen von Kooperationsprojekten kommen. Für die Auswertungen bedeutet dies zum einen eine quantitative Überschätzung der Projekte, zum anderen eine Verzerrung gegen oben bei den Grössenklassen.

³ Der Originalfragebogen findet sich in Anhang 1

⁴ Die Code-Listen finden sich in Anhang 2



5 Forschungsschwerpunkte und Projekte

Im Vordergrund stehen in diesem Abschnitt die Fragen, welche PH welche Forschungsschwerpunkte eingerichtet hat, welche in Planung sind, und wie viele Projekte von welcher Grössenordnung in den einzelnen Schwerpunkten gegenwärtig laufen. Für die Beschreibung der Aktivitäten von Forschungs- und Entwicklungsinstituten ist also zu klären, in welchen Kategorien die Schwerpunkte zu beschreiben sind. Im Folgenden werden zunächst die Schwerpunkte mit den Originalbezeichnungen aufgelistet. Weiter unten werden dann die Schwerpunkte nach verschiedenen für die Erhebung entwickelten kategorialen Systematiken gruppiert, so dass sichtbar wird, welche inhaltlich ähnlichen Schwerpunkte an den verschiedenen PHs vorhanden sind bzw. wo inhaltlich eher exklusive Schwerpunkte gesetzt wurden.

5.1 Die Forschungsinstitute und ihre Schwerpunkte

In der folgenden Tabelle (Tabelle 3) sind die Anzahl Schwerpunkte für jede F&E-Einheit sowie die Forschungsprojekte nach Grössenklassen aufgeführt. Erfragt wurden die gesamten Personalkosten des Projektes in sechs Klassen⁵. Für diese Darstellung wurden jeweils zwei Klassen zusammengefasst, so dass kleinere, mittlere und grössere Projekte unterschieden werden können. Diese Angaben sind unabhängig von der Laufzeit der Projekte. Es lassen sich daraus also keine direkten Schlüsse auf die Grösse eines Forschungsinstituts ableiten.

Die Übersicht zeigt, dass sich in den meisten Instituten mehrere Forschungsschwerpunkte ausgebildet haben. Die Zahl der Schwerpunkte bewegt sich in den meisten Fällen zwischen drei und sechs, wobei die PH Bern und Zentralschweiz mit 8 bzw. 11 Schwerpunkten gegen oben abweichen und die HEP Valais und die Uni Fribourg⁶ mit einem bzw. keinem Schwerpunkt die geringste Strukturierung aufweisen. Bei den Projektgrössen weist vor allem Bern mit Abstand am meisten grosse Projekte auf, zwischen acht und 11 grosse Projekte weisen Zürich, St. Gallen und Aargau auf. Besonders viele kleine, mittlere und wenig grosse Projekte hat die PH Zentralschweiz, während die PH Bern eine umgekehrte Verteilung aufweist. Betrachtet man die Anzahl Projekte, so liegt Zürich an der Spitze, gefolgt von Aargau, Bern und Zentralschweiz. Mit grossem Abstand folgen die mittelgrossen Institute St. Gallen, Thurgau, HfH und BEJUNE. Eine dritte Klasse wird von den kleineren Instituten gebildet: HEP Valais, PH Basel, PH/HEP FR, Uni Fribourg und PH Solothurn. Unterschiede zeigen sich auch im Verhältnis zwischen den ausgewiesenen Schwerpunkten und den laufenden Projekten. Diese Grösse (PJ/SP) lässt sich als grober Indikator für den Entwicklungsstand eines Instituts verwenden, gemessen an den Entwicklungsabsichten: Von Instituten mit einem hohen Wert, d.h. mit einer grossen Zahl von Projekten und einer kleinen Zahl von Schwerpunkten, kann angenommen werden, dass die einzelnen Schwerpunkte relativ gut ausgebaut sind, während umgekehrt ein geringer Wert einen Entwicklungsbedarf vermuten lässt. Ersteres trifft vor allem für Zürich und Aargau zu, Bern und St. Gallen liegen etwa im Mittel, während die übrigen mit ihrer Schwerpunktpolitik eher auf eine Expansion zu setzen scheinen.

⁵ Die Klassen sind folgende: 10'000 -20'000 Fr., 20'000 – 50'000 Fr., 50'000 – 100'000 Fr., 100'000 – 200 000 Fr., 200'000 – 500'000 Fr. und über 500'000 Fr.

⁶ Die Universität Fribourg befindet sich zurzeit in einer Übergangssituation.

**Tabelle 3: F&E-Einheiten, Schwerpunkte und Projektgrössen Übersicht**

	Schwerpunkte (SP)		Projekte (PJ)					Total	%	PJ/SP
			Grössenklasse (in 1'000 Franken)							
	Anzahl	%	k.A.	10-50	50-200	200+				
ASP Ticino	0	0		1	3	1	5	2	---	
HEP BEJUNE	4	7		12			12	6	3.0	
HEP Valais	1	2			2		2	1	2.0	
HfH Zürich	4	7		5	2	5	12	6	3.0	
PH Aargau	6	11		11	15	8	34	16	5.7	
PH Basel	3	5		2	1	3	6	3	2.0	
PH Bern	8	15	2	3	9	17	31	15	3.9	
PH/HEP FR	2	4			1	2	3	1	1.5	
PH Solothurn	3	5		1			1	0	0.3	
PH St. Gallen	4	7		1	4	9	14	7	3.5	
PH Thurgau	4	7		5	4	3	12	6	3.0	
PH Zentralschweiz	11	20		15	12	4	31	15	2.8	
PH Zürich	5	9	2	13	18	11	44	21	8.8	
Uni Freiburg	0	0			2	1	3	1	---	
Total	55	100	4	69	73	64	210	100	3.8	
Uni Genf	18		Keine Angaben							

Die folgende Aufstellung (Tabelle 4) listet die Schwerpunkte im Einzelnen auf und gibt Auskunft über die ihnen zugeordneten Projekte sowie deren Grösse. Die Titel der Schwerpunkte zeigen u.a., dass die relativ grosse Zahl von Schwerpunkten an der PH Bern in einigen Fällen durch eine grosse inhaltliche Nähe zwischen zwei Schwerpunkten zustande kommt. So beschäftigen sich zwei Schwerpunkte mit Migration und zwei weitere mit Heterogenität.

Tabelle 4: F&E-Einheiten, Schwerpunkte und Projektgrössen im Detail

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
ASP Ticino	32		1	3	1	5	2%
Einzelprojekte ASP TI	32		1	3	1	5	2%
HEP BEJUNE	27		12			12	6%
Didactiques des disciplines d'enseignement et organisation scolaire	28		7			7	3%
Einzelprojekte HEP BEJUNE			1			1	0%
Hétérogénéité linguistique, culturelle et sociale des élèves	24		4			4	2%
Insertion professionnelle des enseignants							0%
Technologies de l'information et de la communication (TIC) et éducation							0%
HEP Valais	20			2		2	1%
Bilinguisme	20			2		2	1%
HfH Zürich	27		5	2	5	12	6%
Erschwerter Übergang Schule – Erwerbsleben	25		2		2	4	2%
Heilpädagogische Ausbildung und Berufsbild	30		1	1		2	1%
Lebenswelt behinderter Menschen	31		2		2	4	2%
Systemische und institutionelle Fragen der Heilpädagogik	22			1	1	2	1%
PH Aargau	30	2	11	15	8	34	16%
Einzelprojekte PH AG	30			1	1	2	1%
Individuum & Gesellschaft	30		4	8	1	13	6%
Lesen, Medien, Sprache	30		7	1	4	12	6%
Mathematikdidaktik	35			1	1	2	1%
Naturwissenschafts- und Technikdidaktik		1					0%
Qualitätssicherung, Evaluation & Leistungsmessung		1					0%
Schulreform & Systemsteuerung	26			4	1	5	2%
PH Basel	33		2	1	3	6	3%
Einzelprojekte PH Basel	64		1			1	0%
Heterogenität / Diversity	31			1	2	3	1%
Hochschuldidaktik in Verbindung mit ICT	14		1			1	0%
Professionalisierung in der Lehrerbildung	25				1	1	0%

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
PH Bern	35	4	3	9	17	31	15%
Disziplinärer und interdisziplinärer Unterricht	38		1	2	3	6	3%
Einzelprojekte PH BE	32			6	2	8	4%
Hauswirtschaftliche Bildung für eine Gesellschaft im Wandel		1					0%
Heterogenität in Bildungssystem		1					0%
Lehrerinnen und Lehrer im gesellschaftlichen Wandel	29				5	5	2%
Migration und interkulturelle Beziehungen	7		1			1	0%
Migrationsforschung, Lehrlingsforschung	49				1	1	0%
Naturwissenschaftsdidaktik	41	2	1	1	5	9	4%
Unterricht in leistungsheterogenen Klassen	24				1	1	0%
PH/HEP FR	53			1	2	3	1%
Mentoring in der Ausbildung von Lehrkräften	73				1	1	0%
Schule, Familie und Lernen	43			1	1	2	1%
PH Solothurn	33		1			1	0%
Bildung der 4- bis 8-jährigen Kinder (B48) – ausserfamiliale und familiale Bildung und Betreuung	33		1			1	0%
Bildung der 4- bis 8-jährigen Kinder (B48) – KGU–Didaktik für altersheterogene Gruppen							0%
Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)							0%
PH St. Gallen	56		1	4	9	14	7%
Fachdidaktische Forschung	65			1	1	2	1%
Lehr- und Lernforschung	54				3	3	1%
Lehren und Lernen 4- bis 8-jähriger Kinder	20			2		2	1%
Schulentwicklung und Bildungsevaluation	66		1	1	5	7	3%
PH Thurgau	27		5	4	3	12	6%
Bildung und Medien							0%
Einzelprojekte PHTG	21		1	1	1	3	1%
Schulentwicklung	36		2	1	2	5	2%
Unterrichtsentwicklung	22		1	2		3	1%
Wirkung kognitiver Trainings	12		1			1	0%

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
PH Zentralschweiz	31		15	12	4	31	15%
Einzelprojekte PHZ	16			2		2	1%
Interkulturalität	41			1		1	0%
Lehr- und Lernforschung	45		4	2	3	9	4%
Medienpädagogik und Mediendidaktik	27		3	2		5	2%
Mobilität							0%
Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit							0%
Pädagogische Professionalität und Schulkultur	23		4	1		5	2%
Professional Development	7			1		1	0%
Schulreform und Schulentwicklung	23			1		1	0%
Steuerung und Führung von Schulen (School Governance)	25		1	2		3	1%
Übergang von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen (Behinderungen und Schulschwierigkeiten) zwischen Schule und Beruf	37		1		1	2	1%
Wirksamkeit von Schule	8		2			2	1%
PH Zürich	26	2	13	18	11	44	21%
Ästhetische Bildung	25			3		3	1%
Historische Bildungsforschung	31			3	1	4	2%
Medienbildung	22		3	1	1	5	2%
Sprachen lernen / Deutsch	27		3	4	1	8	4%
System und Handlungsfeld Schule	27	2	7	7	8	24	11%
UNI Freiburg	36			2	1	3	1%
Einzelprojekte UNI FR (Lehrerbildung)	36			2	1	3	1%
Insgesamt	32	8	69	73	64	210	100%



Tabelle 5: Schwerpunkte der Universität Genf

	Anzahl Schwerpunkte
UNI Genf	19
Analyse du travail et formation professionnelle (Work analysis and vocational training).	
Apprentissage de la lecture et de l'écriture (Learning to read and write) Attention : domaine de recherche redéfini depuis 2004/2005 !	
Apprentissage et évaluation en situation scolaire. (Learning and assessment in school settings)	
Approches compréhensives des représentations et de l'action (ACRA) (Comprehensive approach of representation and action)	
Approches interculturelles de l'éducation : anthropologie de l'éducation et psychologie interculturelle (Intercultural aspects of education : anthropology of education and cross-cultural)	
Approches interculturelles en éducation : plurilinguisme et pluriculturalité (Intercultural approaches in education : plurilingualism and pluriculturality, identities and belongings).	
Clinique et éthique de la personne au travail (Clinics and ethics of the person at work)	
Didactique comparée (Comparative didactics)	
Didactique des langues : analyse du français enseigné (Mother tongue and second language education – language didactics)	
Didactique des mathématiques (Didactics of mathematics)	
Didactique et épistémologie des sciences (LDES) (Didactics and epistemology of sciences)	
Education Cognitive dans le domaine spécialisé (EdCogSpéc) (Cognitive education in special populations (CogEdSpec))	
ERDESS : Didactiques et épistémologie des sciences sociales (Social sciences didactics and epistemology).	
ERHISE – Recherche en Histoire des Sciences de l'Éducation (History of Educational Sciences).	
Histoire sociale et culturelle de l'éducation et des sciences de l'éducation (Social and cultural history of education).	
Intervention précoce et intégration en éducation spéciale (Early intervention and inclusion)	
Langage, Action et Formation (LAF) (Language, action and formation (LAF))	
LIFE – Laboratoire de recherche Innovation, formation, éducation (Innovation for education)	
PEGEC : Politique, économie, gestion et éducation comparée (Policy, economics, management and comparative education).	



5.1.1 Geplante und inaktive Schwerpunkte

Nicht alle Schwerpunkte weisen gegenwärtig auch Forschungsaktivitäten in Form von laufenden Projekten auf. Die Schwerpunkte, bei denen in der obenstehenden Tabelle (Tabelle 4) keine Projekte aufgeführt sind, sind Schwerpunkte ohne aktuelle Forschungstätigkeit, d.h. sie befinden sich entweder in Planung oder aber die dort angesiedelten Projekte sind ausgelaufen oder haben noch nicht begonnen. Es handelt sich dabei um folgende 12 Schwerpunkte:

Tabelle 6: Geplante und inaktive Schwerpunkte

HEP BEJUNE
Insertion professionnelle des enseignants Technologies de l'information et de la communication (TIC) et éducation
PH Aargau
Naturwissenschafts- und Technikdidaktik Qualitätssicherung, Evaluation & Leistungsmessung
PH Basel
Hochschuldidaktik in Verbindung mit ICT
PH Bern
Hauswirtschaftliche Bildung für eine Gesellschaft im Wandel Heterogenität im Bildungssystem
PH Solothurn
Bildung der 4- bis 8-jährigen Kinder (B48) – KGU-Didaktik für altersheterogene Gruppen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)
PH Thurgau
Bildung und Medien
PH Zentralschweiz
Mobilität Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit



5.1.2 Mittlere Laufzeiten und Projektgrössen

Für jedes Projekt wurde die Höhe der Personalkosten nach sechs Klassen erhoben. Es handelt sich dabei um das Gesamtbudget des Projektes, welches während der Laufzeit des Projektes für Personalkosten zur Verfügung steht. Ausserdem wurde jeweils das Datum des Projektbeginns und des Projektendes erhoben⁷. Die Ergebnisse für jede F&E-Einheit sind in Tabelle 7 zusammengefasst.

Aus dieser geht hervor, dass die drei Grössenklassen je ungefähr gleich viele Projekte aufweisen. Die Verteilung auf die Institutionen zeigt, dass die HEP BEJUNE, die PHs Aargau, Zentralschweiz und Zürich je zwischen 10 und 15 kleinere Projekte aufweisen, während sich die mittelgrossen Projekte vor allem bei den PHs Aargau und Zürich finden. Die grossen Projekte konzentrieren sich vor allem an der PH Bern und, etwas weniger, an der PH Zürich. Bei der Grössenverteilung fällt die PH St. Gallen auf, die insgesamt nach Projektanzahl eher klein ist, die aber viele Projekte in der Grössenklasse von über 200'000 aufweist. Allerdings ist bei dieser Aufstellung darauf hinzuweisen, dass bei Kooperationsprojekten das gesamte Projektbudget eingesetzt wurde und dass Kooperationsprojekte zwischen zwei PHs doppelt gezählt⁸ werden. Die Zahlen geben also nicht direkt einen Hinweis auf die tatsächlichen Forschungsaktivitäten an den einzelnen PHs.

Die Laufzeiten der Projekte bewegen sich im Durchschnitt um zwei bis drei Jahre, wobei die PH/HEP FR und die PH St. Gallen besonders hohe mittlere Projektlaufzeiten von gegen fünf Jahren aufweisen. Anhand der Verteilung der Projektgrössen zeigt sich, dass dies mit dem hohen Anteil von grossen Projekten zusammenhängt. Umgekehrt würde man deshalb etwa bei der PH Zentralschweiz aufgrund des hohen Anteils von kleineren Projekten eine besonders kurze mittlere Laufzeit erwarten, was aber nicht der Fall ist. Die durchschnittliche Laufzeit von über zwei Jahren in Kombination mit einem relativ geringen Anteil an Grossprojekten lässt deshalb auf eher extensiv bearbeitete Projekte schliessen. Ähnliches gilt in etwas geringerem Mass für die PH Aargau. Allerdings ist natürlich die Aussagekraft des arithmetischen Mittels sehr beschränkt, denn es ist davon auszugehen, dass die Laufzeiten stark variieren, auch zwischen Projekten derselben Grössenklassen. Um das Forschungsvolumen quantitativ zu bestimmen, müssten die Angaben zur Projektgrösse direkt mit denjenigen zur Laufzeit ins Verhältnis gesetzt werden. Darauf wurde verzichtet, weil sich aufgrund der verfügbaren Daten die interessierende Grösse nur sehr ungenau berechnen lässt.

⁷ Gefragt wurde jeweils nach Monat und Jahr. Die Angaben waren jedoch oft nur Jahrzahlen. Bei der Dateneingabe wurde in diesen Fällen Projektbeginn und -ende immer auf Mitte Jahr gelegt, d.h. auf den 1.7. bzw. 30.6. des angegebenen Jahres.

⁸ Aufgrund der Projektnamen liessen sich allerdings nur fünf solcher Kooperationspaare identifizieren.

Tabelle 7: Mittlere Laufzeit der Projekte und Projektgrösse (Personalbudget) nach F&E-Einheiten

F&E-Einheit	Mittl. Laufzeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10-50	50-200	200+		
ASP Ticino	32		1	3	1	5	2%
HEP BEJUNE	27		12			12	6%
HEP Valais	20			2		2	1%
HfH Zürich	27		5	2	5	12	6%
PH Aargau	30		11	15	8	34	16%
PH Basel	32		2	1	4	7	3%
PH Bern	35	2	3	9	17	31	15%
PH/HEP FR	53			1	2	3	1%
PH Solothurn	33		1			1	0%
PH St. Gallen	56		1	4	9	14	7%
PH Thurgau	27		5	4	3	12	6%
PH Zentralschweiz	31		15	12	4	31	15%
PH Zürich	26	2	13	18	11	44	21%
UNI Freiburg	36			2	1	3	1%
Insgesamt	32	4	69	73	65	211	100%



6 Bildungssystematische Perspektive

Die folgenden Auswertungen gruppieren die Schwerpunkte bzw. Projekte nach einer Systematik, welche dem Aufbau des Bildungssystems folgt. Sie basieren auf den Selbstdeklarationen der F&E-Einheiten und enthalten deshalb zumindest vordergründig einige Inkonsistenzen (vgl. dazu 3.6). Die Darstellung beginnt bei der Makroebene des Systems und umfasst Meso- und Mikroebene, sowie ergänzend dazu die einzelnen Akteure im pädagogischen Feld⁹.

6.1 Schwerpunkte

Betrachtet man zunächst nur die jeweils ersten, d.h. wichtigsten Codierungen, so zeigt sich deutlich, wie die Zuordnungen sich nicht in jedem Fall aus dem Titel des Schwerpunktes ableiten lassen. So werden etwa durchwegs alle Schwerpunkte zu Schulentwicklung zunächst auf der Systemebene angesiedelt. Dies lässt vermuten, dass diese Forschungsschwerpunkte einen starken Bezug zum Gesamtsystem beanspruchen. Soweit die Forschung sich mit einzelnen Schulen beschäftigt, geschieht dies also mit dem Anspruch, vor allem auch Erkenntnisse über das Schulsystem zu gewinnen. Ganz anders bei Forschungsschwerpunkten, die sich auf pädagogische Situationen beziehen. Diese werden kaum je als Erstcodierung einer systembezogenen oder einer einzelschulbezogenen Sicht zugeordnet.

⁹ Vgl. Code-Liste in Anhang.2



Tabelle 8: Schwerpunkte nach Struktur des Bildungssystems und Akteuren (Erstcodierungen)

		Anzahl Schwerpunkte	
0	nicht codiert	1	2%
	PH Basel: Professionalisierung in der Lehrerbildung		
1	Schulsystem	18	33%
	HEP BEJUNE : Insertion professionnelle des enseignants		
	HEP Valais: Bilinguisme		
	HfH Zürich: Erschwerter Uebergang Schule – Erwerbsleben		
	HfH Zürich: Heilpädagogische Ausbildung und Berufsbild		
	HfH Zürich: Systemische und institutionelle Fragen der Heilpädagogik		
	PH Aargau: Schulreform & Systemsteuerung		
	PH Basel: Hochschuldidaktik in Verbindung mit ICT		
	PH Bern: Hauswirtschaftliche Bildung für eine Gesellschaft im Wandel		
	PH Bern: Heterogenität im Bildungssystem		
	PH St. Gallen: Schulentwicklung und Bildungsevaluation		
	PH Thurgau: Schulentwicklung		
	PH Zentralschweiz: Interkulturalität		
	PH Zentralschweiz: Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit		
	PH Zentralschweiz: Schulreform und Schulentwicklung		
	PH Zentralschweiz: Professional Development		
	PH Zentralschweiz: Steuerung und Führung von Schulen (School Governance)		
	PH Zentralschweiz: Wirksamkeit von Schule		
	PH Zürich: System und Handlungsfeld Schule		
2	Einzelsschule	2	4%
	PH Aargau: Qualitätssicherung, Evaluation & Leistungsmessung		
	PH Bern: Migration und interkulturelle Beziehungen		



3	Pädagogische Situation	25	45%
	HEP BEJUNE: Didactiques des disciplines d'enseignement et organisation scolaire		
	HEP BEJUNE: Hétérogénéité linguistique, culturelle et sociale des élèves		
	HEP BEJUNE: Technologies de l'information et de la communication (TIC) et éducation		
	PH Aargau: Individuum & Gesellschaft		
	PH Aargau: Lesen, Medien, Sprache		
	PH Aargau: Mathematikdidaktik		
	PH Aargau: Naturwissenschafts- und Technikdidaktik		
	PH Basel: Heterogenität / Diversity		
	PH Bern: Disziplinärer und interdisziplinärer Unterricht		
	PH Bern: Migrationsforschung, Lehrlingsforschung		
	PH Bern: Naturwissenschaftsdidaktik		
	PH Bern: Unterricht in leistungsheterogenen Klassen		
	PH Solothurn: Bildung der 4- bis 8-jähriger Kinder (B48) – ausserfamiliale und familiale Bildung und Betreuung		
	PH Solothurn: Bildung der 4- bis 8-jähriger Kinder (B48) – KGU-Didaktik für altersheterogene Gruppen		
	PH Solothurn: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)		
	PH St. Gallen: Fachdidaktische Forschung		
	PH St. Gallen: Lehr- und Lernforschung		
	PH St. Gallen: Lehren und Lernen 4- bis 8-jähriger Kinder		
	PH Thurgau: Bildung und Medien		
	PH Thurgau: Unterrichtsentwicklung		
	PH Zentralschweiz: Lehr- Lernforschung		
	PH Zentralschweiz: Medienpädagogik und Mediendidaktik		
	PH Zürich: Ästhetische Bildung		
	PH Zürich: Medienbildung		
	PH Zürich: Sprachen lernen / Deutsch		
4	Akteure im pädagogischen Feld	8	15%
	HfH Zürich: Lebenswelt behinderter Menschen		
	PH Bern: Lehrerinnen und Lehrer im gesellschaftlichen Wandel		
	PH/HEP FR: Mentoring in der Ausbildung von Lehrkräften		
	PH/HEP FR: Schule, Familie und Lernen		
	PH Thurgau: Wirkung kognitiver Trainings		
	PH Zentralschweiz: Mobilität		
	PH Zentralschweiz: Pädagogische Professionalität und Schulkultur		
	PH Zentralschweiz: Übergang von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen (Behinderungen und Schulschwierigkeiten) zwischen Schule und Beruf		
10	nicht zuteilbar	1	2
	PH Zürich: Historische Bildungsforschung		
	Insgesamt	55	100%



Die Aussagekraft der Erstcodierungen allein bleibt sehr beschränkt, da Schwerpunkte sich oft dadurch auszeichnen, dass sie bestimmte Aspekte miteinander kombinieren. Dieser Sachverhalt kommt zum Ausdruck, wenn man die Kombinationen zwischen der Erst- und der Zweitcodierung (vgl. dazu 3.5) betrachtet. In Tabelle 9 sind die Kombinationen zwischen Erst- und Zweitcodierung zusammengefasst. Hier erweist sich die Kombination innerhalb der pädagogischen Situationen als die häufigste überhaupt (11 Nennungen). Ausserdem werden diese oft mit Akteuren kombiniert (8 Nennungen als Zweitcodierung, eine Nennung als Erstcodierung). Häufige Kombinationen sind auch diejenigen zwischen Schulsystem und Einzelschule (8 als Zweitcodierung). Auf der anderen Seite fehlen Kombinationen innerhalb der Einzelschule ganz, so wie auch keine Schwerpunkte bestehen, die Akteure und Einzelschulen aufeinander beziehen.

Tabelle 9: Schwerpunkte nach Struktur des Bildungssystems: Erst- und Zweitcodierungen

Erstcodierung:	Zweitcodierungen:						Total
	Keine Codierung	Schulsystem	Einzelschule	Päd: Situationen	Akteure im päd. Feld	Nicht zuteilbar	
keine Codierung	1						1
Schulsystem	1	3	8	3	3		18
Einzelschule				2			2
Pädagogische Situationen	2	2	1	11	9		25
Akteure im pädagogischen Feld	1	3		1	2	1	8
Nicht zuteilbar	1						1
Total	6	8	9	17	14	1	55

Eine erste Analyse der Schwerpunktsetzung lässt sich ausgehend vom vorgeschlagen Kategoriensystem machen. Hier zeigt sich eine Konzentration der Schwerpunkte einerseits auf die Makroebene des Bildungssystems und andererseits auf die Mikroebene der pädagogischen Situationen. Die Mesoebene, zu der neben der Einzelschule auch die Akteure gezählt werden können, ist in den Schwerpunkten deutlich schwächer vertreten. Die Häufung tritt hier in der Kategorie der pädagogischen Situationen auf, worunter auch die Didaktik und die Fachdidaktiken fallen (vgl. für eine verfeinerte Darstellung dazu 6.2.2).

Folgende Kategorien bzw. Unterkategorien wurden nicht für die Erstcodierung von Schwerpunkten verwendet: Lehrmittel, Bildungsökonomie, Organisation und Institution, Schulentwicklung, Schulleitung, Didaktik der musisch-gestalterischen Fächer, Sportdidaktik, Schulklasse, Pausenplatz, Schulweg, Lehrerrolle, übriges Schulpersonal, Schülerinnen und Schüler (Gender-Aspekt), Schulbehörden, Eltern/Familien. Ein grosser Teil dieser Lücken verweist auf soziale Aspekte des Bildungssystems auf der Meso- und Mikroebene.

Die Analyse der Kombinationen von Erst- und Zweitcodierungen bestätigt diesen Befund weitgehend. Eine überwiegende Mehrheit der Schwerpunkte stellt die pädagogischen Situationen ins Zentrum, ohne diese auf andere Aspekte des Bildungssystems zu beziehen. Interessant ist, dass Kombinationen zwischen Pädagogischen Situationen und dem Gesamtsystem häufiger sind (5 beidseitige Kombinationen) als zwischen Pädagogischen Situationen und der institutionellen Ebene (3 beidseitige Kombinationen).



Dies deutet möglicherweise darauf hin, dass pädagogisch-didaktische Forschung ihre Felder abgekoppelt von ihren institutionellen Bedingungen untersucht.

6.2 Projekte nach der Struktur des Bildungssystems

Der grösste Teil der Projekte ist erwartungsgemäss in dem Bereich angesiedelt, wo auch die meisten Schwerpunkte liegen: Im Bereich der Pädagogischen Situationen, d.h. des Unterrichts und der Didaktik (vgl. Tabelle 10). Allerdings ist diese Konzentration auf der Ebene der konkreten Projekte eher etwas weniger stark ausgeprägt als auf der Ebene der Schwerpunkte. Beinahe ebenso viele Projekte werden der Systemebene zugeordnet, während die übrigen Bereiche eher schwach beforscht werden: Das geringe Interesse an der einzelnen Schule als Einrichtung, aber auch an den Akteuren und ihren Rollen im pädagogischen Feld, welches bereits auf der Ebene der Schwerpunkte deutlich wurde, zeigt sich auch bezüglich der konkreten Forschungsaktivitäten.

Tabelle 10: Projekte in der Struktur des Bildungssystems

	Anzahl	%
Schulsystem	74	35.2
Einzelshule	11	5.2
Pädagogische Situationen	81	38.6
Akteure im pädagogischen Feld	24	11.4
Nicht zuteilbar	7	3.3
keine Codierung	13	6.2
Total	210	100

Die beiden grossen Bereiche, Schulsystem und Pädagogische Situationen werden im Folgenden detaillierter betrachtet.

6.2.1 Schulsystem

Wie aus Tabelle 11 hervorgeht, ist der relativ hohe Anteil der Systemforschung zu einem grossen Teil dem Bereich der Lehrmittel zugeordnet. Es handelt sich dabei vor allem um die Lehrmittelentwicklung. Rund ein Drittel der Projekte auf der Ebene Bildungssystem sind in diesem Bereich angesiedelt. Mit dem Schulsystem bzw. der Systemsteuerung beschäftigen sich mehr als die Hälfte der grossen Projekte.

Tabelle 11: Projekte im Bereich Schulsystem nach Projektgrösse (Personalbudget)

	Personalbudget			Total
	10'000-50'000	50'000-200'000	Über 200'000	
Schulsystem	4	3	6	13
Systemsteuerung	4	7	8	19
Lehrberufe		1		1
Lehrerbildung	4	7	5	16
Lehrmittel	7	10	5	22
	19	28	24	71



6.2.2 Pädagogische Situationen

Eine detaillierte Betrachtung der einzelnen Forschungsbereiche innerhalb des Bereichs der Pädagogischen Situationen zeigt zunächst, dass der mit Abstand am intensivsten beforschte Bereich derjenige der Sprachdidaktik ist. Mit 17 Projekten, wovon 5 ein Volumen von über Fr. 200'000 aufweisen, ist er bedeutend grösser als derjenige der Naturwissenschaftsdidaktik mit 12 Projekten, von denen allerdings 6 ein grosses Budget aufweisen. Auffallend wenige Projekte werden der Mathematikdidaktik zugeordnet. Medienpädagogik und Neue Medien/e-Learning hingegen haben mit 12 wenn auch eher kleineren Projekten ein verhältnismässig grosses Gewicht.

Tabelle 12: Anzahl Projekte im Bereich Pädagogische Situationen nach Projektgrösse (Personalbudget)

	Personalbudget			Total
	10'000 - 50'000	50'000 - 200'000	über 200'000	
Pädagogische Situationen	1	2	1	4
Unterricht	1	4	1	6
Didaktik	4	2	3	9
Sprachdidaktik	7	5	5	17
Mathematikdidaktik	2	1	1	4
Naturwissenschaftsdidaktik	1	5	6	12
Didaktik der musisch-gestalterischen Fächer	1			1
Sportdidaktik	1			1
Interkulturelle Pädagogik	4	1	3	8
Medienpädagogik	3	3	1	7
Ästhetische Bildung		2		2
Mehrsprachiger Unterricht	1	1		2
Neue Medien/e-Learning	3	1	1	5
Bildung für nachhaltige Entwicklung	1	1		2
Ausserschulische Erziehung und Bildung	1			1
Total	31	28	22	81

6.2.3 Erst- und Zweitcodierungen

Die Tatsache, dass die Ebene der Einzelschule wie auch diejenige der Akteure relativ selten an erster Stelle für die Codierung der Projekte bzw. Schwerpunkte verwendet wurde, führt zur Frage, inwiefern diese Aspekte kombiniert werden. Zieht man die Zweitcodierungen hinzu (vgl. Tabelle 13), so zeigt sich, dass Systemfragen und pädagogische Situationen untereinander sehr häufig, beide Bereiche aber nur in wenigen Fällen mit der Mesoebene der Einzelschule kombiniert werden.

Tabelle 13: Erst- und Zweitcodierungen Projekte nach Bildungssystem

	Zweitcodierungen Projekte:					Total
	Schulsystem	Einzelschule	Päd. Situationen	Akteure im päd. Feld	keine Codierung	
Erstcodierungen:						
Schulsystem	10	5	29	5	25	74
Einzelschule	1	1	5	1	3	11
Pädagogische Situationen	6	2	20	24	29	81
Akteure im pädagogischen Feld	2	1	3	10	8	24
Nicht zuteilbar				2	5	7
keine Codierung					13	13
Total	19	9	57	42	83	210

6.2.4 Verteilung auf die Pädagogischen Hochschulen

Fragt man nach geographischen Schwerpunkten in den Forschungsaktivitäten, so fällt auf, dass die Forschung im Bereich der Pädagogischen Situationen vor allem in Zürich und im Aargau angesiedelt ist (vgl. Tabelle 14). Weitere Zentren bilden Bern, Zentralschweiz und BEJUNE. Schulsystemforschung wird fast überall und im Rahmen von oft fünf oder mehr Projekten betrieben. Sowohl die grossen F&E-Institute der PH Aargau, Zürich Zentralschweiz und Bern wie auch kleinere wie St. Gallen, Thurgau sowie die HfH haben in diesem Bereich mehr als 10 Projekte. Gewisse regionale Konzentrationen lassen sich zum einen im Bereich der Pädagogischen Situationen feststellen, die vor allem an den PHs Zürich und Aargau und Bern Gegenstand sind, zum anderen in der Einzelschulforschung, die allerdings volumenmässig insgesamt eher klein ist. Hier sind die PH Bern und St. Gallen besonders aktiv. Akteurforschung wird vorwiegend an den PHs Zürich, Zentralschweiz und Aargau betrieben.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die beiden grossen F&E-Abteilungen der PHs Zürich und Aargau auf dieser Ebene sehr ähnlich erscheinen und dass auch die Unterschiede zu den PHs Bern und Zentralschweiz eher leichtere Verschiebungen in den Gewichtungen als eigentliche Profilierungen sind.

Eine detailliertere Auswertung des Bereichs der Pädagogischen Situationen bringt gewisse Unterschiede zu Tage (ohne Tabelle). So sind etwa die sprachdidaktischen Projekte gut zur Hälfte in Aargau (9 Projekte) und zu einem knappen Drittel in Zürich (5 Projekte) angesiedelt. Die meisten Projekte der Naturwissenschaftsdidaktik dagegen werden in Bern (7 Projekte) durchgeführt. Die unterschiedlichen Profile der F&E-Einheiten zeigen sich demzufolge vor allem unter der fachdidaktischen Perspektive.



Tabelle 14: Anzahl der Projekte der F&E-Einheiten nach Kategorien des Bildungssystems

	Bildungssystem						Total	Anteil
	Schulsystem	Einzelstufe	Päd. Situationen	Akteure im päd. Feld	Nicht zuteilbar	keine Codierung		
ASP Ticino	2		3				5	2.4%
HEP BEJUNE	2	1	9				12	5.7%
HEP Valais						2	2	1.0%
HfH Zürich	5	1	2	1	3		12	5.7%
PH Aargau	13		17	4			34	16.2%
PH Basel	3		2	1			6	2.9%
PH Bern	9	4	12	3		3	31	14.8%
PH/HEP FR	1			2			3	1.4%
PH Solothurn			1				1	0.5%
PH St. Gallen	6	3	4	1			14	6.7%
PH Thurgau	7	1	3	1			12	5.7%
PH Zentralschweiz	12		7	5		7	31	14.8%
PH Zürich	14	1	20	5	4		44	21.0%
UNI Freiburg			1	1		1	3	1.4%
Total	74	11	81	24	7	13	210	100.0%

7 Disziplinäre Perspektive

Im Folgenden werden die Projekte und Schwerpunkte danach ausgewertet, welchen Disziplinen sie zugeordnet worden sind. Die Codierungen wurden aufgrund eines Kategoriensystems vorgenommen, welches die wissenschaftlichen Disziplinen umfasst und diese auf einer weiteren Ebene differenziert¹⁰.

7.1 Schwerpunkte nach wissenschaftlichen Disziplinen

Der weitaus grösste Teil der Schwerpunkte (35 von 55) wird in der Erstcodierung dem Bereich der Pädagogik bzw. den Erziehungswissenschaften zugeordnet. Davon betreffen 11 den allgemeinen Bereich und 11 sind der Didaktik (inkl. Fachdidaktiken) zugeordnet. Referenzwissenschaften der Pädagogik wie Psychologie und Soziologie sind nur in wenigen Fällen als Hauptbezugsdisziplinen von Schwerpunkten genannt. So lassen sich nur 4 Schwerpunkte als hauptsächlich psychologisch orientiert bezeichnen und 8 rechnen sich der Soziologie zu. Das Bild verändert sich, wenn man die Zweit- und Drittcodierungen miteinbezieht. Während die Psychologie hier noch mehr in den Hintergrund tritt, spielt die Soziologie auf der zweiten und dritten Ebene eine wichtige Rolle. Eine explizit historische Orientierung fehlt in den Schwerpunkten ebenso wie eine ökonomische. Dass mathematische und naturwissenschaftliche Forschungsschwerpunkte fehlen, lässt sich insofern erklären, als diese Wissensbestände im Bildungsbereich primär als Gegenstände der Vermittlung interessieren. Sie tauchen dann als Zweit- und Drittcodierungen auf. Allerdings verhält sich dies im Fall der Sprachwissenschaften ähnlich, denen jedoch zwei eigene Schwerpunkten in der Erstcodierung zugeordnet werden. Hier zeigt sich auch ein Zuordnungsproblem der Fachdidaktiken, die zum Teil dem Fach und zum Teil der Didaktik (und damit der Pädagogik) zugeordnet worden sind.

Tabelle 15: Schwerpunkte und wissenschaftliche Disziplinen, Erst-, Zweit- und Drittcodierungen

	Codierung						Total	Anteil
	Erst-		Zweit-		Dritt-			
Pädagogik/Erziehungswiss.	35	64%	17	31%	2	4%	54	33%
Psychologie	4	7%	5	9%	3	6%	12	7%
Soziologie	8	15%	7	13%	8	15%	23	14%
Geschichte	0	0%	1	2%	0	0%	1	1%
Politische Wissenschaften	3	6%	3	6%	4	7%	10	6%
Ökonomie	0	0%	1	2%	1	2%	2	1%
Sprach- und Literaturwiss.	2	4%	1	2%	1	2%	4	2%
Mathematik	0	0%	2	4%	0	0%	2	1%
Naturwissenschaften	0	0%	3	6%	2	4%	5	3%
Andere Disziplinen	1	2%	2	4%	4	7%	7	4%
Disziplinär nicht zuteilbar	1	2%	0	0%	0	0%	1	1%
Total, ohne nicht codierte	52	98%	42	76%	25	45%	119	72%
Nicht codiert	1	2%	13	24%	30	55%	44	27%
Total	55	100%	55	100%	55	100%	165	100%

¹⁰ Vgl. Code-Listen in Anhang 2



Tabelle 16: Schwerpunkte und wissenschaftliche Disziplinen: Detail, Erstcodierungen

		Anzahl Schwerpunkte	
0	nicht codiert	1	2%
0.0	nicht codiert	1	2%
	PH Basel: Professionalisierung in der Lehrerbildung		
1	Pädagogik/Erziehungswissenschaften	35	64%
1.0	Pädagogik/Erziehungswissenschaften	11	20%
	HEP BEJUNE: Hétérogénéité linguistique, culturelle et sociale des élèves		
	HEP BEJUNE : Insertion professionnelle des enseignants		
	HfH Zürich: Erschwerter Uebergang Schule – Erwerbsleben		
	HfH Zürich: Heilpädagogische Ausbildung und Berufsbild		
	HfH Zürich: Systemische und institutionelle Fragen der Heilpädagogik		
	PH Bern: Heterogenität im Bildungssystem		
	PH Bern: Lehrerinnen und Lehrer im gesellschaftlichen Wandel		
	PH Solothurn: Bildung der 4- bis 8-jähriger Kinder (B48) – KGU-Didaktik für altersheterogene Gruppen		
	PH Solothurn: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)		
	PH Thurgau: Unterrichtsentwicklung		
	PH Zentralschweiz: Lehr- und Lernforschung		
	PH Zürich: System und Handlungsfeld Schule		
1.1	allgemeine Pädagogik	5	9%
	PH Zentralschweiz: Pädagogische Professionalität und Schulkultur		
	PH Zentralschweiz: Schulreform und Schulentwicklung		
	PH Zentralschweiz: Wirksamkeit von Schule		
	PH Zürich: Ästhetische Bildung		
	PH Zürich: Historische Bildungsforschung		
1.2	Pädagogische Psychologie	3	5%
	HEP BEJUNE: Didactiques des disciplines d'enseignement et organisation scolaire		
	PH Basel: Heterogenität / Diversity		
	PH Solothurn: Bildung der 4- bis 8-jähriger Kinder (B48) – ausserfamiliale und familiäre Bildung und Betreuung		
1.3	Didaktik	11	20%
	HEP BEJUNE: Technologies de l'information et de la communication (TIC) et éducation		
	HEP Valais: Bilinguisme		
	PH Aargau: Individuum & Gesellschaft		
	PH Aargau: Mathematikdidaktik		
	PH Aargau: Naturwissenschafts- und Technikdidaktik		
	PH Basel: Hochschuldidaktik in Verbindung mit ICT		
	PH Bern: Disziplinärer und interdisziplinärer Unterricht		
	PH Bern: Hauswirtschaftliche Bildung für eine Gesellschaft im Wandel		
	PH Bern: Naturwissenschaftsdidaktik		



		Anzahl Schwerpunkte	
	PH/HEP FR: Mentoring in der Ausbildung von Lehrkräften PH/HEP FR: Schule, Familie und Lernen		
1.5	Heil-/Sonderpädagogik	4	7%
	HfH Zürich: Lebenswelt behinderter Menschen HfH Zürich: Systemische und institutionelle Fragen der Heilpädagogik PH Bern: Unterricht in leistungsheterogenen Klassen PH Zentralschweiz: Übergang von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen (Behinderungen und Schulschwierigkeiten) zwischen Schule und Beruf		
1.6	Medienpädagogik	1	2%
	PH Zentralschweiz: Medienpädagogik und Mediendidaktik		
2	Psychologie	4	7%
2.2	Lernpsychologie	3	5%
	PH St. Gallen: Lehr- und Lernforschung PH St. Gallen: Lehren und Lernen 4- bis 8-jähriger Kinder PH Thurgau: Wirkung kognitiver Trainings		
2.3	Sozialpsychologie	1	2%
	PH Zentralschweiz: Mobilität		
3	Soziologie	8	15%
3.0	Soziologie	2	4%
	PH Bern: Migration und interkulturelle Beziehungen PH Zentralschweiz: Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit		
3.1	Bildungssoziologie	3	5%
	PH Thurgau: Bildung und Medien PH Zentralschweiz: Interkulturalität PH Zentralschweiz: Steuerung und Führung von Schulen (School Governance)		
3.2	Schul-/Organisationssoziologie	3	5%
	PH Aargau: Qualitätssicherung, Evaluation & Leistungsmessung PH Thurgau: Schulentwicklung PH Zentralschweiz: Professional Development		
5	Politische Wissenschaften	3	5%
5.1	Bildungspolitik	3	5%
	Ph Aargau: Schulreform & Systemsteuerung PH Bern: Migrationsforschung, Lehrlingsforschung PH St. Gallen: Schulentwicklung und Bildungsevaluation		



		Anzahl Schwerpunkte	
7	Sprach- und Literaturwissenschaften	2	4%
7.0	Sprach- und Literaturwissenschaften	2	4%
	PH Aargau: Lesen, Medien, Sprache PH Zürich: Sprachen lernen / Deutsch		
10	Andere Disziplinen	1	2%
10.0	Andere Disziplinen	1	2%
	PH Zürich: Medienbildung		
11	Disziplinär nicht zuteilbar	1	2%
11.0	Disziplinär nicht zuteilbar	1	2%
	PH St. Gallen: Fachdidaktische Forschung		
Insgesamt		55	100%

7.2 Projekte

Bei den Projekten zeigt sich eine weitgehend ähnliche Verteilung wie bei den Schwerpunkten. Einzig der hohe Anteil der Soziologie bei den Schwerpunkten spiegelt sich nicht in der Projektzahl: Von den Schwerpunkten werden 15% der Soziologie zugeordnet, während es bei den Projekten lediglich 7% sind, was z.T. mit der Grösse der Systemforschungsprojekte zu erklären sein dürfte. Ein Blick auf die Projektgrössen zeigt, dass grössere und kleinere Projekte sich durchwegs etwa gleichmässig auf die disziplinären Forschungsbereiche verteilen.

Tabelle 17: Projekte nach wissenschaftlichen Disziplinen und Projektgrösse (Personalbudget)

	Personalbudget					Total	Anteil
	keine Angabe	10'000 - 50'000	50'000 - 200'000	über 200'000			
Pädagogik/Erziehungswiss.	2	38	43	39	122	58.1%	
Psychologie		4	4	4	12	5.7%	
Soziologie		4	6	4	14	6.7%	
Geschichte		3			3	1.4%	
Politische Wissenschaften		3	1	4	8	3.8%	
Ökonomie		1			1	0.5%	
Sprach- und Literaturwiss.		5	3	5	13	6.2%	
Mathematik		1		1	2	1.0%	
Naturwissenschaften	2	3	3	3	11	5.2%	
Andere Disziplinen		4	5	1	10	4.8%	
Disziplinär nicht zuteilbar			1	1	2	1.0%	
keine Codierung		3	7	2	12	5.7%	
Total	4	69	73	64	210	100.0%	



Betrachtet man die Verteilung innerhalb der Pädagogik (vgl. Tabelle 18), so zeigt sich auch hier ein starker Akzent bei der didaktischen Forschung, die auch die meisten grossen Projekte auf sich vereint. Pädagogik und Erziehungswissenschaften zusammen mit allgemeiner Pädagogik weisen demgegenüber nur gut halb so viele Projekte von über Fr. 200'000 auf. Pädagogische Psychologie, Heil- und Sonderpädagogik sind weitere oft genannte Bereiche, die ebenfalls einige grosse Projekte beinhalten.

Tabelle 18: Verteilung der Projekte innerhalb der Pädagogik

	Personalbudget					Total	Anteil
	keine Angabe	10'000 - 50'000	50'000 - 200'000	über 200'000			
Pädagogik/Erziehungswissenschaften	1	6	7	7	21	17.2%	
allgemeine Pädagogik		5	3	1	9	7.4%	
pädagogische Psychologie		5	7	8	20	16.4%	
Didaktik		12	19	15	46	37.7%	
Sozialpädagogik		1			1	0.8%	
Heil-/Sonderpädagogik	1	4	3	8	16	13.1%	
Medienpädagogik		5	4		9	7.4%	
Total	2	38	43	39	122	100.0%	

7.3 Das disziplinäre Profil der F&E-Einheiten

Tabelle 19 zeigt die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten in den disziplinären Ausrichtungen der Forschungsinstitute. Während sich bei den PHs Aargau und Zürich die Projekte auf die Kategorie Pädagogik/Erziehungswissenschaften konzentrieren¹¹, erscheint die Forschung der PH Bern relativ stark auf andere, insbesondere natur- und sozialwissenschaftliche Disziplinen ausgerichtet zu sein. In Zürich wird die erziehungswissenschaftliche Ausrichtung primär durch eine sprachwissenschaftliche und eine soziologische ergänzt. Die PHs Thurgau und St. Gallen fallen durch eine im Verhältnis zu ihrer Grösse relativ starke soziologisch-psychologisch Ausrichtung auf.

¹¹ Dabei fallen u.a. fachdidaktische Projekte ins Gewicht.



Tabelle 19: Laufende Projekte nach Disziplinen und Forschungsinstituten

	Disziplin											Total	Anteil	
	keine Codierung	Päd./Erziehungswiss.	Psychologie	Soziologie	Geschichte	Politische Wiss.	Ökonomie	Sprach- und Literaturwiss.	Mathematik	Naturwissenschaften	Andere Disziplinen			nicht zuteilbar
ASP TI		4				1							5	2%
HEP BEJUNE		5	1		1				1	1	3		12	6%
HEP VS	2												2	1%
HfH ZH		11	1										12	6%
PH AG		28		1		1		3			1		34	16%
PH BS		5			1								6	3%
PH BE	3	9	2	2	1	2				8	3	1	31	15%
PH/HEP FR		3											3	1%
PH SO		1											1	1%
PH SG		6	4	2		1						1	14	7%
PH TG		7	2	2			1						12	6%
PH ZS	7	12	1	2		2		5		2			31	15%
PH ZH		28	1	5		1		5	1		3		44	21%
UNI FR		3											3	1%
Total	12	122	12	14	3	8	1	13	2	11	10	2	210	100%

8 Schulstufen und Altersgruppen

8.1 Schwerpunkte nach Schulstufen/Altersgruppen

Rund ein Drittel aller Schwerpunkte beschäftigen sich mit der Primarstufe. Bei einem weiteren knappen Drittel spielt die Altersgruppe bzw. die Schulstufe keine Rolle. Besonders wenige Schwerpunkte beziehen sich auf das Kleinkindalter, die Weiterbildung und das Erwachsenenalter. Auch die Sekundarstufe II weist nur wenige Schwerpunkte auf. Die Sekundarstufe I wurde oft zusammen mit der Primarstufe genannt, so dass hier die Zahl der Schwerpunkte noch etwas höher liegen dürfte.



Tabelle 20: Schwerpunkte nach Altersgruppen/Schulstufen

Ebene 1	Schwerpunkt	Anzahl Schwerpunkte	
0	keine Codierung	1	2%
	PH Basel: Professionalisierung in der Lehrerbildung		
1	Kleinkindalter	1	2%
	PH Zürich: Ästhetische Bildung		
2	Vorschule	6	11%
	PH Solothurn: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)		
	PH Solothurn: Bildung der 4- bis 8-jährigen Kinder (B48) – KGU-Didaktik für altersheterogene Gruppen		
	PH St. Gallen: Schulentwicklung und Bildungsevaluation		
	PH St. Gallen: Fachdidaktische Forschung		
	PH Aargau: Naturwissenschafts- und Technikdidaktik		
	PH St. Gallen: Lehren und Lernen 4- bis 8-jähriger Kinder		
3	Primarstufe	17	31%
	HEP BEJUNE : Hétérogénéité linguistique, culturelle et sociale des élèves		
	HEP BEJUNE : Didactiques des disciplines d'enseignement et organisation scolaire		
	PH Bern: Unterricht in leistungsheterogenen Klassen		
	PH Bern: Migration und interkulturelle Beziehungen		
	PH Solothurn: Bildung der 4- bis 8-jährigen Kinder (B48) – ausserfamiliale und familiale Bildung und Betreuung		
	PH Thurgau: Wirkung kognitiver Trainings		
	PH Zürich: System und Handlungsfeld Schule		
	PH Zürich: Sprachen lernen / Deutsch		
	PH Zürich: Medienbildung		
	PH Zentralschweiz: Lehr- und Lernforschung		
	PH Zentralschweiz: Professional Development		
	PH Zentralschweiz: Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit		
	HfH Zürich: Lebenswelt behinderter Menschen		
	PH Aargau: Qualitätssicherung, Evaluation & Leistungsmessung		
	PH Aargau: Mathematikdidaktik		
	PH Bern: Hauswirtschaftliche Bildung für eine Gesellschaft im Wandel		
	PH Zentralschweiz: Pädagogische Professionalität und Schulkultur		
4	Sekundarstufe I	4	7%
	HEP BEJUNE : Technologies de l'information et de la communication (TIC) et éducation		
	PH Zentralschweiz: Übergang von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen (Behinderungen und Schulschwierigkeiten) zwischen Schule und Beruf		
	PH/HEP FR: Schule, Familie und Lernen		
	PH Aargau: Individuum & Gesellschaft		



Ebene 1	Schwerpunkt	Anzahl	Schwerpunkte
5	Sekundarstufe II	3	5%
	PH Bern: Migrationsforschung, Lehrlingsforschung HfH Zürich: Erschwerter Uebergang Schule – Erwerbsleben PH Basel: Heterogenität / Diversity		
6	Tertiärstufe	6	11%
	HEP BEJUNE : Insertion professionnelle des enseignants PH/HEP FR: Mentoring in der Ausbildung von Lehrkräften PH Zentralschweiz: Mobilität HfH Zürich: Heilpädagogische Ausbildung und Berufsbild HEP VAlais: Bilinguisme PH Basel: Hochschuldidaktik in Verbindung mit ICT		
7	Weiterbildung	1	2%
	PH Thurgau: Unterrichtsentwicklung		
8	Erwachsenenalter (bis 65J.)	1	2%
	PH Thurgau: Schulentwicklung		
10	Alter-/Schulstufe nicht zuteilbar/nicht relevant	15	27%
	PH Zentralschweiz: Medienpädagogik und Mediendidaktik PH Thurgau: Bildung und Medien PH Zürich: Historische Bildungsforschung PH St. Gallen: Lehr- und Lernforschung PH Zentralschweiz: Interkulturalität PH Bern: Lehrerinnen und Lehrer im gesellschaftlichen Wandel PH Bern: Disziplinärer und interdisziplinärer Unterricht PH Bern: Heterogenität im Bildungssystem PH Bern: Naturwissenschaftsdidaktik PH Zentralschweiz: Schulreform und Schulentwicklung PH Zentralschweiz: Wirksamkeit von Schule PH Zentralschweiz: Steuerung und Führung von Schulen (School Governance) HfH Zürich: Systemische und institutionelle Fragen der Heilpädagogik PH Aargau: Lesen, Medien, Sprache PH Aargau: Schulreform & Systemsteuerung		
Insgesamt		55	100%



8.2 Projekte nach Schulstufen/Altersgruppen

Die Projekte verteilen sich nur zum Teil analog zu den Schwerpunktsetzungen (vgl. Tabelle 20 und Tabelle 21). Deutlich stärker vertreten sind hier Projekte zur Sekundarstufe I, die rund ein Fünftel aller Projekte ausmachen; auch bei der Sekundarstufe II scheinen sich zwar wenige, dafür grössere Schwerpunkte herausgebildet zu haben.

Tabelle 21: Verteilung der Projekte auf die Altersgruppen

	Personalbudget				Total	Anteil
	keine Angabe	10-50'000	50-200'000	über 200'000		
Kleinkindalter			1		1	0.5%
Vorschule	1	4	10	5	20	9.5%
Primarstufe	1	25	23	18	67	31.9%
Sekundarstufe I		15	13	11	39	18.6%
Sekundarstufe II	2	3	5	9	19	9.0%
Tertiärstufe		7	6	7	20	9.5%
Weiterbildung		5	1	2	8	3.8%
Erwachsenenalter		2	2	6	10	4.8%
Pensionsalter (ab 65J.)					0	0.0%
nicht zuteilbar		5	5	4	14	6.7%
keine Codierung		3	7	2	12	5.7%
Total	4	69	73	64	210	100.0%

8.3 Alters- und schulstufenbezogene Profile der F&E-Einheiten

Die Projekte im Bereich der Primarstufe sind zu ungefähr gleichen Teilen an den PHs Aargau, Zentralschweiz und Zürich angesiedelt (vgl. Tabelle 22). Die Sekundarstufe I wird vor allem von der PH Aargau sowie in etwas geringerem Mass auch von Zürich und der Zentralschweiz untersucht. Die Vorschulstufe ist hauptsächlich Gegenstand von Forschung an den PHs Zürich und St. Gallen. Bei der Tertiärstufe sticht BEJUNE neben Zürich mit einem relativ grossen Anteil heraus. Ferner wird das Kleinkindalter praktisch ausschliesslich von der PH Zürich untersucht. Im Übrigen haben sich keine eigentlichen Zentren entwickelt, die Projekte verteilen sich mehr oder weniger gleichmässig auf die einzelnen PHs.



Tabelle 22: Anzahl Projekte der F&E-Einheiten nach Alters- und Schulstufen

	Alters-/Schulstufe										Total	
	Kleinkindalter	Vorschule	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Tertiärstufe	Weiterbildung	Erwachsenenalter	Pensionsalter	nicht zuteilbar		keine Codierung
ASP TI		1	2		1		1					5
HEP BEJUNE			5	1	1	4	1					12
HEP VS											2	2
HfH ZH		1	1	1	2	1		3		3		12
PH AG		1	13	10		2	1	1		6		34
PH BS		1		3		2						6
PH BE		1	8	4	11	1	1	1		1	3	31
PH/HEP FR			1	1		1						3
PH SO			1									1
PH SG		6	3	3		2						14
PH TG			3	3		2		4				12
PH ZS		1	12	6		2	3				7	31
PH ZH	1	8	17	6	3	3	1	1		4		44
UNI FR			1	1	1							3
Total	1	20	67	39	19	20	8	10		14	12	210

9 Art der Untersuchung

9.1 Schwerpunkte

Die Schwerpunkte verstehen sich mehrheitlich als Forschungsschwerpunkte (vgl. Tabelle 23). Evaluations- und Entwicklungsschwerpunkte sind eher selten.

Tabelle 23: Schwerpunkte nach Untersuchungsart

	Häufigkeit	Anteil
Forschung	45	81.8%
Evaluation	4	7.3%
Entwicklung	4	7.3%
keine Codierung	2	3.6%
Total	55	100.0%

9.2 Projekte

Betrachtet man nicht die Schwerpunkte, sondern die einzelnen Projekte, so präsentiert sich das Bild etwas anders (vgl. Tabelle 24). Nur die Hälfte aller Projekte wird als Forschungsprojekte im eigentlichen Sinn bezeichnet. Ein knappes Drittel der Projekte sind Entwicklungsprojekte und 12% sind Evaluationsprojekte.

Tabelle 24: Verteilung der Projekte auf die Untersuchungsarten

	Personalbudget				Total
	keine Angabe	10'000-50'000	50'000-200'000	über 200'000	
Forschung		30	35	41	106
Evaluation	1	15	6	3	25
Entwicklung	3	24	26	18	71
nicht zuteilbar			3		3
keine Codierung			3	2	5
Total	4	69	73	64	210

9.3 Laufende Projekte nach Untersuchungsart und Forschungsinstitut

In Tabelle 25 fällt auf, dass die Entwicklungsprojekte vorwiegend an der PH Aargau angesiedelt sind bzw. dass dort Projekte besonders häufig so bezeichnet werden. Evaluationsprojekte dagegen sind an der PH Zentralschweiz und Zürich besonders gut vertreten, während die Forschungsprojekte sich auf alle Institutionen verteilen.

Tabelle 25: Laufende Projekte nach Untersuchungsart und Forschungsinstitut

	Art der Untersuchung					Total	Anteil
	Forschung	Evaluation	Entwicklung	nicht zuteilbar	keine Codierung		
ASP TI			5			5	2.4%
HEP BEJUNE	8	1	3			12	5.7%
HEP VS					2	2	1.0%
HfH ZH	10	2				12	5.7%
PH AG	10		24			34	16.2%
PH BS	5		1			6	2.9%
PH BE	19	1	8		3	31	14.8%
PH/HEP FR	3					3	1.4%
PH SO		1				1	0.5%
PH SG	5	4	5			14	6.7%
PH TG	8		3	1		12	5.7%
PH ZS	11	9	11			31	14.8%
PH ZH	24	7	11	2		44	21.0%
UNI FR	3					3	1.4%
Total	106	25	71	3	5	210	100.0%



9.4 Die Untersuchungsdesigns der Projekte

Das am häufigsten genannte Untersuchungsdesign ist dasjenige der standardisierten Befragung. Rund ein Drittel aller Projekte in allen Grössenordnungen werden hauptsächlich diesem Design zugeordnet. Knapp ein Fünftel aller Projekte werden als Dokumentenanalysen bezeichnet, wobei hier grössere Projekte klar untervertreten sind. Etwa gleich viele Projekte werden keinem Untersuchungsdesign zugeteilt, was vor allem damit zusammenhängen dürfte, dass Projekte wie die Entwicklung von Lehrmitteln, das Erstellen von Internet-Seiten oder das Verfassen von Handbüchern und Ähnliches nicht Forschungsprojekte im engeren Sinn sind. Selten sind Interventionsstudien und Feldexperimente, vergleichende Fallstudien sowie Längsschnitt- oder Paneluntersuchungen. Bei Letzteren fällt auf, dass diese aufwändigen Forschungsdesigns auch für kleine Projekte beansprucht werden.

Tabelle 26: Verteilung der Projekte auf die Untersuchungsdesigns, nach Projektgrössen

	Personalbudget				Total	Anteil
	keine Angabe	10'000-50'000	50'000-200'000	über 300'000		
keine Codierung		1	3	3	7	3.3%
Standardisierte Befragung (Survey)		23	16	22	61	29.0%
Längsschnitt, Panel		7	4	5	16	7.6%
Interventionsstudie, (Feld-) Experiment	1	5	4	7	17	8.1%
Vergleichende Fallstudie		4	3	6	13	6.2%
Qualitative Einzelfallstudie		3	4		7	3.3%
Ethnographische Studie		1	2	2	5	2.4%
Dokumentenanalyse		12	18	4	34	16.2%
Aktionsforschung (Handlungsforschung)		2	4	2	8	3.8%
nicht zuteilbar	3	11	15	13	42	20.0%
Total	4	69	73	64	210	100.0%

Die regionale Verteilung der einzelnen Untersuchungsdesigns in Tabelle 27 zeigt, dass die standardisierte Befragung keine eigentlichen Häufungen aufweist. Die Dokumentenanalyse ist vor allem in Aargau und Zürich vertreten. Die Interventionsstudien verteilen sich auf verschiedene PHs, wobei Aargau und Bern vermehrt entsprechende Projekte aufweisen. Die wenigen qualitativen Einzelfallstudien werden vor allem in Zürich durchgeführt und die noch selteneren ethnographischen Studien sind hauptsächlich an der PH Thurgau angesiedelt. Auch bezüglich der Untersuchungsdesigns lassen sich keine ausgeprägten regionalen Schwerpunktsetzungen ausmachen.



Tabelle 27: Verteilung der Projekte auf die Untersuchungsdesigns, nach F&E-Einheiten

	Untersuchungsdesign										Total
	Standardisierte Befragung (Survey)	Längsschnitt, Panel	Interventionsstudie, (Feld-) Experiment	Vergleichende Fallstudie	Qualitative Einzelfallstudie	Ethnographische Studie	Dokumentenanalyse	Aktionsforschung	nicht zuteilbar	keine Codierung	
ASP TI		3						2			5
HEP BEJUNE	5		1	2	1	1	1	1			12
HEP VS										2	2
HfH ZH	9	1		1	1						12
PH AG	2	1	4	1			14		12		34
PH BS	2	2							1	1	6
PH BE	7	2	4	3		1	2	2	6	4	31
PH/HEP FR	3										3
PH SO	1										1
PH SG	6	1	2	1				1	3		14
PH TG	3	2	2	1	1	2	1				12
PH ZS	10	4	2	1			9		5		31
PH ZH	11		2	3	4	1	6	2	15		44
UNI FR	2						1				3
Total	61	16	17	13	7	5	34	8	42	7	210
Anteil	29%	8%	8%	6%	3%	2%	16%	4%	20%	3%	100%

10 Thematische Matrizen

Die Struktur der erhobenen Daten erlaubt es grundsätzlich, mehrdimensionale Auswertungen zu machen, d.h. es kann danach gefragt werden, wie die verschiedenen Kategorien innerhalb ein und desselben Kategoriensystems kombiniert werden (Erst-, Zweit- und Drittcodierungen) und welche Kombinationen zwischen einzelnen Kategorien gewählt wurden. Solche Kombinationen lassen sich in Form von thematischen Matrizen darstellen. Auf diese Weise entsteht ein logisches Raster, in welches die empirischen Fälle eingeordnet werden können.

10.1 Ebenen des Bildungssystems und disziplinäre Zugänge

Untersucht man die Kombinationen, welche zwischen den leitenden Disziplinen in einem Forschungsprojekt und der Verortung des Gegenstandes im Bildungssystem gemacht werden, so zeigt sich zunächst wieder das bereits bekannte Ergebnis, dass die Pädagogik dominiert (Tabelle 28). Das Schulsystem ist für praktisch alle disziplinären Zugänge Gegenstand. Bei den Sprach- und Literaturwissenschaften sowie bei den Naturwissenschaften handelt es sich vor allem um die Entwicklung von Lehrmitteln, unter den übrigen ist bei der Schulsystemforschung der Anteil von Soziologie und den politischen Wissenschaften am grössten, wobei das Volumen



ausserhalb der Pädagogik relativ klein bleibt. Der Psychologie kommt eine vergleichsweise wichtige Rolle bei der Untersuchung der Akteure im pädagogischen Feld sowie der pädagogischen Situationen zu. Die Soziologie wird neben der Systemforschung auch für die Einzelschulforschung und für die Untersuchung von Pädagogischen Situationen hinzugezogen. Die beiden historisch orientierten Projekte beschäftigen sich mit dem Schulsystem und pädagogischen Situationen. Insgesamt bleiben die Anteile verglichen mit der Pädagogik äusserst gering. In diesem Zusammenhang stellt sich insbesondere die Frage, wie sich der hohe Anteil pädagogischer Forschung von weit mehr als der Hälfte auf Systemebene und bei den Akteuren im pädagogischen Feld erklären lässt.

Bei der Systemebene dürfte dies mindestens zum Teil mit der Lehrmittelentwicklung zusammenhängen, die in diesem Bereich eine gewichtige Rolle spielt. Doch auch damit bleiben der geringe Anteil der Soziologie und die praktisch vollständige Absenz der Ökonomie bei der Untersuchung der Systemebene erklärungsbedürftig. Auch der geringe Anteil der Psychologie an der Akteurforschung ist nicht unmittelbar einsichtig. Klassische soziologische und psychologische Fragestellungen nach dem System und seinen Akteuren scheinen weitgehend unter pädagogisch-erziehungswissenschaftlichen, mithin didaktischen Gesichtspunkten untersucht zu werden.

Insgesamt ist zu konstatieren, dass die Erziehungswissenschaft bzw. die Pädagogik gegenüber ihren klassischen Bezugsdisziplinen wie Psychologie und Soziologie quantitativ eine sehr viel grössere Bedeutung hat als diese. Zu untersuchen wäre, inwiefern die analytischen Leistungen von psychologischen und soziologischen Konzepten in die Erziehungswissenschaft eingeflossen sind, so dass sie unter diesem Titel wirksam werden können. Oder aber inwiefern sich in diesem Befund ein Mangel an Interdisziplinarität manifestiert, der die Folge einer Verwischung disziplinärer Grenzen im pädagogisch-didaktischen Bereich ist.

Tabelle 28: Bildungssystem und disziplinäre Zugänge (Anzahl Projekte)

Disziplin	Bildungssystem						Total	Anteil
	Schulsystem	Einzelschule	Pädagogische Situationen	Akteure im pädagogischen Feld	Nicht zuteilbar	keine Codierung		
Pädagogik/Erz. wiss.	44	5	50	16	6	1	122	58.1%
Psychologie	1	1	4	6			12	5.7%
Soziologie	7	3	2	1	1		14	6.7%
Geschichte	1		2				3	1.4%
Politische Wiss.	4	1	3				8	3.8%
Oekonomie	1						1	0.5%
Sprach-/Literaturwiss.	4		8	1			13	6.2%
Mathematik	1		1				2	1.0%
Naturwissenschaften	7		4				11	5.2%
Andere Disziplinen	2	1	7				10	4.8%
nicht zuteilbar	2						2	1.0%
keine Codierung						12	12	5.7%
Total	74	11	81	24	7	13	210	
Anteil	35.2%	5.2%	38.6%	11.4%	3.3%	6.2%		100.0%



10.2 Pädagogik: Erst- und Zweitcodierungen

Die grosse Anzahl Projekte, welche der Pädagogik bzw. den Erziehungswissenschaften zugeordnet werden, legt nahe, nach den Zweitcodierungen zu fragen (vgl. 3.5), um die Frage zu klären, welchen Disziplinen diese Projekte auch noch zugeordnet werden. Dabei zeigt sich, dass nur ungefähr die Hälfte dieser Projekte interdisziplinär angelegt ist. Am häufigsten wird ein pädagogisch-erziehungswissenschaftlicher Zugang noch mit einem psychologischen, sprachwissenschaftlichen oder soziologischen kombiniert, seltener sind ergänzende naturwissenschaftliche oder historische Perspektiven.

Tabelle 29: Kombinationen (Erst- und Zweitcodierungen) Pädagogik / Erziehungswissenschaften

Anzahl Projekte Kombination mit:	Pädagogik/Erziehungswissenschaften		
	Erstcodierung	Zweitcodierung	Total
Pädagogik/Erziehungswissenschaften	27	27	54
Psychologie	13	2	15
Soziologie	12	4	16
Geschichte	9		9
Politische Wissenschaften	3	2	5
Ökonomie	1		1
Sprach- und Literaturwissenschaften	8	7	15
Mathematik	2		2
Naturwissenschaften	4	6	10
Andere Disziplinen	6		6
nicht zuteilbar	4		4
keine Codierung	33		33
Total	122	48	170

10.3 Struktur des Bildungssystems und Altersgruppen

Aus Tabelle 30 geht hervor, dass die Schulsystemforschung zum grössten Teil an einer bestimmten Altersgruppe orientiert ist. Das Gesamtsystem wird nur durch einige wenige stufenübergreifende Projekte untersucht. Bei der Einzelschule wird vor allem die Primarstufe untersucht, die auch bei den pädagogischen Situationen den grössten Anteil aufweist. Andererseits fehlen Projekte, die auf pädagogische Situationen im Erwachsenenalter fokussiert sind, dafür ist diese Altersgruppe bei der Akteurforschung relativ gut vertreten.

**Tabelle 30: Bildungssystem und Altersstufen**

Anzahl Projekte	Bildungssystem						Total	Anteil
	Schulsystem	Einzel- schule	Päd. Situationen	Akteure im päd. Feld	Nicht zuteilbar	keine Codierung		
Alter/Stufe								
Kleinkindalter			1				1	0.5%
Vorschule	8	2	7	3			20	9.5%
Primarstufe	20	4	35	7	1		67	31.9%
Sekundarstufe I	17	2	13	7			39	18.6%
Sekundarstufe II	7	1	9		1	1	19	9.0%
Tertiärstufe	11	1	6	2			20	9.5%
Weiterbildung	2		5	1			8	3.8%
Erwachsene	3	1		4	2		10	4.8%
nicht zuteilbar	6		5		3		14	6.7%
keine Codierung	x					12	12	5.7%
Total	74	11	81	24	7	13	210	
Anteil	35.2%	5.2%	38.6%	11.4%	3.3%	6.2%		100.0%

11 Weitere Auswertungen

Die zur Verfügung stehenden Daten enthalten noch eine Reihe weiterer Informationen zu den Drittmitteln, Beteiligung von Dozierenden und Studierenden und zu den Kooperationen. Im Rahmen dieses Berichtes werden nur einige wenige diesbezügliche Auswertungen präsentiert.

11.1 Herkunft der Drittmittel

Von den 210 ausgewerteten Projekten wurde bei 146 angegeben, dass sie zum Teil über Drittmittel finanziert werden. 73% dieser Projekte bezogen Drittmittel von der öffentlichen Hand, 25% hatten andere Quellen und lediglich 11% gaben an, Beiträge aus dem Nationalfonds (Programme oder DORE) zu erhalten.

Tabelle 31: Herkunft der Drittmittel

Herkunft der Drittmittel	Anzahl Nennungen	% der Antworten	% der Fälle *)
DoRe	6	3.6	4.1
Nationalfonds	10	6.0	6.8
öffentliche Hand	107	64.1	73.3
Private	7	4.2	4.8
andere	37	22.2	25.3
Total	167	100.0	114.4

*) N = 146



11.2 Beteiligung von Dozierenden und Studierenden an der Forschung

Für jedes Projekt wurde erhoben, inwiefern es von Dozierenden durchgeführt wurde. Von den 174 Projekten, bei denen diese Frage beantwortet wurde, wurden etwas weniger als die Hälfte hauptsächlich von Dozierenden durchgeführt. Bei einem weiteren Drittel waren Dozierende teilweise miteinbezogen und nur bei 24 Projekten wurde angegeben, dass keine Dozierenden beteiligt waren.

Bei grösseren Projekten ist der Anteil von Dozierenden eher grösser. In kleineren Projekten sind Dozierende häufig nur teilweise oder gar nicht beteiligt.

Tabelle 32: Mitarbeit von Dozierenden nach Projektgrössen (Personalbudget)

Anzahl Projekte	Personalbudget				Total	Anteil
	Keine Angabe	10'000 -50'000	50'000-200'000	über 200'000		
Mitarbeit von Dozierenden						
hauptsächlich Dozierende	2	29	34	34	99	47.1%
teilweise Dozierende		17	25	19	61	29.0%
keine Dozierenden		15	2	7	24	11.4%
keine Angabe	2	8	12	4	26	12.4%
Total	4	69	73	64	210	
Anteil	1.9%	32.9%	34.8%	30.5%		100.0%

Für die Studierenden ergibt sich ein ähnliches Bild wie für die Dozierenden (vgl. Tabelle 33): Grössere Projekte ermöglichen auch für sie eher eine Mitarbeit. Allerdings arbeiten nur etwa in einem Viertel der Projekte Studierende mit.

Tabelle 33: Mitarbeit von Studierenden nach Projektgrössen (Personalbudget)

Anzahl Projekte	Personalbudget				Total	Anteil
	Keine Angabe	10'000 -50'000	50'000-200'000	über 200'000		
Mitarbeit von Studierenden						
Nein	2	50	39	38	129	61.4%
Ja		10	21	22	53	25.2%
keine Angabe	2	9	13	4	28	13.3%
Total	4	69	73	64	210	
Anteil	1.9%	32.9%	34.8%	30.5%		100.0%

11.3 Kooperationen

Bei 135 der 210 Projekte handelt es sich um Kooperationsprojekte, wobei die Universitäten die attraktivsten Kooperationspartner sind (vgl. Tabelle 34). 60 kooperieren mit Universitäten und 46 mit anderen Pädagogischen Hochschulen. Ausserdem sind eine relativ grosse Zahl von Projekten (69) Kooperationen mit anderen Partnern eingegangen, die nicht speziell erhoben worden sind.

**Tabelle 34: Kooperationsprojekte**

Zusammenarbeit:	Anzahl Nennungen	% der Antworten	% der Fälle *)
Mit anderer PH	46	24.9	34.1
Mit Universität	60	32.4	44.4
Mit einer Fachhochschule	10	5.4	7.4
Mit anderen	69	37.3	51.1
Total	185	100.0	137.0

*) N=135

Kooperation bedeutet nicht in jedem Fall, dass sich der Kooperationspartner auch an der Finanzierung beteiligt (vgl. Tabelle 35). Bei 180 Projekten liegen die entsprechenden Informationen vor. Von den vollständig über Eigenmittel finanzierten Projekten sind gut die Hälfte Kooperationsprojekte. Bei den zusätzlich über Drittmittel finanzierten Projekten sind es über zwei Drittel.

Tabelle 35: Kooperationsprojekte und Drittmittelfinanzierung

	Kooperationsprojekt		Total	Anteil
	Nein	Ja		
Beitrag aus Drittmitteln	34	85	119	56.7%
100% Eigenmittel	28	33	61	29.0%
keine Angabe *)	13	17	30	14.3%
Total	75	135	210	
Anteil	35.7%	64.3%		100.0%

*) Die Anzahl der fehlenden Werte weicht von denjenigen in Tabelle 31 ab, da dort die Herkunft der Drittmittel erfragt wurde, während hier die separat erhobenen Angaben zu den prozentualen Anteilen ausgewertet wurden.



12 Zusammenfassung der Ergebnisse und Diskussion

Der vorliegende Bericht enthält die Auswertungen einer Umfrage bei den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Pädagogischen Hochschulen und universitären Lehrerbildungsinstitutionen. Die Ergebnisse basieren auf 14 der 19 F&E-Einheiten. Alle Angaben wurden über Selbstdeklarationen der befragten Institutionen mit Hilfe vorgegebener Kategorienrastern erhoben. Im Folgenden werden einige der wichtigsten Ergebnisse nochmals hervorgehoben und zusammenfassend diskutiert.

12.1 Umfang

Gegenwärtig laufen mehr als 200 Projekte, die sich auf 43 ausgewiesene Schwerpunkte an den 13 untersuchten F&E-Einheiten der einzelnen Pädagogischen Hochschulen bzw. Lehrerbildungsinstitutionen verteilen. Weitere 12 Schwerpunkte befinden sich in Planung oder weisen gegenwärtig keine Forschungsaktivitäten auf. Jede dieser Einheiten führt mehrere Projekte mit Personalbudgets von Fr. 10'000 und mehr durch. Die Spannweite ist allerdings erheblich. Es zeichnen sich drei Grössenkategorien ab:

- Die vier grossen: PH Zürich, PH Zentralschweiz, PH Bern und PH Aargau mit 30 und mehr Projekten¹².
- Die vier mittleren: PH Thurgau, PH St. Gallen, HfH und HEP BEJUNE mit 10-15 Projekten
- Die sechs kleineren oder in Entwicklung begriffenen F&E-Einheiten: Uni Freiburg, PH Solothurn, PH/HEP FR, PH Basel, HEP Valais, ASP Ticino.

Bezüglich der Grösse sind grosse Projekte (mit einem Personalbudget von Fr. 200'000 und mehr) etwa gleich stark wie mittlere (Fr. 50'000 – 200'000) oder kleinere Projekte (Fr. 10'000 – 50'000) vertreten. Gegen ein Drittel der Projekte sind also als eigentliche Grossprojekte mit mehrjährigen Laufzeiten zu bezeichnen. Es wurden in relativ kurzer Zeit erhebliche Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten aufgebaut. Unklar ist, inwieweit es sich dabei tatsächlich um neu generiertes Volumen handelt oder ob dieselben Projekte bereits vorher an pädagogischen Arbeitsstellen der kantonalen Verwaltungen oder in anderen Institutionen durchgeführt wurden. Auch wenn sich über die Grössenrelation zur übrigen Forschung im Bildungsbereich bzw. in den Sozialwissenschaften (übrige Universitäten) nichts Präzises aussagen lässt, so kann doch gesagt werden, dass die PHs zu einem wichtigen "Player" im Bildungsbereich geworden sind. Die Ergebnisse zu Anzahl und Grösse der Projekte sind jedoch mit einem Vorbehalt zu lesen. Das umgesetzte Volumen an den einzelnen Standorten erscheint hier in der Tendenz zu gross, da die finanziellen Angaben auf der Ebene der Projekte gemacht wurden, so dass es bei Kooperationsprojekten zu Mehrfachnennungen kommt, was wiederum zu einer Vergrösserung des Volumens an einem Standort führt.

¹² Anzunehmen ist, dass auch die Universität Genf in diese Größenordnung fällt. Die entsprechenden Angaben liegen für diese Auswertung nicht vor.



12.2 Schwerpunkte

Eigentliche Profilierungen der einzelnen F&E-Einheiten zeichnen sich, wenn überhaupt, erst in Ansätzen ab. Thematisch wie auch gegenstandsbezogen ist mit relativ grossen Überschneidungen zu rechnen. Eine gewisse Arbeitsteilung scheint sich im Bereich der Fachdidaktik herauskristallisiert zu haben. So vereinigen Aargau und Zürich einen grossen Teil der sprachdidaktischen Forschung auf sich, während die Naturwissenschaftsdidaktik vor allem in Bern angesiedelt ist.

Alle F&E-Einheiten weisen selbstdeklarierte Schwerpunkte auf, wobei deren Anzahl und Grösse stark variieren. Einige Schwerpunkte beinhalten (noch) gar keine oder nur wenige Projekte, andere gegen 10 oder mehr. Auch inhaltlich werden die Schwerpunkte sehr unterschiedlich definiert. Die gewählten Terminologien sind auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen angesiedelt und verweisen erwartungsgemäss auf unterschiedliche theoretische Referenzen, so dass systematische Vergleiche auf dieser Ebene kaum möglich sind. Allerdings fallen einige Parallelen oder Überschneidungen auf wie etwa das thematische Feld der Schul- bzw. Qualitätsentwicklung (an den Pädagogischen Hochschulen Aargau, St. Gallen, Thurgau, Zentralschweiz, Zürich) oder fachdidaktische Themen oder Gebiete, die zum Teil auch Gegenstand geplanter Schwerpunkte sind und dadurch eine Gegenbewegung zur oben erwähnten Differenzierung zwischen Aargau, Zürich und Bern darstellen.

Für einen systematischen Vergleich bieten sich die vorgegebenen Kategorien der Untersuchung an. In der bildungssystematischen Perspektive zeigt sich, dass die Forschung sich hauptsächlich mit der Ebene des Gesamtsystems und mit der Ebene der pädagogischen Situationen beschäftigt. Dies gilt sowohl für die deklarierten Schwerpunkte selber wie auch für die einzelnen Projekte, wobei die Schwerpunkte die offenbar prestigeträchtige Systemforschung eher noch stärker betonen als die tatsächlichen Forschungsaktivitäten. Die vermittelnde Ebene der einzelnen Schule als Organisation und Institution wie auch die einzelnen Akteurguppen wie Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte etc. erfahren lediglich eine geringe Aufmerksamkeit. Dieser Effekt zeigt sich besonders ausgeprägt in den Zuordnungen der Schwerpunkte und etwas abgeschwächt bei den Projekten selber. Er scheint in einem gewissen Widerspruch zum oben erwähnten Befund zu stehen, dass das thematische Feld der Schul- und Qualitätsentwicklung an vielen F&E-Einheiten Gegenstand von deklarierten Forschungsschwerpunkten ist. Dieser Themenbereich wird in der Tendenz primär eher der Systemebene zugeschrieben. Inhaltlich ergibt sich daraus die Frage, inwiefern die intermediären Ebenen zwischen den pädagogischen Situationen, Didaktik, Unterrichtsgestaltung etc. einerseits und der Systemebene andererseits tatsächlich bearbeitet wird. Der Befund, dass auch in den Kombinationen die intermediäre Ebene und die Akteurebene eher selten auftauchen, lässt hier eine Forschungslücke vermuten.

Unter der disziplinären Perspektive zeigt sich wenig erstaunlich eine Dominanz der Pädagogik/Erziehungswissenschaften, der auch oftmals die (Fach-)Didaktik zugerechnet wird. Weniger erwartungsgemäss dagegen ist das eher geringe Gewicht der Psychologie wie auch der Soziologie und ferner der Ökonomie. Dieses Ungleichgewicht bleibt auch bestehen, wenn man die Kombinationen miteinbezieht: Pädagogisch-erziehungswissenschaftliche Ausrichtungen von Schwerpunkten werden nur selten mit psychologischen oder soziologischen kombiniert, so dass auch bei den Zweit- und Drittcodierungen der pädagogisch-erziehungswissenschaftliche Überhang bestehen bleibt. Nun lässt sich dies einerseits sicher als ein Indiz für ein selbstbewusstes Auftreten einer Bildungsforschung lesen, die sich als eine eigene Disziplin versteht. Andererseits ist aufgrund der komplexen Struktur der Gegenstandsbereiche doch wenig einsichtig, dass die entsprechenden disziplinären Zugänge gerade von der Bildungsforschung nicht beansprucht werden. Hier scheint sich ein Bedarf für einen gezielten Aufbau disziplinärer Perspektiven abzuzeichnen, nicht zuletzt auch im Interesse einer dem Gegenstand angemessenen Interdisziplinarität.



Die auf Schulstufen und Altersgruppen bezogenen Zuordnungen zeigen eine Konzentration auf die Primarstufe und Sekundarstufe I, während die Vorschulstufe wenig und das Kleinkindalter wie auch das Pensionsalter praktisch gar nicht untersucht werden. Eher wenige Projekte beschäftigen sich mit der Sek II- oder der Tertiärstufe, unter die auch die Lehrerbildung selber fällt. Allerdings versteht sich gegen ein Drittel aller Schwerpunkte als altersgruppenunabhängig bzw. –übergreifend, was als ein Hinweis auf eine universalistische Ausrichtung interpretiert werden kann. Dennoch bleibt die Frage, ob in Gebieten wie Vorschulstufe, Tertiärstufe, Weiterbildung oder auch Gerontagogik Schwerpunktbildungen gefördert werden sollten.

12.3 (Fach-)didaktische Forschung als Kerngebiet der PHs?

Für die Pädagogischen Hochschulen stellt sich im Rahmen der gegenwärtigen Reformen u.a. die Frage, welches ihr Kerngebiet der Forschung ist. Diese Frage lässt sich hier zwar nicht direkt beantworten, da dazu Daten über das weitere Umfeld (gesamte Bildungsforschung) nötig wären, doch es lassen sich einige Aussagen zur inneren Struktur der Forschung an den untersuchten Pädagogischen Hochschulen bzw. Lehrerbildungsinstitutionen machen.

Die grösste Gruppe der Projekte bilden mit beinahe einem Viertel aller ausgewerteten Projekte unterrichtsbezogene, didaktische bzw. fachdidaktische Projekte. Nimmt man die Lehrmittelprojekte hinzu, die unter der Systemebene codiert wurden, so sind gegen ein Drittel aller Projekte in diesem Bereich angesiedelt. Geht man weiter davon aus, dass wenig entwickelte Forschungsbereiche wie etwa derjenige der Mathematikdidaktik noch ausgebaut werden, so wird dieser Gegenstandsbereich an Gewicht noch gewinnen. Allerdings stellt sich bei diesem Umfang die Frage nach integrierenden theoretischen Konzepten. Dasjenige einer allgemeinen Didaktik greift zu kurz angesichts der je spezifischen Anforderungen, welche durch verschiedene zu vermittelnde Fächer oder Gegenstände gestellt werden. Auf der anderen Seite gibt es Anstrengungen zur Entwicklung verschiedener Fachdidaktiken, die dann wiederum mehr oder weniger unverbunden nebeneinander stehen. Fachdidaktische Forschung wird sich deshalb vermehrt verschiedenen disziplinären Perspektiven öffnen müssen, zu denen nicht nur die zu vermittelnden Fächer, sondern auch übergreifende Perspektiven wie Psychologie, Soziologie etc. gehören. Ziel muss sein, die relevanten Dimensionen von Vermittlungs- und Bildungsprozessen in ihrer fach- bzw. gegenstandsspezifischen Ausprägung zu untersuchen.

12.4 Untersuchungsart, -design

Ungefähr die Hälfte der Projekte wird als Forschung bezeichnet, ein Drittel als Entwicklung, während eigentliche Evaluationsprojekte einen erstaunlich geringen Anteil aufweisen. Dies dürfte damit zu erklären sein, dass die Grenzen zwischen den Kategorien zum einen alles andere als scharf sind, und dass zum anderen Forschung sicher das prestigeträchtigste Attribut ist, während „Evaluation“ bereits eine grosse Nähe zur Dienstleistung aufweist. Entsprechend ist von einer Verzerrung der Angaben in Richtung Forschung auszugehen. So ist die Zahl der Entwicklungs- und Evaluationsprojekte eher höher und die der eigentlichen Forschungsprojekte eher geringer zu veranschlagen. Einen Hinweis darauf geben auch die Finanzierungsstrukturen: Nur jedes zehnte Projekt wird vom Nationalfonds (inkl. DoRe) unterstützt. Es ist also davon auszugehen, dass ein beträchtlicher Teil der Aktivitäten der F&E-Einheiten aus Entwicklungsprojekten besteht, wobei insbesondere für die Lehrmittelentwicklung zum Teil grosse Summen umgesetzt werden. Für das weitere Schicksal der Forschung an den Pädagogischen Hochschulen wird entscheidend sein, inwiefern ein Anschluss an den wissenschaftlichen Diskurs über Forschung im eigentlichen Sinn erreicht wird oder inwiefern der Akzent vor allem auf den Ausbau der Entwicklungsprojekte gelegt wird.



Methodisch ist unter den untersuchten F&E-Einheiten eine grosse Vielfalt festzustellen. Praktisch alle gängigen Untersuchungsdesigns kommen zur Anwendung, wenn auch in sehr unterschiedlichem Ausmass. Gegen ein Drittel aller Projekte arbeiten hauptsächlich mit standardisierten Befragungen. Diese scheinen immer noch gleichsam als Königsweg erziehungswissenschaftlicher Forschung zu gelten. Das ist erstaunlich angesichts der Tatsache, dass viele Fragestellungen im Bildungsbereich qualitative Designs nahelegen würden. Die hier untersuchte Forschung scheint sich noch stark an ein Wissenschaftsverständnis anzulehnen, welches – unbesehen, welcher Art der Gegenstand ist und wie die Fragestellung lautet – für eine standardisierte Erhebung votiert.

12.5 Drittmittel und Kooperationen

Rund zwei Drittel der Projekte arbeiten mit Drittmitteln, die allerdings hauptsächlich von der öffentlichen Hand stammen. Zu vermuten ist hier, dass die Verwaltungsreformen der vergangenen Jahre dazu geführt haben, dass ehemals als Subventionen ausgerichtete oder in verwaltungsinterne Projekte fliessende Gelder nunmehr als Drittmittel zu Buche schlagen. Dies wirft ein Licht auf die nicht unproblematische Position der Forschungsabteilungen, die zugleich Subventionsempfänger und Auftragnehmer der öffentlichen Hand sind. Der Anteil der Projekte, die durch den Nationalfonds unterstützt werden, ist gering, wobei dies insbesondere auch für DoRe gilt. Eine grössere Unabhängigkeit von kantonalen und kommunalen Verwaltungen ist nur möglich, wenn ein grösserer Teil der Forschung durch den Nationalfonds oder über internationale Kanäle finanziert wird.

Bei einem Grossteil der Projekte handelt es sich um Kooperationsprojekte, wobei vor allem die Zusammenarbeit mit Universitäten gesucht wird. Hier ist zu vermuten, dass weniger eine direkte finanzielle Beteiligung im Vordergrund steht als das wissenschaftliche Prestige der Universität, die Sicherstellung der Promotionsmöglichkeiten für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie fachliche Beratung.

12.6 Dozierende und Studierende in der Forschung

Viele Projekte werden hauptsächlich oder teilweise durch Dozierende durchgeführt. Dies lässt sich einerseits als Hinweis auf die von den Pädagogischen Hochschulen angestrebte Verbindung von Forschung und Lehre lesen, andererseits kann kaum davon ausgegangen werden, dass auch inhaltlich überall eine Verbindung geschaffen werden kann, so dass die Forschung für die Dozierenden eine zusätzliche Aufgabe darstellt, die sich nicht ohne weiteres mit der Dozententätigkeit vereinbaren lässt. Hier gilt es, die Lehre so zu entwickeln, dass sie über die blosser Vermittlung hinaus selber eine wissenschaftliche Tätigkeit beinhaltet, die mithin auch aus Forschungsaktivitäten bestehen kann.

Studierende arbeiten lediglich in etwa einem Viertel der Projekte mit. Im Interesse einer wissenschaftlichen Ausbildung und im Rahmen des Aufbaus von Master-Studiengängen ist zu prüfen, ob und wie sich dieser Anteil erhöhen lässt.



12.7 Offene Fragen

Diese Untersuchung ist auf die Beschreibung von Forschungsschwerpunkten und Forschungsaktivitäten fokussiert. Die Daten, welche dafür erhoben wurden, würden noch verfeinerte Auswertungen der bereits bearbeiteten Themen erlauben. Darauf wurde jedoch angesichts der beschränkten Ressourcen verzichtet. Beispielsweise könnten die Daten nach den unteren, detaillierten Ebenen der Kategoriensysteme ausgewertet werden oder es können systematisch auch die Zweit- und Drittcodierungen miteinbezogen werden, was ebenfalls zu einem differenzierteren Bild führen würde. Ferner könnten die verschiedenen Kategoriensysteme stärker aufeinander bezogen werden, so dass sich häufige Kombinationen identifizieren liessen, etwa im Sinn einer Suche nach einer Typisierung von Projekten. Zum anderen lassen sich zusätzliche Kenngrössen berechnen, wobei hier insbesondere das jährlich umgesetzte Finanzvolumen interessant wäre. Aufgrund der Art der Erhebung (Grössenklassen der Projekte) ist eine diesbezügliche Aussage jedoch mit grossen Unschärfen behaftet, weshalb darauf verzichtet wurde. In diesem Zusammenhang wäre bei einer allfälligen Weiterführung der Untersuchung auch eine präzisere Angabe über den Ort anzustreben, an dem das Finanzvolumen umgesetzt wird. Die Bestimmung der Forschungsaktivitäten an einem geographischen und organisatorischen Ort lässt sich wegen der Kooperationen nur schwer festlegen. Auch die Frage nach den Drittmitteln könnte vertieft bearbeitet werden. Hier würden insbesondere die Finanzvolumina interessieren. Ferner stellt sich angesichts der hohen Beteiligung von Dozierenden in der Forschung die Frage nach der Organisation, die oben bereits thematisiert worden ist, zu der aber keine Informationen erhoben wurden. Und, last but not least, würde natürlich die Qualität der Forschung interessieren, d.h. der durch diese Forschung erreichte Erkenntnisgewinn. Damit dürften aber die methodischen und forschungsökonomischen Grenzen des Unterfangens einer Untersuchung über Forschungstätigkeit und –schwerpunkte überschritten werden.

12.8 Vorgehen für Up-Dates der Forschungslandkarte

Der hier vorliegende Bericht ist die Auswertung einer erstmals durchgeführten Umfrage bei den Mitgliedern der SKPH. Vorgesehen ist eine periodische Aktualisierung der Daten. Eine solche liesse sich am effizientesten in Form einer Online-Befragung durchführen, über die die in diesem Projekt aufgebauten vorhandenen Datensätze von den F&E-Einheiten direkt aktualisiert werden könnten. Entsprechend lassen sich die gemachten Auswertungen aktualisieren und kommentieren. In diesem Sinn sind erste Vorbereitungen für den Aufbau einer Art Monitoring gemacht.

Zu beachten ist allerdings, dass eine periodische Durchführung den Charakter der Untersuchung zunehmend ändert, weil Rückkoppelungseffekte zu erwarten sind: Die Methode der Selbstdeklaration bringt es mit sich, dass die Ergebnisse der vorhergehenden Periode unweigerlich in die Codierung der aktuellen einfließen werden.



12.9 Geplante Fortsetzung der Arbeit

Das weitere Vorgehen lässt sich mit folgenden 4 Arbeitsbereichen umschreiben:

1. Die Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte werden auf der SKPH-Homepage publiziert (Zeithorizont: Frühling 06)
2. Die Forschungs- und Entwicklungsprojekte werden laufend in Datenbanken eingegeben (SKBF, SIDOS)
3. Eine Forschungs- und Entwicklungsinstitution soll als Zielgrösse mittels folgender Kriterien definiert werden: Strategie, finanzielles Engagement der Trägerschaft, wissenschaftliche Kompetenz, Kooperation mit dem Forschungsnetzwerk Schweiz, Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Qualitätssicherung
4. Konzept und Aufbau eines Forschungsnetzwerkes mit dem Ziel, Schwerpunkte zu bilden und Stärken zu bündeln.



13 Anhang

13.1 Anhang 1: Fragebogen

1. Angaben zum Forschungsinstitut/-abteilung

Name der Pädagogische Hochschule/ Lehrerbildungsinstitution:	
Bezeichnung des Forschungsinstituts/-abteilung:	
Adresse:	
Kontaktperson:	
Telefon:	
E-mail:	
Wann wurde der Fragebogen ausgefüllt (Monat/Jahr):	
Bemerkungen:	



2. Forschungsschwerpunkte

Bitte für jeden einzelnen Forschungsschwerpunkt eine eigene Tabelle ausfüllen. (Tabelle für jeden Schwerpunkt kopieren).



Bezeichnung des Schwerpunktes:		
Kurzbeschreibung (max. 1500 Zeichen):		
Entwicklungsstand	Bitte Datum eintragen (Monat/Jahr)	
In Planung seit		
oder: laufende Projekte seit		
Code-Liste I	„Bildungssystem/Akteure“	
	Code Nr.	Code-Bezeichnung
1. Codierung		
2. Codierung (bei Bedarf)		
3. Codierung (bei Bedarf)		
Code-Liste II	„Wissenschaftliche Disziplinen“	
	Code Nr.	Code-Bezeichnung
1. Codierung		
2. Codierung (bei Bedarf)		
3. Codierung (bei Bedarf)		
Code-Liste III	„Altersgruppen/Schulstufen“	
	Code Nr.	Code-Bezeichnung
1. Codierung		
2. Codierung (bei Bedarf)		
3. Codierung (bei Bedarf)		
Code-Liste IV	„Untersuchungsart“	
	Code Nr.	Code-Bezeichnung
1. Codierung		
2. Codierung (bei Bedarf)		
3. Codierung (bei Bedarf)		
Bemerkungen zum Schwerpunkt		



3. Projekte

Bitte diese Tabelle für jedes Forschungsprojekt kopieren.

Aufzuführen sind alle Projekte, die entweder bereits laufen oder für die bereits eine Finanzierung und eine Laufzeit feststehen. Bei Kooperationsprojekten jeweils die Angaben für das gesamte Projekt eintragen.

 Bitte keine abgeschlossenen oder sich in Planung befindlichen Projekte aufführen.

Titel des Projektes:	
Zuordnung zu Schwerpunkt:	
Kurzbeschreibung (max. 1500 Zeichen):	
Laufzeit:	Bitte Datum einfügen (Monat/Jahr)
Projektbeginn	
Projektende	
Personal kosten:	Zutreffendes bitte ankreuzen (X)
Fr. 10'000 – 20'000	<input type="checkbox"/>
Fr. 20'001 – 50'000	<input type="checkbox"/>
Fr. 50'001 – 100'000	<input type="checkbox"/>
Fr. 100'001 – 200'000	<input type="checkbox"/>
Fr. 200'001 – 500'000	<input type="checkbox"/>
über Fr. 500'000	<input type="checkbox"/>
Eigenmittelanteil:	% der Personalkosten
Herkunft der Drittmittel:	Zutreffendes bitte ankreuzen (X)
DoRe	<input type="checkbox"/>
sonstige Nationalfonds-Gelder	<input type="checkbox"/>
öffentliche Hand	<input type="checkbox"/>
Private	<input type="checkbox"/>
andere	<input type="checkbox"/> welche?
Kooperation mit	Zutreffendes bitte ankreuzen (X)
anderer PH	<input type="checkbox"/>
Fachhochschule	<input type="checkbox"/>
Universität	<input type="checkbox"/>
andere	<input type="checkbox"/>



Bei Kooperationsprojekten:	
Welcher Teil des Projektes wird an Ihrer PH/Lehrerbildungsinstitution durchgeführt?	% der gesamten Personalkosten (wie oben angegeben)
Mitarbeit von Dozierenden	Bitte nur ein Feld ankreuzen (X)
	<input type="checkbox"/> hauptsächlich („Dozierenden-Forschung“) <input type="checkbox"/> teilweise (Mitarbeit von Dozierenden) <input type="checkbox"/> keine (keine reguläre Lehrtätigkeit der Forschenden)
Mitarbeit von Studierenden:	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Code-Liste I	„Bildungssystem/Akteure“
	Code Nr. Code-Bezeichnung
1. Codierung	
2. Codierung (bei Bedarf)	
3. Codierung (bei Bedarf)	
Code-Liste II	„Wissenschaftliche Disziplinen“
	Code Nr. Code-Bezeichnung
1. Codierung	
2. Codierung (bei Bedarf)	
3. Codierung (bei Bedarf)	
Code-Liste III	„Altersgruppen/Schulstufen“
	Code Nr. Code-Bezeichnung
1. Codierung	
2. Codierung (bei Bedarf)	
3. Codierung (bei Bedarf)	
Code-Liste IV	„Untersuchungsart“
	Code Nr. Code-Bezeichnung
1. Codierung	
2. Codierung (bei Bedarf)	
3. Codierung (bei Bedarf)	
Code-Liste V	„Untersuchungsdesign“
	Code Nr. Code-Bezeichnung
1. Codierung	
2. Codierung (bei Bedarf)	
3. Codierung (bei Bedarf)	



Bemerkungen zum Projekt	
-------------------------	--

Den ausgefüllten Fragebogen bitte senden an: christian.vogel@hfh.ch.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

13.2 Anhang 2: Code-Listen

Code-Liste I: Struktur des Bildungssystems/Akteure	
Code Nr.	Code-Bezeichnung
1.000	Schulsystem
1.100	Systemsteuerung
1.200	Lehrberufe
1.300	Lehrerbildung
1.500	Lehrmittel
1.600	Bildungsökonomie
2.000	Einzelstufe
2.100	Organisation und Institution
2.110	Schulentwicklung
2.200	Schulleitung
2.300	Schulkultur/-Klima
3.000	Pädagogische Situationen
3.100	Unterricht
3.110	Didaktik
3.111	Sprachdidaktik
3.112	Mathematikdidaktik
3.113	Naturwissenschaftsdidaktik
3.114	Didaktik der musisch-gestalterischen Fächer
3.115	Sportdidaktik
3.120	Interkulturelle Pädagogik
3.130	Medienpädagogik
3.140	Ästhetische Bildung
3.150	Mehrsprachiger Unterricht
3.160	Neue Medien/e-Learning
3.170	Bildung für nachhaltige Entwicklung
3.200	Schulklasse
3.300	Pausenplatz, Schulweg



3.400	ausserschulische Erziehung und Bildung
4.000	Akteure im pädagogischen Feld
4.100	Lehrpersonen
4.110	Lehrerrolle
4.120	Lehrerkompetenzen
4.200	übriges Schulpersonal
4.300	SchülerInnen
4.310	SchülerInnen mit besonderen Bedürfnissen
4.320	Schülerinnen und Schüler (Gender-Aspekt)
4.400	Schulbehörden
4.500	Eltern/Familien
10.000	Nicht zuteilbar

1.1 Code-Liste II: Wissenschaftliche Disziplinen	
1.2 Code Nr.	1.3 Code-Bezeichnung
1.4 1.0	1.5 Pädagogik/Erziehungswissenschaften
1.6 1.1	1.7 allgemeine Pädagogik
1.8 1.2	1.9 pädagogische Psychologie
1.10 1.3	1.11 Didaktik
1.12 1.4	1.13 Sozialpädagogik
1.14 1.5	1.15 Heil-/Sonderpädagogik
1.16 1.6	1.17 Medienpädagogik ¹³
1.18 2.0	1.19 Psychologie
1.20 2.1	1.21 Entwicklungspsychologie
1.22 2.2	1.23 Lernpsychologie

¹³ Die Kategorie „Medienpädagogik“ wurde erst bei der Auswertung der Fragebogen eingeführt.



1.24 2.3	1.25 Sozialpsychologie
1.26 3.0	1.27 Soziologie
1.28 3.1	1.29 Bildungssoziologie
1.30 3.2	1.31 Schul-/Organisationssoziologie
1.32 3.3	1.33 Familiensoziologie
1.34 4.0	1.35 Geschichte
1.36 4.1	1.37 Ideengeschichte von Erziehung und Bildung
1.38 4.2	1.39 Institutionengeschichte
1.40 5.0	1.41 Politische Wissenschaften
1.42 5.1	1.43 Bildungspolitik
1.44 5.2	1.45 Berufspolitik
1.46 6.0	1.47 Ökonomie
1.48 6.1	1.49 Bildungsökonomie
1.50 7.0	1.51 Sprach- und Literaturwissenschaften
1.52 8.0	1.53 Mathematik
1.54 9.0	1.55 Naturwissenschaften
1.56 10.0	1.57 Andere Disziplinen
1.58 11.0	1.59 Disziplinär nicht zuteilbar



1.60 Code-Liste III: Altersgruppen/Schulstufen	
1.61 Code Nr.	1.62 Code-Bezeichnung
1.63 1	1.64 Kleinkindalter
1.65 2	1.66 Vorschule
1.67 3	1.68 Primarstufe
1.69 4	1.70 Sekundarstufe I
1.71 5	1.72 Sekundarstufe II
1.73 6	1.74 Tertiärstufe
1.75 7	1.76 Weiterbildung
1.77 8	1.78 Erwachsenenalter (bis 65J.)
1.79 9	1.80 Pensionsalter (ab 65J.)
1.81 10	1.82 Alters-/Schulstufe nicht zuteilbar/nicht relevant

1.83 Code-Liste IV: Untersuchungsart	
1.84 Code Nr.	1.85 Code-Bezeichnung
1.86 1	1.87 Forschung
1.88 2	1.89 Evaluation
1.90 3	1.91 Entwicklung
1.92 4	1.93 Untersuchungsart nicht zuteilbar



1.94 Code-Liste V: Untersuchungsdesign	
1.95 Code Nr.	1.96 Code-Bezeichnung
1.97 1	1.98 Standardisierte Befragung (Survey)
1.99 2	1.100 Längsschnitt, Panel
1.101 3	1.102 Interventionsstudie, (Feld-)Experiment
1.103 4	1.104 Vergleichende Fallstudie
1.105 5	1.106 Qualitative Einzelfallstudie
1.107 6	1.108 Ethnographische Studie
1.109 7	1.110 Dokumentenanalyse
1.111 8	1.112 Aktionsforschung (Handlungsforschung)
1.113 10	1.114 Untersuchungsdesign nicht zuteilbar

13.3 Anhang 3: Verzeichnis der Projekte nach Schwerpunkten

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)			Total	Anteil an Anzahl Proj.	
		k.A.	10- 50	50- 200			200 +
ASP Ticino	32		1	3	1	5	2%
Einzelprojekte ASP TI	32		1	3	1	5	2%
Navigageografia: geografia del Ticino, delle sue città e regioni L'insegnamento della termodinamica nella scuola media superiore (Kooperationsprojekt)	24			1			
L'insegnamento della termodinamica nella scuola media superiore (Kooperationsprojekt)	24			1			
Continuità pedagogica SI-SE (Kooperationsprojekt)	24			1			
La robustezza degli apprendimenti in matematica (Kooperationsprojekt)	25		1				
ICT-Si Promovimento dell'impiego delle tecnologie dell'informazione e della comunicazione (ICT) nelle scuole della Svizzera italiane (Si); Sil alle ICT nella scuola (Kooperationsprojekt)	61				1		
HEP BEJUNE	27		12			12	6%
Didactiques des disciplines d'enseignement et organisation scolaire	28		7			7	3%
L'évaluation du projet EDUC 2006 (Kooperationsprojekt)				1			
Processus d'interprétation sémiotique de la prise de risque en éducation physique et sportive a l'école : étude comparée des stratégies de lecture et de gestion du risque d'enseignants en gymnastique sportive (Kooperationsprojekt)				1			
Conception d'une nouvelle carte de géographie pour le canton de Neuchâtel				1			
Entre résistance et créativité... l'innovation en évaluation se joue au cœur de l'établissement (Kooperationsprojekt)	24			1			
Suivi d'une innovation, l'exemple de l'introduction des nouveaux moyens de mathématiques dans l'espace BE-JUNE (Kooperationsprojekt)	24			1			
Quelles sont les conception-représentations du concept de la biodiversité des étudiant-e-s de la HEP, des élèves de l'école secondaire (niveau 7e) et les élèves du niveau primaire (niveau 5e)	37			1			
Création de fiches (valises) didactiques pour les visites d'un certain nombre de musées				1			
Einzelprojekte HEP BEJUNE				1		1	0%
Evaluation du "Projet de réforme des études de culture générale" à l'ECG-Delémont				1			
Hétérogénéité linguistique, culturelle et sociale des élèves	24		4			4	2%
Education antiraciste et interculturelle	24		1				

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)			Total	Anteil an Anzahl Proj.	
		k.A.	10- 50	50- 200			200 +
Chants du monde : une valorisation de l'altérité ? (Kooperationsprojekt)			1				
Pédagogie des échanges, utopie pacifiste ? (Kooperationsprojekt)	24		1				
La place de la diversité socioculturelle et linguistique dans les formations initiale et continue des enseignants et dans leur pratique professionnelle (Kooperationsprojekt)			1				
HEP Valais	20		2		2	1%	
Bilinguisme	20		2		2	1%	
Accompagnement de l'échange intersites				1			
Evaluation der Bilingue-Klassen, ESC Sierre	20			1			
HfH Zürich	27		5	2	5	12	6%
Erschwerter Übergang Schule – Erwerbsleben	25		2		2	4	2%
Arbeitsmarktfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit Attest (Kooperationsprojekt)	45				1		
Die Entwicklung von Risikogruppen – Eine Sekundärana- lyse der ZLSE (Kooperationsprojekt)	13		1				
Programmevaluation Lehrstellenbeschluss 2 (LSB2) im Kanton Zürich (2004-2005)	10		1				
Berufliche und soziale Integration von schwerhörigen und gehörlosen jungen Erwachsenen	30				1		
Heilpädagogische Ausbildung und Berufsbild	30		1	1		2	1%
Das Heilpädagogische Seminar Zürich (HPS) auf dem Weg zur Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) – Analyse eines institutionellen Transformations- prozesses	49			1			
Erstellen einer Forschungslandkarte der PHs Schweiz	10		1				
Lebenswelt behinderter Menschen	31		2		2	4	2%
Mehrfachbehindert-sehgeschädigte Menschen in der Schweiz	10		1				
Gesundheitsvorsorgung erwachsener Menschen mit ei- ner Behinderung – Eine Sekundäranalyse der Schweize- rischen Gesundheitsbefragung 2002 (Kooperationsprojekt)	12		1				
Spracherwerbsstörung bei älteren Kindern und Jugendli- chen (Kooperationsprojekt)	44				1		
Schulische Bildung von Schülerinnen und Schülern mit schwerster Behinderung in der Schweiz (Kooperationsprojekt)	58				1		

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)			Total	Anteil an Anzahl Proj.	
		k.A.	10- 50	50- 200			200 +
Systemische und institutionelle Fragen der Heilpädagogik	22		1	1	2	1%	
Evaluation der spezifischen sonderpädagogischen Un- terstützung und Angebote im Schulversuch Basisstufe/ Grundstufe (Kooperationsprojekt)	21			1			
Das Wachstum des sonderpädagogischen Angebots im interkantonalen Vergleich (Kooperationsprojekt)	23			1			
PH Aargau	30		11	15	8	34	16%
Einzelprojekte PH AG	30		1	1	2	1%	
Gesundheit im Lehrberuf (GRAL) (Kooperationsprojekt)	24			1			
Eltern und Schule stärken Kinder (ESSKI) (Kooperationsprojekt)	36				1		
Individuum & Gesellschaft	30		4	8	1	13	6%
GG Basics (Kooperationsprojekt)	21		1				
Homepage politische Bildung	13			1			
Demokratie "Civic Education" (Kooperationsprojekt)	42			1			
Lernwelten Politik (Kooperationsprojekt)	19		1				
FUER (Förderung u. Entwicklung von reflektiertem und (selbst) reflexivem Geschichtsbewusstsein) (Kooperationsprojekt)	24		1				
Ethik – Religion(en) – Kultur	29			1			
Menschenrechte/Kinderrechte	33		1				
Hinschauen – Nachfragen	15			1			
Menschen in Zeit und Raum Bd. 6	17			1			
Menschen in Zeit und Raum Bd. 7	30			1			
Menschen in Zeit und Raum Bd. 8	49			1			
Menschen in Zeit und Raum Bd. 9	49			1			
Geschichte und Politik im Unterricht (Kooperationsprojekt)	51				1		
Lesen, Medien, Sprache	30		7	1	4	12	6%
Kinder- und Jugendbuchrezensionen, themenzentriert (Kooperationsprojekt)	12		1				
Sprachförderung Gemeinde Dietlikon	50		1				
Literaturstudie zum Thema Sprachförderung von Migrationskindern im Kindergarten (Kooperationsprojekt)	12		1				
Guide ICT – Literacy (Kooperationsprojekt)	18		1				
My Moment Begleituntersuchung (Kooperationsprojekt)	23		1				
Netzwerk Lesen: Website und Tagung (Kooperationsprojekt)	49				1		

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
Swiss Virtual Campus (SVC): Advancement of reading and writing skills of engineering students at UAS (Kooperationsprojekt)	23			1			
HarmoS Deutsch als Erstsprache (Kooperationsprojekt)	33				1		
Lesen und Schreiben im Anfangsunterricht (Kooperationsprojekt)	31		1				
Sprachlehrmittel für die Deutschweizer Primarschulen (Kooperationsprojekt)	66				1		
Literale Kompetenzen und literale Sozialisation von Jugendlichen aus schriftfernen Lebenswelten (Aufbauprojekt) (Kooperationsprojekt)	12		1				
Lese- und Schreibkompetenz fördern (Kooperationsprojekt)	36				1		
Mathematikdidaktik	35			1	1	2	1%
HarmoS Mathematik (Kooperationsprojekt)	32				1		
Umgang mit Heterogenität, Begabungsförderung im Mathematikunterricht (Kooperationsprojekt)	38			1			
Schulreform & Systemsteuerung	26			4	1	5	2%
Schulen als Lernumgebungen: Zusammenhänge zwischen Schulkontext und dem Weiterlernen von Lehrpersonen (Kooperationsprojekt)	23				1		
Kompetenzraster Volksschule & Gymnasium	21			1			
Bildungspolitik unter "Reformdruck". Der bildungspolitische Diskurs in der Schweiz seit 1990	12			1			
Schulorganisation in Aargauer Schulgemeinden: Handlungsspielräume, Kosten und Qualität im Vergleich (Kooperationsprojekt)	23			1			
Configurations contrastées du processus de disciplinarisation des sciences de l'éducation en Suisse (fin 19e-première moitié 20e siècles) (Kooperationsprojekt)	49			1			
PH Basel	33		2	1	3	6	3%
Einzelprojekte PH Basel	64		1			1	0%
"History Helpline": Methode und Wirkung der Unterstützung von Lehrpersonen der Sekundarschulstufe I im Fach Geschichte/Staatsbürgerkunde (Kooperationsprojekt)	64		1				
Heterogenität / Diversity	31			1	2	3	1%
Familiäres Wohlbefinden und Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen	19			1			
Ausstiegsmotivationen aus der rechtsextremen Szene (Kooperationsprojekt)	37				1		

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
Literale Kompetenzen und literale Sozialisation von Jugendlichen aus schriftfernen Lebenswelten – Faktoren der Resilienz oder: Wenn Schriftaneignung trotzdem gelingt (Kooperationsprojekt)	37				1		
Hochschuldidaktik in Verbindung mit ICT	14		1			1	0%
Erwerb von Schlüsselqualifikationen in tertiären Ausbildungsorganisationen (Kooperationsprojekt)	14		1				
Professionalisierung in der Lehrerbildung	25				1	1	0%
@rs Architekturen des Selbstlernens (Kooperationsprojekt)	25				1		
PH Bern	35	2	3	9	17	31	15%
Disziplinärer und interdisziplinärer Unterricht	38		1	2	3	6	3%
Empathie und prosoziales Handeln im Gymnasium (Kooperationsprojekt)	45			1			
Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht der Primarstufe: Entwicklung von Lernumgebung für langsam Lernende und besonders Begabte (Kooperationsprojekt)	43				1		
Musik der Welt – Welten der Musik, ein Musiklehrmittel für den interkulturellen Musikunterricht ab Klasse 5	36				1		
Wissenserwerb durch Weiterbildung. Die Wirkung von Weiterbildung auf das fachspezifisch-pädagogische Wissen von Lehrpersonen der Primarstufe im Fach Natur-Mensch-Mitwelt.	24			1			
Quantenchemie und Chemie der farbigen Stoffe in der Sekundarstufe II. Eine Notwendigkeit?	37				1		
Schülervorstellungen zu Raum, Zeit und Gesellschaft	41		1				
Einzelprojekte PH BE	32			6	2	8	4%
Musikalische Biografie – Zur Bedeutung des Musikalischen und dessen Entwicklung im Lebenslauf unter besonderer Berücksichtigung des schulischen Musizierens und der pädagogischen Beziehungen	24			1			
Aggressiv-ausagierende Störungen des Sozialverhaltens in schulischen Settings. (Kooperationsprojekt)	24			1			
VC GreenPit (Kooperationsprojekt)	31			1			
Berufliche Orientierungs- und Entscheidungsprozesse ausländischer und schweizerischer Jugendlicher im Vergleich (Kooperationsprojekt)	47				1		
Geschichte und Politik im Unterricht (Kooperationsprojekt)	50				1		
VS_astro – sich eine eigene Sternwelt konstruieren	30			1			
Bilder lesen im naturwissenschaftlichen Unterricht. Eine Untersuchung zur visuellen Kompetenz von Maturandinnen und Maturanden.	24			1			



F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
Multimedia Lernumgebungen-Robotik und Gestaltung von interaktiven Webseiten	28			1			
Lehrerinnen und Lehrer im gesellschaftlichen Wandel	29				5	5	2%
Berufsleute als Lehrpersonen: Berufswechsler in den Beruf der Lehrerin/ des Lehrers beim Abschluss des Studiums	27				1		
"Die Fallwerkstatt": Ort der Reflexion für Studierende und Lehrpersonen	24				1		
Antinomien im Lehrberuf. Deutungsmuster von Lehrpersonen zum Verhältnis von Fördern und Auslesen (Kooperationsprojekt)	33				1		
Multikulturelle Schulen in Bern West. Eine Untersuchung zum Soll- und Ist-Zustand der interkulturellen Erziehung	23				1		
Anforderungen und Ressourcen im Berufszyklus von Lehrerinnen und Lehrern (ARBEL) (Kooperationsprojekt)	37				1		
Migration und interkulturelle Beziehungen	7		1			1	0%
Die Stadt als Integrationsmaschine? Interkulturelle Beziehungen am Beispiel der Stadt Bern	7		1				
Migrationsforschung, Lehrlingsforschung	49				1	1	0%
Berufliche Orientierungs- und Entscheidungsprozesse ausländischer und schweizerischer Jugendlicher im Vergleich (Kooperationsprojekt)	49				1		
Naturwissenschaftsdidaktik	41	2	1	1	5	9	4%
Fächerübergreifender naturwissenschaftlicher Unterricht am Gymnasium – die Bedeutung neuer Beurteilungsformen	37				1		
"Handbuch der Experimentellen Chemie SII": Band 10, Kapitel 6: Farben. Aulis Verlag Deubner	73	1					
Chemie für Berufsmaturitätsschulen, ein Buchprojekt	17	1					
HarmoS – Lehrplanvergleich Naturwissenschaften (Kooperationsprojekt)	5		1				
Fächerübergreifender Unterricht in der gewerblich-industriellen Berufsbildung – eine Herausforderung für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung (Kooperationsprojekt)	54				1		
Lehr-Lern-Kultur im Physikunterricht – eine Videostudie (Kooperationsprojekt)	49				1		
Nanotechnologie in der Berufsbildung (Kooperationsprojekt)	30				1		
HarmoS Naturwissenschaften (Kooperationsprojekt)	30				1		
Geografie – Wissen und verstehen. Ein Handbuch für die Sekundarstufe II (Kooperationsprojekt)	73			1			

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)			Total	Anteil an Anzahl Proj.	
		k.A.	10- 50	50- 200			200 +
Unterricht in leistungsheterogenen Klassen	24			1	1	0%	
Förderung von Kindern mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten im gemeinsam verantworteten Unterricht von ambulant tätigen Heilpädagoginnen/Heilpädagogen und Regellehrpersonen	24			1			
PH/HEP FR	53		1	2	3	1%	
Mentoring in der Ausbildung von Lehrkräften	73			1	1	0%	
Standard-orientiertes Mentoring (Kooperationsprojekt)	73			1			
Schule, Familie und Lernen	43		1	1	2	1%	
Leseförderung in der Familie (Kooperationsprojekt)	37			1			
Fremdsprachenunterricht und Lernen (Kooperationsprojekt)	49		1				
PH Solothurn	33		1		1	0%	
Bildung der 4- bis 8-jährigen Kinder (B48) – ausser-familiale und familiale Bildung und Betreuung	33		1		1	0%	
Evaluation Grosse Blockzeiten in der Stadt Solothurn	33		1				
PH St. Gallen	56		1	4	9	14	7%
Fachdidaktische Forschung	65			1	1	2	1%
Didaktik der Basisstufe	110				1		
Wie Kinder komplexe Systeme verstehen lernen (Kooperationsprojekt)	20			1			
Lehr- und Lernforschung	54				3	3	1%
Empirische Methodik in der Ausbildung von Lehrpersonen der Basis- und Primarschulstufe: Virtuelle und tutorielle Seminare im Vergleich (Kooperationsprojekt)	61				1		
Standarderreichung beim Erwerb von Unterrichtskompetenz in der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung – Analyse der Wirksamkeit der berufsfeldorientierten Ausbildung (Kooperationsprojekt)	52				1		
Adaptive Lehrkompetenz Analyse der Struktur, der Veränderbarkeit und der Wirkung des handlungssteuernden Lehrerwissens (Kooperationsprojekt)	48				1		
Lehren und Lernen 4- bis 8-jähriger Kinder	20			2		2	1%
Lernendes Spiel – spielendes Lernen	24			1			
Erfassung und Förderung von Grundkompetenzen von Schülerinnen und Schüler (Kooperationsprojekt)	16			1			
Schulentwicklung und Bildungsevaluation	66		1	1	5	7	3%
Schulentwicklungsprojekt Basisstufe	110				1		

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
Volksschulabschluss (Kooperationsprojekt)	56				1		
Projekt Tagesstruktur (Kooperationsprojekt)	45				1		
Evaluation von diversen Schulen in den Kantonen St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Schwyz				1			
Evaluation des Schulentwicklungsprojekts "Altersgemischtes Lernen" (OSA-2plus), Oberstufe Alterswilen, TG	17		1				
Evaluation Basisstufe (Kooperationsprojekt)	71				1		
PISA-Programme for International Student Assessment (Kooperationsprojekt)	97				1		
PH Thurgau	27		5	4	3	12	6%
Einzelprojekte PHTG	21		1	1	1	3	1%
Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschulen im Bodenseeraum (Kooperationsprojekt)	21			1			
Die Durchsetzung des unternehmerischen Selbst. Integration und Ausgrenzung in Unternehmen und sozialstaatlichen Programmen (Kooperationsprojekt)	31				1		
PISA-Zusatzauswertungen Kanton Thurgau (Kooperationsprojekt)	12		1				
Schulentwicklung	36		2	1	2	5	2%
Neues Schulmodell einer Oberstufengemeinde	5		1				
Die Schule als Lernumgebung für Lehrerinnen und Lehrer (Kooperationsprojekt)	24			1			
Lernräume in Thurgauer Volksschulen – eine Topografie	16		1				
Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Thurgauer Volksschule – Teilstudie Schulbehörden (Kooperationsprojekt)	61				1		
Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Thurgauer Volksschule – Teilstudie Lehrkräfte (Kooperationsprojekt)	74				1		
Unterrichtsentwicklung	22		1	2		3	1%
Die Bedeutung ausserschulischer Lernorte an den Primarschulen des Kantons Thurgau	14		1				
Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching – ein Projekt zur Förderung der Lernbegleitung in der berufspraktischen Ausbildung (Kooperationsprojekt)	34			1			
Erfassung von Prozessqualitäten im Unterricht (Kooperationsprojekt)	19			1			
Wirkung kognitiver Trainings	12		1			1	0%
Förderung der Lesekompetenz durch ein Training des induktiven Denkens	12		1				

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)			Total	Anteil an Anzahl Proj.	
		k.A.	10- 50	50- 200			200 +
PH Zentralschweiz	31		15	12	4	31	15%
Einzelprojekte PHZ	16			2		2	1%
Machbarkeitsstudie für die Einführung eines Kern- indikatorenkonzeptes im Rahmen der Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x (Kooperationsprojekt)	10			1			
Guide ICT-Ethik - Umgang mit problematischen Aspek- ten des Internets in der Schule (Kooperationsprojekt)	22			1			
Interkulturalität	41			1		1	0%
Beliefs about education of different Macedonian ethnici- ties and their Influence on social integration in Mace- donia and Switzerland (Kooperationsprojekt)	41			1			
Lehr- und Lernforschung	45		4	2	3	9	4%
Projektorientierte politische Bildung (Kooperationsprojekt)	12		1				
Basiswissen politische Bildung (Kooperationsprojekt)	24		1				
Englisch an der Primarschule (Kooperationsprojekt)	85				1		
Entwicklung von Instrumenten für die Evaluation von Fremdsprachenkompetenzen IEF (Kooperationsprojekt)	85		1				
Europäisches Sprachenportfolio ESP (Kooperationsprojekt)	85			1			
Kompetenzen / Standards im Fach Geografie (Kooperationsprojekt)	15			1			
Lernen und Lehren an der Primarschule (LeLePri)	7		1				
HarmoS Erstsprache (Kooperationsprojekt)	30				1		
Entwicklung eines neuen Lehrmittels "Deutsch für die Primarschule" (Kooperationsprojekt)	61				1		
Medienpädagogik und Mediendidaktik	27		3	2		5	2%
Evaluation der förderorientierten Verhaltensbeurteilung im Kanton Schwyz (Kooperationsprojekt)	15		1				
Guide "Computer im Unterricht – Didaktik und Methodik" (Kooperationsprojekt)	22			1			
ICT im Primarschulunterricht (ICTiP) – Videobasierte Fallstudien von "good practice" für die Lehrpersonenbil- dung (Kooperationsprojekt)	25			1			
Comenius –Projekt: EISWEB – Europäisch innovative Schulentwicklung im World Wide Web (Kooperationsprojekt)	36		1				
Evaluation der Kaderausbildung Medienpädagogik und neue Medien Zentralschweiz (KAMEZ) (Kooperationsprojekt)	36		1				
Pädagogische Professionalität und Schulkultur	23		4	1		5	2%
Lernorientierte Module in der Integrierten Naturlehre, Modul Gesundheit und Krankheit (Kooperationsprojekt)	11		1				

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
Interventionsstudie zum Training von sozio-emotionalen Kompetenzen durch Lehrpersonen (Kooperationsprojekt)	19		1				
Entwicklung der Diagnosekompetenzen von Studierenden (Q1-Projekt) (Kooperationsprojekt)	49			1			
Evaluation des Schwerpunktprogramms "Gesundheitsförderung und Prävention an Zuger Schulen" (Kooperationsprojekt)	13		1				
Evaluation des NDK Gesundheitsförderung	24		1				
Professional Development	7			1	1		0%
Untersuchung zur Akzeptanz von Laufbahnmodellen im Lehrberuf – Chancen- und Risikoschätzung (Kooperationsprojekt)	7			1			
Schulreform und Schulentwicklung	23			1	1		0%
Schlussevaluation der Schulreform "Schulen mit Profil" im Kanton Luzern	23			1			
Steuerung und Führung von Schulen (School Governance)	25		1	2	3		1%
Innovating School Governance (Kooperationsprojekt)			1				
Evaluation der Schulreform "Geleitete Schulen im Kanton Aargau"	20			1			
Evaluation "Neue Führungsstrukturen" in den Stadtschulen Zug	30			1			
Übergang von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen (Behinderungen und Schulschwierigkeiten) zwischen Schule und Beruf	37		1		1	2	1%
Individual Transition Plans (ITP) (Kooperationsprojekt)	24					1	
Übergang "Ausbildung – Erwerbsleben" für Jugendliche mit Behinderungen. Expertenbefragung in den deutschsprachigen Ländern (Kooperationsprojekt)	49		1				
Wirksamkeit von Schule	8		2			2	1%
Evaluation des Schwerpunktprogramms "Gesundheitsfördernde Schule" im Kanton Zug (Kooperationsprojekt)	8		1				
Ökonomische Kenngrössen im Bildungssektor im nationalen und internationalen Vergleich (Kooperationsprojekt)			1				
PH Zürich	26	2	13	18	11	44	21%
Ästhetische Bildung	25			3		3	1%
"Ansichtskarte – Audioguide", Museum als Lernort	12			1			
Scribbling Notions	38			1			
Entwicklung im Dreidimensionalen funktionalen Gestalten der 4- bis 8 jährigen Kinder	24			1			

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
Historische Bildungsforschung	31		3	1	4	2%	
Pragmatismus in Europa (Kooperationsprojekt)	12		1				
Historische Lehrmittel- und Curriculumforschung			1				
Die Schul-Enquête auf der Zürcher Landschaft 1771/72	49		1				
Edition der Sämtlichen Briefe an Pestalozzi (Kooperationsprojekt)				1			
Medienbildung	22	3	1	1	5	2%	
Evaluation des Projekts "e-qualize" des Kantons Glarus (Kooperationsprojekt)	12	1					
ICT-Standards Primarstufe	12		1				
The Function of Media in Constructing Social Identity in a Multicultural Setting (Kooperationsprojekt)	37			1			
Evaluation Kaderlehrgang AdA ICT (Pilotkurs)	36	1					
Folgeprojekt zur Validierung der Standards von "Test Your IT-Knowledge"	12	1					
Sprachen lernen / Deutsch	27	3	4	1	8	4%	
Englisch an der Primarschule (Kooperationsprojekt)	12		1				
Entwicklungsprojekt "Erziehung und Bildung in Kinder- garten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost": Ent- wicklung und Erprobung eines Kompetenzrasters für die Erstsprache mit Hinweisen für die Zweitsprache im Rahmen des Schulversuchs Grundstufe/Basisstufe der EDK-Ost	24		1				
Förderung der deutschen Standardsprache	37		1				
Sprachkompetenzen, sprachliche Orientierung und Schulerfolg albanischsprachiger SchülerInnen des 5. – 7. Schuljahrs in der Deutschschweiz (Kooperationsprojekt)	61	1					
Lernwelten – Literacies: Grundlagen des Schrift- sprachenerwerbs in Familie und Kindergarten	12		1				
Thema 2: Zweitsprachen Englisch und Französisch Fokussierung 1: Kompetenzen und curriculare Lernziele; diagnostische Kompetenzen von Lehrpersonen.	12	1					
Evaluation "Zweitsprachiger Ausbildungsgang an Mittel- schulen" (Kooperationsprojekt)	12			1			
Explorers – Englisch für die Mittelstufe (Kooperationsprojekt)	49	1					
System und Handlungsfeld Schule	27	2	7	7	8	24	11%
Das Lehrerbildungs-Curriculum zwischen Disziplin- und Problemorientierung – Können und Wissen von Lehrper- sonen mit besonderer Berücksichtigung von historisch- pädagogischer Kompetenz	12	1					
Lern-Lehr-Kultur im Physikunterricht (Kooperationsprojekt)	24		1				



F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
Anforderungen und Ressourcen im Berufszyklus von Lehrerinnen und Lehrern: eine prospektive Längsschnittuntersuchung zur Identifikation relevanter Indikatoren in der Aus- und Weiterbildung (Kooperationsprojekt)	37				1		
MHADIE (Kooperationsprojekt)	36				1		
Selbstkonzept und Motivation in der Schule: Eine Längsschnittstudie (SEMOS) (Kooperationsprojekt)	24			1			
Lehrmittel für den Mathematikunterricht in der Grundstufe (Kooperationsprojekt)	40				1		
Evaluation des Projekts Bewegungsförderung im Kindergarten (Kooperationsprojekt)	12	1					
Konzeption interkantonale Lehrplanarbeit Deutschschweiz	14		1				
Eltern als Peers - Umsetzungsprojekt im Rahmen der EU. (Kooperationsprojekt)	49		1				
Berufswahl und erster ausgeübter Beruf von Frauen und Männern: Wissenschaftliche Analyse der Volkszählung 1970 bis 2000	15		1				
Übergang Schule-Beruf für behinderte Menschen im Kontext von Life-Long Learning (Kooperationsprojekt)	49			1			
Standarderreichung beim Erwerb von Unterrichtskompetenzen im Lehrstudium (Kooperationsprojekt)	12				1		
Die kommunale Schulbehörde im Spannungsverhältnis von Schule und Politik (Kooperationsprojekt)	37			1			
Organizing Curriculum Change: A Cross-national Study (OCC) (Kooperationsprojekt)	49				1		
"ICF an der Grundstufe" ein Lehrmittel für Grundstufenlehrpersonen	25			1			
Grundstufe als Zusammenführung zweier Kulturen – Teil 1: Eine Ethnographie des Kindergartens	12			1			
Beiträge zur Festlegung von Kompetenzen und Standards für die Bildung für Nachhaltige Entwicklung - unter den Aspekten Umweltbildung, Gesundheitsbildung und Globales Lernen	12	1					
Evaluation des sonderpädagogischen Angebots (KOSA) der Primarschule Regensdorf	12		1				
"Competency based curriculum development for education for sustainable development in initial teaching training and in-service training institutions (CSCT)" Comenius 2.1 (Kooperationsprojekt)	36				1		
Spuren-Horizonte (Kooperationsprojekt)	37				1		
Wie Kinder komplexe Systeme verstehen lernen (Kooperationsprojekt)	20			1			
Lehrplanzusatz "Politische Bildung"			1				
Harmonisierung der obligatorische Schule (HarmoS) (Kooperationsprojekt)	24				1		

F&E-Einheit Schwerpunkt	Mittl. Lauf- zeit (Mte.)	Projektgrösse (in 1'000 Franken)				Total	Anteil an Anzahl Proj.
		k.A.	10- 50	50- 200	200 +		
Konzept "Integrale Umweltbildung" als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in Volksschulen – ein Impulsprojekt (Kooperationsprojekt)	24		1				
UNI Freiburg	36			2	1	3	1%
Einzelprojekte UNI FR (Lehrerbildung)	36			2	1	3	1%
Qualitätsmerkmale und ihre Wirkung in der betrieblichen Berufsbildung – Konzeptionen betrieblicher Ausbilderinnen und Ausbilder (Kooperationsprojekt)	39				1		
Fremdsprachenunterricht und Hausaufgaben (Kooperationsprojekt)	49			1			
"Integrale Umweltbildung" als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in Volksschulen – ein Impulsprojekt (Kooperationsprojekt)	21			1			
Insgesamt	32	4	69	73	64	210	100%



13.4 Anhang 4: Nachträglich eingetroffene Angaben von F&E-Einheiten

13.4.1 Überblick Forschungs-, Evaluations- und Entwicklungsprojekte an der PSHH; Stand Juni 2005

Projekt-Kategorie	Titel des Projektes	Fachbereich	Laufzeit	Methodik Stichprobe	Art des Projektes	Finanzierung	Kosten Anstellungen	Beteiligung von Studierenden der Grundausbildung	Kooperation mit	Publikation
F-P	Auftrittskompetenz von Lehrkräften gegenüber externen Interessensgruppen von Schule	B+E	2004 - 2007	Videografie N=40	Dissertation	Erstmittel PHSH	Ca. 20% JA	Ja	Uni ZH	geplant
F-P	Entwicklung von Zeitbewusstsein bei Kindern, 1. – 4. Klasse	FD M+M	2004-2007	Befragung n=200	Eigenprojekt PHSH	Erstmittel PHSH	Ca. 15% JA	Ja	PH Weingarten BRD	geplant
F-P	Katholizismus und Zürcher Volksschule	B+E	2004-2006	Dokumentenanalyse	Lizentiatsarbeit	Eigenfinanzierung	Offen	Nein	Uni ZH	geplant
Ev-P	Evaluation der Jokertage im Kanton Schaffhausen	B+E	2004-2005	Befragung	Auftragsarbeit ED SH	ED SH		Ja	Schulamt ED SH	Ja
Ev-P	Classroom research project: Activating vocabulary knowledge	FD Fremdsprachen	2004-2006	Befragung	Projekt PHZH/PHSH	Erstmittel PHZH-PHSH	7% JA	Ja	PHZH	geplant
Ev-P	Entwicklung und Erprobung eines Kompetenzrasters für die Erstsprache	FD Sprachen	2004-2005	Test	Auftragsprojekt EDK-Ost	PHZH-PHSH	Offen	Ja	PHZH EDK-Ost	geplant
Ent-P	Vom Modellbegriff über den Strahlensatz bis zum Verstehen der Mondphasen, Unterstufe	FD M+M	2004-2007	Lehrmittelentwicklung und –evaluation	Eigenprojekt PHSH	Erstmittel PHSH	Offen	Nein	Primarschule Buchberg SH	geplant
Ent-P	Entwicklung von Lernkisten	FD M+M	2005 – 2006	Entwicklung von Lernkisten	Eigenprojekt PHSH	Erstmittel PHSH	10% JA	JA	Did. Zentrum SH	Nein



Geplante Projekte für 2006: 3 (Bereich: Integration fremdsprachiger Kinder; Spracherwerb von Studierenden; Geschichte der LehrerInnenbildung SH)

Abkürzungen:

F-P Forschungsprojekt
Ev-P Evaluationsprojekt
Ent-P Entwicklungsprojekt
JA Jahresanstellung

13.4.2 Überblick Forschungs-, Evaluations- und Entwicklungsprojekte an der PHGR; Stand Januar 2006

Forschungsschwerpunkt	Titel des Projektes	Laufzeit	Untersuchungsart	Methodik Stichprobe	Personalkosten	Herkunft Drittmittel / Eigenmittelanteil	Kooperation mit	Beteiligung von Studierenden der Grundausbildung	Wissenschaftliche Disziplinen	Schulstufe
Mehrsprachiger Unterricht ¹⁴	Wissenschaftliche Begleitung des Versuchs mit zweisprachigen Klassen in der Stadtschule Chur	2002 - laufend	EP	Befragung	20'000-50'000	öff. Hand / 10% der P-Kosten	Uni / Berufsfeld	Nein	Sprach- und Literaturwissenschaften	Primar
	Zweisprachige Führung der Schule Pontresina	2004 - 2007	EW/EP	(Feld-) Experiment	20'000-50'000	öff. Hand	Uni / Berufsfeld	Ja	Sprach- und Literaturwissenschaften	Primar
	Zweisprachige Führung der Schule Trin	2005-2008	EW/EP	(Feld-) Experiment	20'000-50'000	öff. Hand	Berufsfeld	Nein	Sprach- und Literaturwissenschaften	Primar
	Zweisprachige Führung der Schule Maloja	2004-2008	F/EW	Befragung (Feld-) Experiment	20'000-50'000	öff. Hand / 10% der P-Kosten	Uni / Berufsfeld	Nein	Sprach- und Literaturwissenschaften	Primar
	Lehrmittel "Una finestra sul Grigioni italiano"	2005-2006	EW	N.Z.	20'000-50'000	öff. Hand	Berufsfeld	Nein	Sprach- und Literaturwissenschaften	Primar
	Zweitsprache und Schulqualität im Albulatal	2005-2006	EW	N.Z.	10'000-20'000	öff. Hand	Berufsfeld	Nein	Sprach- und Literaturwissenschaften / Allgemeine Pädagogik	Sek I

Abkürzungen:

EP	Evaluationsprojekt	F	Forschung
EW	Entwicklungsprojekt	N.Z.	Nicht zuteilbar

¹⁴ In den nächsten Jahren wird die Einführung von Rumantsch Grischun an den Bündner Schulen einen erheblichen Anteil der Entwicklungs- und Evaluationsarbeit der PHGR ausmachen.

13.4.3 Übersicht über die Schwerpunkte und Forschungsprojekte der Universität Genf: Stand Januar 2006



UNIVERSITÉ DE GENÈVE
Faculté de psychologie & des sciences de l'éducation
Section des sciences de l'éducation
Licence Mention Enseignement primaire

Priorités et projets de recherche 2005-2006

Synthèse des réponses au questionnaire
« Carte géographique de recherche CSHEP 2005 »

Janvier 2006

Document coordonné par les soins de
Monica Gather Thurler & Franca Leutenegger

Note : Dans la mesure où les logiques de recherche universitaires ne sont pas les mêmes que celles régissant les HEP, il n'a pas été possible de rendre dans les délais les réponses complètes au questionnaire de la Commission Recherche et Développement, pour qu'ils figurent dans les statistiques. Les pages suivantes représentent un condensé des recherches répertoriées dans le cadre de la section Sciences de l'Éducation, qui assure également la formation universitaire des futurs enseignants primaires genevois. Pour le détail, consulter le document complet de 247 pages déposé auprès du secrétariat de laCSHEP.

1. Secteur académique I : Culture(s), organisation(s), pratique(s)

Priorité 1.1. Approches interculturelles de l'éducation : anthropologie de l'éducation et psychologie interculturelle. Responsable académique : Prof. Pierre Dasen.

Deux courants principaux sont représentés: le courant comparatif et le courant interactionniste. Les recherches comparatives étudient un phénomène (p.ex. le développement cognitif de l'enfant) dans plusieurs cultures. La psychologie culturelle comparée interroge ainsi les fondements culturels des connaissances scientifiques et attire l'attention sur le fait que les théories ne sont pas sans autre généralisables à d'autres contextes culturels que celui de leur émergence. Le deuxième courant traite de l'interculturalité comme construction de nouveau sens social issu du contact entre des cultures différentes. Ce courant interactionniste examine les conditions du vivre ensemble dans des sociétés caractérisées par la diversité des références culturelles.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 1.1.1 A cross-cultural study of language and spatial concept development. Recherche conduite sous la responsabilité du Prof. P. Dasen, en collaboration avec le Prof. R.C. Mishra, Banaras Hindu University (2002-2007).
- 1.1.2 Mondialisation, migrations et droits de l'homme. Recherche conduite dans le cadre du groupe de recherche RUIG, sous la responsabilité du M.-C. Caloz-Tschopp et V. Chéteuil (2004-2006).

Priorité 1.2. PEG-EC : Politique, économie, gestion et éducation comparée.

Responsable académique : Prof. Siegfried Hanhart (depuis 2000, au moins).

L'Unité PEG-EC mène des recherches dans les domaines suivants : coûts, financement et avantages de la formation continue en entreprise ; évaluation de l'impact de dispositifs de financement ; analyse des dépenses et du financement de la recherche en éducation ; analyse comparée des politiques de l'enseignement secondaire et supérieur : rapports Nord/Sud ; analyse comparée des politiques internationales et leurs implications nationales, régionales et locales sur l'éducation : rapports Nord/Sud ; analyse de l'efficacité des établissements d'enseignement.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 1.2.1 Recherches de la leading house genevoise en économie de la formation professionnelle. Recherche conduite sous la responsabilité du Prof. S. Hanhart (2006-2008).
- 1.2.2 Formation professionnelle continue et croissance économique. Recherche conduite sous la responsabilité du Prof. S. Hanhart (2005-2006).
- 1.2.3 Métacognition et développement de l'orientation spatiale, Bénarès (Inde).. Recherche conduite sous la responsabilité des Profs. S. Hanhart & P. Dasen (2002-2006).

Priorité 1.3. ERHISE – Equipe de Recherche en Histoire des Sciences de l'Education.

Responsables académiques : Profs. Rita Hofstetter & Bernard Schneuwly.

ERHISE s'attache à l'étude du processus de disciplinarisation des sciences de l'éducation, du 19e siècle à nos jours. Elle analyse en particulier: les inscriptions institutionnelles et universitaires des sciences de l'éducation ; l'histoire des principaux acteurs des sciences de l'éducation, leurs réseaux de communication et productions scientifiques ; la manière dont ce champ disciplinaire interagit avec les champs professionnels de référence et avec les autres disciplines traitant elles aussi des phénomènes éducatifs, ainsi que l'histoire des formations aux professions éducatives et de la professionnalisation des enseignants, à travers l'universitarisation de leurs formations. Accordant une attention particulière à l'histoire des sciences de l'éducation à Genève (et surtout à l'Institut Rousseau), ERHISE étend ses investigations à l'ensemble des universités suisses et esquisse des parallèles avec le développement européen du champ disciplinaire.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 1.3.1 Configurations contrastées du processus de disciplinarisation des sciences de l'éducation en Suisse (fin 19e-première moitié 20e siècle). Recherche conduite sous la responsabilité de Profs. R. Hofstetter & B. Schneuwly (2001-2005).
- 1.3.2 Evolutions du champ disciplinaire « sciences de l'éducation » : le rapport aux formations à l'enseignement primaire, secondaire et spécialisé. Etude des sites universitaires de Suisse romande entre la fin du 19ème et la première moitié du 20ème siècle. Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par V. Lussi, sous la direction de prof. R. Hofstetter (2002-2007).
- 1.3.3 Education nouvelle et sciences de l'éducation: face à face. Pour l'Ere Nouvelle dans le contexte international (20e siècle). Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par B. Haenggeli-Jenni, sous la direction de prof. R. Hofstetter (2005-2009).

Priorité 1.4. Histoire sociale et culturelle de l'éducation et des sciences de l'éducation.

Responsable académique : Prof. Charles Magnin.

L'histoire sociale et culturelle :

- les structures et la culture scolaires de Genève et de Suisse romande aux 18e, 19e et 20e siècles ;
- le système d'enseignement à Genève au 20e siècle ;
- l'Education nouvelle et l'innovation pédagogique du 18e au 20e siècle ;
- l'« Enseignement mutuel » ;
- la Maison des Petits de l'Institut J.-J. Rousseau ;
- le débat international sur l'éducation, plus particulièrement pour ce qui est de l'enseignement secondaire, sous l'angle notamment des rapports Nord-Sud ;
- l'enfance « en danger » ;
- Projets (terminés en 2005 ou en cours) des figures de l'Institut J.-J. Rousseau (Edouard Claparède, Hélène Antipoff, André Rey, Charles Baudouin).

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 1.4.1 Formation interdisciplinaire au dialogue politique international dans le champ de l'éducation - Prof. Ch. Magnin (2002-2005).
- 1.4.2 Histoire de la structure, de la forme et de la culture scolaires de l'enseignement obligatoire à Genève au XXe siècle (1872-1969). Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par conduite par Ch. Muller, sous la direction du prof. Ch. Magnin (2005-2006).
- 1.4.3. La Maison des Petits de l'Institut J.-J. Rousseau : histoire sociale, pédagogique et culturelle d'une école enfantine genevoise de renommée internationale, 1913-1978. Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par conduite par F. Bos, sous la direction du prof. Ch. Magnin (2005-2010).
- 1.4.4 Une histoire sociale, politique et intellectuelle du Bureau international d'éducation (BIE) et de la Conférence internationale de l'éducation (CIE). Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par conduite par G.Kloos (phase préparatoire sous la direction du prof. Ch. Magnin)
- 1.4.5 De l'enfance en danger à la jeunesse difficile : émergence et transformation d'un problème social en Suisse romande (1890-1960) R Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par conduite sous la responsabilité de Dr. M. Ruchat (2002-2006).
- 1.4.6 André Rey et le laboratoire de psychologie (1906-1965) Recherche conduite sous la direction de Dr. M. Ruchat (2005-2006).
- 1.4.7 Correspondance entre Edouard Claparède et Hélène Antipoff, 1914-1940. Recherche conduite sous la direction de Dr. M. Ruchat (2001-2006).

Priorité 1.5. Approches interculturelles en éducation : plurilinguisme et pluriculturalité.

Responsable académique : Prof. Christiane Perregaux

Les recherches actuelles et à venir du groupe de recherche concernent principalement : les transformations qui s'opèrent dans les institutions éducatives et les familles à la suite de migrations modifiant les sociétés. Trois axes sont actuellement particulièrement étudiés :

- les changements de profils culturels et linguistiques qui traversent des familles migrantes de différentes origines culturelles, à partir de la scolarité de l'aîné de la fratrie ;
- la reconnaissance institutionnelle du plurilinguisme sociétal, et notamment la reconnaissance des ressources linguistico-culturelles des élèves, modifient-elles les curriculum scolaires, les représentations et les pratiques des acteurs des systèmes éducatifs ? ;
- comment (processus ; stratégies, transferts, etc.), à partir notamment de la reconnaissance scolaire de leur biographie langagière plurilingue, des élèves s'investissent dans l'écrit en langue 2 (langue scolaire) ?

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 1.5.1 La scolarisation de l'aîné, comme effet déclencheur d'une nouvelle dynamique acculturative dans les familles migrantes. Recherche conduite sous la responsabilité du Prof. Ch. Perregaux (2003-2005).
- 1.5.2 Diversité des langues et compétences linguistiques en Suisse. Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite sous la responsabilité de Prof. Ch. Perregaux (2000-).
- 1.5.3 Migrations en Suisse et biographies langagières : étude de la construction de répertoires et d'expériences plurilingues. Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par V. Hutter, sous la direction de la Prof. Ch. Perregaux (2005-2008).
- 1.5.4 La construction de l'actorialité chez l'élève en situations scolaires - Etude de cas en cinquième année primaire. Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par préparée par C.-A. Deschoux, sous la co-direction des Profs. J.-P. Bronckart & Ch. Perregaux (2005-2008).

Priorité 1.6 LIFE - Laboratoire de recherche Innovation, formation, éducation.

Responsables académiques : Profs. Philippe Perrenoud & Monica Gather Thurler

L'enjeu scientifique des travaux de LIFE (Laboratoire Innovation, Formation, Education) est de décrire et d'expliquer les processus d'innovation en éducation et formation dans une perspective psychosociologique, systémique et interactionniste. Les transformations des systèmes de formation résultent de l'affrontement d'acteurs qui défendent des intérêts différents et des visions contradictoires de l'éducation. L'innovation est constamment négociée au sein des organisations de formation et dans un champ social plus large. L'enjeu social des travaux de LIFE est de proposer aux acteurs ou d'élaborer avec eux des modèles de la façon dont on peut concevoir, piloter, évaluer les processus d'innovation, en respectant deux orientations globales : une participation des acteurs aux décisions qui les concernent et une démocratisation de l'accès aux savoirs et aux compétences. Les recherches récentes portent sur : les transformations de l'organisation du travail dans les établissements scolaires, les cycles d'apprentissage pluriannuels, les projets d'établissements, le pilotage des réformes, la professionnalisation et l'autonomie des enseignants, les approches socioconstructivistes de l'enseignement.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 1.6.1 Constitution d'un centre de ressources et un site Internet sur les processus et stratégies d'innovation. Recherche-développement conduite par toute l'équipe LIFE : M.-A. Barthassat, M. Bolsterli, D. Bonneton, A. Capitanescu Benetti, Dr. O. Maulini, A. Muller, Dr. D. Périsset Bagnoud, sous la responsabilité des profs. Ph. Perrenoud & M. Gather Thurler (2000-).
- 1.6.2 Les domaines malmenés de la pédagogie. Recherche conduite par toute l'équipe LIFE (2003-).
- 1.6.3 L'organisation du travail scolaire. Recherche conduite par toute l'équipe LIFE (2002-2006).
- 1.6.4 La prise en compte du travail réel des enseignants dans les innovations. Recherche conduite par toute l'équipe LIFE (2004-).
- 1.6.5 La différenciation en actes : ethnographie de la classe et explicitation de la pratique. Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par Danielle Bonneton, sous la direction du prof. Ph. Perrenoud (1999-).
- 1.6.6 Autonomie professionnelle et rapport au travail prescrit. Les enseignants primaires genevois : étude de cas. Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par A. Capitanescu Benetti, sous la direction du prof. Ph. Perrenoud (2003-2006).
- 1.6.7 Les pratiques scolaires de questionnement. Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite et soutenue par Olivier Maulini, sous la direction du prof. Ph. Perrenoud (2000-2005).

- 1.6.8 Entrer dans le métier : analyse de l'expérience professionnelle des enseignants débutants. Recherche conduite sous la responsabilité de Dr. O. Maulini (2005-).
- 1.6.9 L'auto-socio-construction du savoir, de la personne, de la société : une problématique pédagogique. Recherche doctorale en sciences de l'éducation conduite par par Etienne Vellas sous la direction de prof. M. Cifali (1998-2006).
- 1.6.10 Les savoirs d'innovation construits par les enseignants. Recherche conduite sous la responsabilité de Dr. M. Gather Thurler, en coll. avec A. Capitanescu Benetti (2003-2004).
- 1.6.11 La dimension créatrice du travail enseignant dans les situations de travail quotidiennes. Recherche conduite sous la responsabilité de Dr. M. Gather Thurler, en coll. avec M.-A. Barthassat & A. Capitanescu Benetti.

2. Secteur académique II : Didactiques des disciplines

Priorité 2.1 ERDESS : Didactiques et épistémologie des sciences sociales

Responsable académique : Prof. François Audigier

L'équipe de recherche s'intéresse aux enseignements et aux apprentissages qui relèvent des disciplines de sciences sociales présentes à l'école primaire et secondaire, principalement l'histoire et la géographie ainsi que l'éducation à la citoyenneté même si cette dernière n'est pas partout une discipline au sens strict du terme. Elle étudie notamment :

- les conceptions que les enseignants généralistes au primaire, spécialistes au secondaire, ont de ces disciplines, de leur enseignement, des apprentissages des élèves ;
- les pratiques enseignantes dans les classes ;
- les manières dont les élèves construisent leurs conceptions de la vie en société, dont ils reçoivent et conçoivent les enseignements de ces disciplines, tant du point de vue de leurs finalités que des contenus enseignés et des pratiques d'enseignement ;
- les relations que les élèves établissent entre les savoirs et compétences disciplinaires et les compréhensions qu'ils ont de questions sociales contemporaines et de leur mise en perspective historique, en particulier le développement durable, les identités individuelles et collectives en prenant en compte les aspects liés aux mémoires ;
- l'intérêt et les possibilités d'une meilleure prise en compte des modes de pensée spécifiques des sciences de référence dans l'enseignement ;
- les relations qui sont à développer entre ces différentes sciences sociales dont la finalité commune est la formation du citoyen.
- Elle s'intéresse également à la formation des maîtres dans ces didactiques.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 2.1.1 Les contributions des enseignements de sciences sociales -histoire, géographie, citoyenneté- à l'éducation au développement durable. Étude d'un exemple : le débat en situation scolaire (titre provisoire). Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. F. Audigier (2005-)
- 2.1.2 Les élèves du cycle et leurs conceptions de l'histoire, de la géographie et de l'éducation citoyenne. Enquête conduite sous la responsabilité de Prof. F. Audigier (2004-2006).
- 2.1.3 Contribution à l'étude d'une compétence citoyenne : l'exemple de la justice. Thèse en sciences de l'éducation préparée par Philippe Haerberli, sous direction du prof. Prof. F. Audigier (2004-2007).
- 2.1.4 Apprendre l'histoire par la mémoire? Les témoins dans la classe d'histoire: l'exemple de la mémoire de la seconde guerre mondiale en Suisse. Thèse en sciences de l'éducation préparée par Nadine Fink, sous direction du prof. Prof. F. Audigier (2004-2007).

Priorité 2.2 Didactique des mathématiques A

Responsables académiques : Dr. François Conne (équipe A) et Dr. Annick Flückiger (équipe B).

Equipe A : La didactique des mathématiques est la science de la diffusion des connaissances mathématiques

Equipe B : La didactique des mathématiques a pour objet les systèmes didactiques et les phénomènes qui les caractérisent. Un système didactique est constitué d'une relation ternaire (Savoirs, professeur, élèves) et dirigé par une intention d'enseigner. Trois théories sont développées : théorie des champs conceptuels (G.Vergnaud), théories des situations didactiques (G.Brousseau), théorie anthropologique avec le concept de transposition didactique (Y. Chevallard).

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 2.2.1 Analyse de la didactique des mathématiques a) au niveau théorique et b) sur le plan de la clinique d'expérimentation dans des classes d'enseignement spécialisé. Recherche conduite sous la responsabilité de Dr. F. Conne (en cours).
- 2.2.2 Catégorisation didactique de séquences vidéo pour l'analyse de pratiques d'enseignement des mathématiques. Recherche conduite sous la responsabilité de R. Floris (2004-2009).
- 2.2.3 Instrumentation de la calculatrice dans l'enseignement des mathématiques. Recherche conduite sous la responsabilité de Dr. F. Conne & R. Floris (2004-).
- 2.2.4 L'organisation des activités de lecture/écriture et de numération de la 1E à la 2P. Recherche conduite sous la responsabilité des Prof. M.L. Schubauer-Leoni & Dr. F. Leutenegger (pour la partie « didactique comparée (2005-2007).
- 2.2.5 Caractéristiques des pratiques d'enseignement et détermination de leur efficacité. La lecture et les mathématiques au Cours Préparatoire (Première Primaire). Projet PIREF (France). Recherche conduite sous la responsabilité des Dr. A. Flückiger, Dr. F. Leutenegger, Prof. M. Saada-Robert, Prof. M.L. Schubauer-Leoni & Dr. Th. Thévenaz-Christen (2003-2006).
- 2.2.6 De l'idée générale de division à celle spécifiée de divisibilité. Exploration du milieu mathématique et expérimentation à l'école primaire. Thèse en sciences de l'éducation préparée par C. Del Notaro (2005-).

Priorité 2.3 Didactique et épistémologie des sciences (LDES)

Responsable académique : Prof. André Giordan

Le LDES développe des recherches principalement sur la communication, l'éducation et la culture scientifiques et industrielles et plus particulièrement sur les processus pertinents d'élaboration, de diffusion et d'appropriation de savoirs.

Dans le domaine de la formation des enseignants, Il est surtout connu pour ses études sur les conceptions des apprenants dans les domaines des sciences, des techniques, de l'environnement et de la santé.

Il a mis au point un nouveau modèle sur l'apprendre appelé modèle allostérique (allosteric learning model nommé au Grameyer Award) et développé des outils et des ressources à l'intention des enseignants.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

2.3.1 Education au développement durable. Recherche conduite sous la responsabilité du Prof. A. Giordan (2003-2006).

Priorité 2.4 Didactique des langues : analyse du français enseigné

Responsables académiques, Prof. Joaquim Dolz & Bernard Schneuwly

Le groupe de recherche explore six domaines.

- Elaboration et évaluation des moyens d'enseignement pour la production de textes oraux et écrits.
- L'analyse du français réellement enseigné en classe. Deux sous-domaines sont plus particulièrement observés : grammaire et production de textes ; dans des sous-projets la lecture et la littérature sont également abordés. Des projets existent à tous les niveaux de la scolarité, avec un accent fort sur le secondaire inférieur.
- L'analyse des productions orales et écrites des élèves avec une attention particulière aux processus et aux difficultés d'apprentissage .
- Etudes ponctuelles sur l'histoire de l'enseignement du français, plus particulièrement dans le domaine de l'enseignement de la production de textes écrits et oraux.
- Le rapport enseignement-développement est théorisée dans la perspective proposée par Vygotski. Des recherches approfondies sur les textes psychologiques et pédologiques de l'auteur soviétique ont abouti à la mise en évidence de certains facteurs souvent sous-estimés dans la littérature : le rôle de l'enseignement par rapport à l'apprentissage ; le rôles des outils sociaux par rapport aux interactions sociales ; les rôle de la contradiction comme moteur du développement.
- La formation des enseignants en didactique des langues.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 2.4.1 La construction de l'objet enseignée en français. Analyse du travail de l'enseignant en classe sur la grammaire et sur la production écrite. Recherche conduite sous la responsabilité des Profs. J. Dolz & B. Schneuwly (2003-2006).
- 2.4.2 La prise de notes et l'exposé oral. Recherche conduite sous la responsabilité des Profs. J. Dolz & B. Schneuwly (2006-2008).
- 2.4.3 Analyse et évaluation des difficultés des élèves dans la production de genres narratifs et de genres argumentatifs. Recherche conduite sous la responsabilité des Profs. J. Dolz & B. Schneuwly (2006-2008).
- 2.4.4 Les prémices de la forme scolaire. Etudes d'activités langagières à l'école enfantine genevoise. Thèse en sciences de l'éducation conduite et soutenue par Th. Thévenaz-Christen, sous la direction du Prof. Bernard Schneuwly (2001-2005).
- 2.4.5 Des textes à lire aux interactions didactiques: Observation de pratiques d'enseignement de la lecture/littérature en 9e année. Thèse en sciences de l'éducation préparée par S. Aeby, sous la direction du Prof. Bernard Schneuwly (2004-2007).
- 2.4.6 L'apprentissage de stratégies de lecture en allemand L2 dans une structure de classe coopérative : l'exemple du genre « interview » et narratif dans deux classes de 9ème année. Thèse en sciences de l'éducation préparée par M. Jacquin, sous la direction du Prof. Bernard Schneuwly (2004-2006).
- 2.4.7 Devenir griot : éducation formelle ou informelle ? Analyse dans la perspective de la transposition didactique. Thèse en sciences de l'éducation préparée par S. P. Toulou Abah, sous la direction du Prof. Bernard Schneuwly (2003-2007).

Priorité 2.5 Didactique comparée

Responsable académique : Prof. M.L. Schubauer-Leoni & Dr. F. Leutenegger

Les travaux de l'équipe portent actuellement sur des enjeux théoriques et épistémologiques du champ didactique. Comparaisons systématiques entre situations et contrats d'enseignement/apprentissage, entre institutions et niveaux d'enseignement. Articulation entre spécificité et généricité des phénomènes dans les processus didactiques. Positionnement de la didactique comparée dans le débat anthropologique sur les objets d'enseignement, sur les conditions (personnelles, de groupe(s), institutionnelles et sociétales) de l'échange didactique, sur le rôle des sujets dans le jeu de participation cognitive, sociale et didactique inhérente à la co-élaboration des objets culturels, sur l'effet au plan identitaire de ce travail d'acculturation, sur les enjeux de négociation qui en résultent. Questionnements méthodologiques et mise à l'épreuve de la possible articulation entre démarches cliniques et contraintes expérimentales.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 2.5.1 Caractéristiques des pratiques d'enseignement et détermination de leur efficacité. La lecture et les mathématiques au Cours Préparatoire (Première Primaire). Projet PIREF (France). Recherche conduite sous la responsabilité des Dr. A. Flückiger, Dr. F. Leutenegger, Prof. M. Saada-Robert, Prof. M.L. Schubauer-Leoni & Dr. Th. Thévenaz-Christen (2003-2006).
- 2.5.2 L'intervention et le devenir des connaissances antérieures des élèves dans la dynamique des apprentissages scolaires. Projet Ecole et sciences cognitives du Ministère délégué à la recherche et aux nouvelles technologies (France), appel d'offre La dynamique des apprentissages : des fonctions cognitives à l'élaboration des connaissances. Sous la responsabilité des Prof. M.L. Schubauer-Leoni & Dr. F. Leutenegger (2003-2006).
- 2.5.3 L'organisation des activités de lecture/écriture et de numération de la 1E à la 2P. Sous la responsabilité des Prof. M.L. Schubauer-Leoni & Dr. F. Leutenegger. (2005-2007).
- 2.5.4 Le travail sur les échelles : un révélateur de pratiques d'enseignement de la géographie à la fin du primaire et au début du secondaire. Thèse en sciences de l'éducation préparée par V. Chiesa Millar, sous la direction de Prof. M.L. Schubauer-Leoni (2004-2006).

- 2.5.5 Contribution à la modélisation de l'action du professeur et des élèves à propos de l'enseignement / apprentissage de la mesure à l'école primaire – Etude comparée dans les contextes scolaire français et suisses romands. Thèse en sciences de l'éducation préparée par F. Ligozat, sous la direction des Profs. M.L. Schubauer-Leoni & de Prof. A. Mercier (UMR Aix-Marseille) (2005-2008).

3. Secteur académique III : Formation d'adultes

Priorité 3.1 Langage, Action et Formation (LAF)

Responsables académiques : Prof. Jean-Paul Bronckart & Dr. Janette Friedrich

L'ensemble du groupe LAF est engagé dans une vaste recherche collective intitulée «L'analyse des actions et des discours en situation de travail et son exploitation dans les démarches de formation».

Le terrain est constitué de trois situations de travail qui se différencient par le type d'interaction requis des agents (interaction agent-machine dans une entreprise de process ; interaction agent-patient dans une entreprise de service ; interaction agent-élèves en institution scolaire). Pour l'interprétation des données, nous sollicitons d'une part les travaux théoriques relatifs aux processus de construction sociale et langagière des actions à partir des propriétés perceptibles des conduites, et nous exploitons d'autre part nos travaux antérieurs d'analyse des discours.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 3.1.1 Analyse des actions et des discours en situation de travail et son exploitation dans les démarches de formation. Recherche conduite par toute l'équipe du LAF : Prof. J.-P. Bronckart & Dr. J. Friedrich (responsables), Dr. L. Fillietaz, Dr. K. Stroumza Boesch, I. Fristalon, E. Bulea, Dr. M. I. Olazaola Giger, Dr. F. Revaz, C.-A. Deschoux (2000-).
- 3.1.2 La compétence langagière comme (ré)activation – restructuration dynamique de ressources. Thèse en sciences de l'éducation préparée par E. Bulea, sous la direction du prof. J.-P. Bronckart (2003-2007).

Priorité 3.2 Clinique et éthique de la personne au travail

Responsable académique : Prof. Mireille Cifali Bega

L'équipe de recherche travaille sur les 4 champs suivants :

1. Epistémologie : psychanalyse et éducation ; clinique en sciences de l'éducation ; articulation entre psychique et social ; recherche historique des pratiques scientifiques
2. Articulation théorie-pratique : l'usage des théories dans l'action ; l'écriture dans la construction du savoir ; les tensions entre art et science, entre littéraire et scientifique, entre thérapeutique et pédagogique ; les dimensions éthiques de l'agir professionnel
3. La personne au travail : l'investissement subjectif de l'action professionnelle éducative, enseignante et formative ; les dimensions affective, relationnelle et intersubjective des actes professionnels ; l'imaginaire dans la rencontre professionnelle et la formation ; les constructions identitaires et l'altérité : histoire et histoires de vie dans le contexte professionnel

Les courants pédagogiques : la pédagogie et psychothérapie institutionnelle.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 3.2.1 La place de la littérature dans la recherche et la formation clinique. Recherche conduite sous la responsabilité de prof. M. Cifali Bega (2004-2007).
- 3.2.2 Les conseils d'élèves et assemblées de classe. Une évolution du lien pédagogique ? Approche clinique. Recherche conduite sous la responsabilité de prof. M. Cifali Bega (2003-2006).
- 3.2.4 Les paradoxes de l'autorité dans la pratique professionnelle. Recherche conduite sous la responsabilité de prof. M. Cifali Bega (2005-2008).
- 3.2.5 Ecrire l'expérience. Les dimensions de l'écriture professionnelle. Recherche conduite sous la responsabilité de prof. M. Cifali Bega (2000-2006).
- 3.2.6 Les dimensions éthiques de l'acte d'enseigner. Recherche conduite sous la responsabilité de prof. M. Cifali Bega (2004-2008).
- 3.2.7 Approche clinique du malaise des professionnels du secteur enfance inadaptée en lien avec l'évolution récente des profils d'élèves admis dans les centres de jour pédo-thérapeutique du SMP genevois. Thèse en sciences de l'éducation préparée par J.-M. Cassagne, sous la direction de prof. M. Cifali Bega (2003-2007).

Priorité 3.3 Travail, formation & développement

Responsable académique : Prof. Marc André Fernand Durand

Le groupe Form'Action développe un programme de recherche / intervention centré sur la formation et le travail. Il vise simultanément la production de connaissances scientifiques et la conception d'actions de formation. Il traite de façon centrale le travail, conçu à la fois comme un objet général de recherche, et un objet et moyen de la formation. Ce programme est construit sur la base d'une conception finalisée de la recherche.

Les recherches portent concrètement sur la signification et l'organisation de l'activité des acteurs engagés dans des situations « naturelles » ou quotidiennes. Deux présupposés fondamentaux sont à l'origine de ces recherches :

- a) l'action est une totalité dynamique auto-organisée,
- b) l'action est l'expression d'une sémiose. Les recherches se développent principalement en référence aux approches de la cognition située et de l'enaction avec pour ambition de contribuer à une sémiologie de l'action.

Le Groupe Form'Action est membre du laboratoire RIFT (Recherche, Intervention Formation Travail) de la Faculté de Psychologie et Sciences de l'Education.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 3.3.1 Programme « Formation des enseignants: une approche orientée activité ». Programme de recherche conduit sous la responsabilité du prof. M. Durand, en coll. avec : I. Plazaola Giger, N., P. Imbert (F'A), A. Muller (LIFE), L. Ria et G. Serres (PAEDI), J. Saury (MIP) (2004-).
- 3.3.2 Programme « Environnements numériques et formation universitaire et professionnelle ». Recherche conduite par le prof. M. Durand, en coll. avec S. Leblanc et F. Roublot (LIRDEF) (2004-).

Priorité 3.4 Interaction et Formation

Responsable académique : Prof. Laurent Filliettaz

Le groupe Interaction & Formation s'intéresse aux rapports qui existent entre les processus éducatifs et le fonctionnement des activités collectives situées. Il se fonde sur l'idée selon laquelle l'interaction entre les individus constitue une catégorie privilégiée pour étudier les mécanismes d'apprentissage, de développement et de formation, et ce dans des domaines divers : les pratiques scolaires, la formation professionnelle, la formation des adultes, etc.

Parmi les multiples orientations qui découlent d'un tel positionnement, la problématique du langage et du discours occupe dans les activités du groupe une place centrale. Le langage est envisagé ici comme un instrument de coordination de l'activité et comme une ressource déterminante permettant aux acteurs de transformer l'environnement, de se positionner mutuellement et de mettre en circulation des savoirs.

Les méthodes sollicitées sont empruntées à divers courants de la linguistique du discours et de l'interaction (l'analyse du discours, l'ethnographie de la communication, la sociolinguistique interactionnelle, l'analyse conversationnelle, la linguistique multimodale). Elles consistent à documenter des pratiques professionnelles ou de formation sous la forme de données empiriques attestées (des enregistrements audio-vidéo, des documents écrits, des entretiens etc.), puis à les étudier de manière détaillée selon des questionnements propres aux sciences de l'éducation : à quelles conditions les activités collectives produisent-elles ou mettent-elles en circulation des savoirs ? Quels liens les activités locales et situées entretiennent-elles avec des trajectoires personnelles et des mécanismes de nature socio-historique ? En quoi le recours au langage favorise-t-il l'intelligibilité des actions, des situations et plus généralement les processus de développement ?

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 3.4.1 La mise en circulation des savoirs dans des dispositifs de formation professionnelle initiale. Une analyse des interactions verbales et non verbales. Recherche conduite sous la responsabilité du prof. L. Filliettaz (2005-2009).

Priorité 3.5 Approches compréhensives des représentations et de l'action (ACRA)

Responsable académique : Prof. Marie-Noëlle Schurmans

1. Epistémologie et méthodologie de la recherche Etude des fondements conceptuels et épistémologiques de la sociologie, de la psychologie, de l'anthropologie sociale et des sciences de l'éducation, dans la perspective de leurs articulations, de leurs spécificités et de leurs emprunts réciproques ; articulation des perspectives déterministes et actionnelles sous l'angle du pragmatisme transcendantal

2. Représentations et action Les rapports maladie-santé : problématique de l'éducation à la santé ; collaborations avec des chercheurs des Universités de Rome, Naples, Bologne et San Sebastian ; de l'Ecole des Hautes Études en Sciences Sociales et de l'Hôpital Ste Anne, Paris ; de l'Université de Lausanne ; de la Ligue wallonne pour la santé mentale, de la Ligue bruxelloise francophone pour la santé mentale, et de l'Université de Louvain-la-Neuve.

3. Transaction sociale Développement d'un modèle d'analyse des processus de formation et de professionnalisation en lien avec l'analyse biographique. Mise en œuvre du modèle théorique dans l'étude de la reproduction et de la production du lien social.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 3.5.1 La construction sociale des jugements d'excellence et son rapport avec les dispositifs éducatifs, la formation de la personne et la professionnalisation. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. M.-N. Schurmans (2003-2008).
- 3.5.2 Devenir acteur de sa formation. Recherche conduite par M. Charmillot en coll. avec la Haute Ecole Spécialisée de santé de Genève (référénte: J. Hernandez) (2003-2006).

4. Secteur académique IV : Apprentissages et actions éducatives

Priorité 4.1 Apprentissage et évaluation en situation scolaire

Responsable académique : Prof. Linda Allal

Les travaux de notre groupe de recherche portent sur plusieurs thèmes :

- les situations et les processus d'apprentissage dans le contexte scolaire, analysées notamment dans les perspectives de l'apprentissage « situé » et de l'apprentissage coopératif ;
- les articulations entre apprentissages complexes et spécifiques dans le cadre de séquences didactiques « en boucle » visant le développement de compétences d'expression écrite et d'orthographe ;
- les processus de régulation des apprentissages, par les interactions enseignant-élève, par les interactions entre élèves, par l'exploitation d'outils, par la mise en œuvre de démarches d'évaluation formative visant l'implication de l'élève (autoévaluation, réflexion métacognitive).

Nous étudions en outre le rôle des portfolios en situation scolaire et dans la formation des enseignants. Nos recherches abordent les processus d'apprentissage et d'évaluation, principalement à l'école primaire, dans deux domaines : la production et la révision textuelles, en rapport avec la maîtrise de l'orthographe ; la résolution de problèmes faisant appel aux opérations additives et multiplicatives. La page Web du groupe (www.unige.ch/fapse/SSE/teachers/allal) fournit une classification complète de nos publications et des thèses soutenues et en cours par rapport aux thèmes et domaines précités.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 4.1.1 Médiation sociale dans la production et révision textuelles. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. L. Allal (2001-2006).
- 4.1.2 L'évaluation par portfolio en formation des enseignants : une perspective située. Recherche post-doctorale conduite sous la responsabilité de Dr. L. Mottier Lopez, maître assistante (2005-2006).

Priorité 4.2 Education Cognitive dans le domaine spécialisé

Responsable académique : Prof. Fredi Buchel & Dr. Marco Hessels

Dans les deux derniers projets FNRS nous avons étudié l'apprentissage et le transfert du raisonnement analogique dans un cadre décontextualisé chez les élèves ayant un retard mental modéré. Pour ce faire nous avons développé le Test d'Apprentissage de la Pensée Analogique (TAPA), qui permet une évaluation fidèle et valide de la capacité d'apprentissage en matière de raisonnement analogique chez cette population.

Le projet « Contextualisation » est une suite des deux derniers. Il analyse plus en détail les problèmes des personnes de très faible compétence cognitive et particulièrement analogique et cherche les moyens éducatifs permettant de dépasser les limites mnésiques et métacognitives.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 4.2.1 Encadrement individuel spécialisé des apprentis de la formation professionnelle initiale de deux ans avec attestation fédérale. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. F. Buchel (2005-2008).

Priorité 4.3 Intervention précoce en éducation spéciale et intégration d'enfants en situation de handicap.

Responsable académique : Prof. Gisela Chatelangat

Le jeune enfant en situation de handicap et sa famille. Développement de pratiques sociales et éducatives inclusives dans une perspective écosystémique.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 4.3.1 La participation sociale de l'enfant en situation de handicap dans sa communauté : le point de vue des parents. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. G. Chatelangat (2004-2005).
- 4.3.2 Sens et contre sens d'une action associative en faveur de l'inclusion préscolaire. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. G. Chatelangat (2004-2007).
- 4.3.3 Recensement de l'accueil de jeunes enfants en situation de handicap dans les institutions de la petite enfance dans la Ville de Genève. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. G. Chatelangat (2004).
- 4.3.4 L'évaluation de la satisfaction du parent : facteur d'amélioration de la qualité dans les institutions éducatives spécialisées ? Thèse en sciences de l'éducation préparée par C. Chatenoud, sous la direction de Prof. G. Chatelangat (2002-2007).
- 4.3.5 Projets pédagogiques et participation pour les personnes avec une trisomie 21. Thèse en sciences de l'éducation préparée par B.-M. Martini-Willemin, sous la direction de Prof. G. Chatelangat (2002-2007).

Priorité 4.4 Difficultés d'apprentissage

Responsable académique : Prof. Marcel Crahay & Dr. Céline Buchs

En raison de la variabilité des rythmes de développement, les élèves de l'école enfantine et primaire rencontrent des difficultés d'apprentissage d'ordre divers. Certaines sont d'ordre général : représentation de la tâche, planification des opérations et automatisme à exécuter, contrôle exécutif, ... D'autres sont liées au domaine concerné : conscience phonologique dans le cas de la lecture, principes du dénombrement dans le cas des mathématiques. On peut considérer que la plupart des échecs scolaires sont imputables au mauvais diagnostic et au traitement inapproprié de ces difficultés. À partir de là, l'équipe s'est définie trois lignes principales de recherches :

- 1 Analyse des difficultés des élèves face aux tâches scolaires
- 2 Etude de la façon dont les enseignants diagnostiquent les difficultés des élèves
- 3 Construction et étude de dispositifs pédagogiques afin d'anticiper ces difficultés ou de permettre leur dépassement.

En ce qui concerne la première ligne de recherche, c'est la difficulté de gérer plusieurs opérations et automatismes en situation complexe qui est au centre des travaux de l'équipe. Il apparaît notamment que, face à un problème complexe, des élèves ne mobilisent pas ou mobilisent mal des procédures qu'ils maîtrisent par ailleurs. Dans certains cas, il semble que ceci soit lié à un problème de surcharge cognitive et, dans d'autres, à une mauvaise planification de la tâche ; ces deux difficultés pouvant se cumuler.

Les études relatives à la seconde ligne de recherche renvoient indirectement aux théories de l'esprit. Elles montrent que les cadres conceptuels utilisés par les enseignants pour analyser les processus d'apprentissage sont peu élaborés. En particulier, il semble que bon nombre d'enseignants combinent à la fois une sorte de croyance dans des aptitudes innées avec une conception bottom-up de l'apprentissage.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 4.4.1 La résolution de problèmes arithmétiques. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. M. Crahay (2006-).
- 4.4.2 Les théories de l'esprit. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. M. Crahay (2004-).
- 4.4.3 Apprentissage et interactions sociales. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. M. Crahay & Dr. C. Buchs (2006-).
- 4.4.4 Apprentissage coopératif et influence sociale. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. M. Crahay & Dr. C. Buchs (2004-).

-
- 4.4.5 Les composantes en jeu dans l'apprentissage de la lecture : principes et habiletés chez les lecteurs débutants. Thèse en sciences de l'éducation préparée par I. Vuillemin, sous la direction de Prof. M. Crahay(2003-2006).
- 4.4.6 La transformation des savoirs : du manuel au contenu institutionnalisé. Thèse en sciences de l'éducation préparée par A. Forget, sous la direction de Prof. M. Crahay (2004-2009).

Priorité 4.5 Microanalyse de l'enseignement/apprentissage en contexte

Responsable académique : Prof. Madelon Saada-Robert

Le programme de recherche porte sur l'étude des processus d'enseignement et d'apprentissage en situation, concernant le savoir « langue écrite ». En complément de la dimension textuelle et discursive de ce savoir, l'accent est ici porté sur la dimension scripturale de la langue écrite, sur l'acquisition du « système d'écriture » telle qu'elle prend place en situation scolaire « ordinaire ». Les processus d'enseignement/ apprentissage de la lecture et de la production écrite orthographique sont étudiés au cycle élémentaire (enfants de 4 à 8 ans) dans une école rattachée à l'université (la Maison des Petits), jusqu'en 2005.

Les processus d'enseignement/apprentissage donnent lieu à quatre dimensions d'analyse : 1) l'analyse a priori de la situation didactique dans laquelle les processus se déroulent; 2) l'étude des compétences et des stratégies des apprenants; 3) l'étude des interventions de l'enseignant; 4) l'étude de la microgenèse en tant que construction interactive du savoir en situation et des significations qui y sont rattachées.

Ce programme poursuit une double visée : 1) la production de connaissances fondamentales sur les processus d'enseignement et d'apprentissage de la lecture/écriture/orthographe, et en parallèle 2) la production d'outils pour la transformation des pratiques d'enseignement. Lié à cette double visée, le paradigme de recherche qui a été développé dans ce programme est celui de la « recherche en situation ». Au delà d'une évidence pluridisciplinaire: la transposition de deux objets d'étude en littéracie émergente. Le cadre théorique de référence est pluriel. Il est constitué de: 1) les théories d'apprentissage (constructivisme, interactionnisme social et cognition située) ; 2) les modèles linguistiques et psycholinguistiques faisant intervenir la perspective développementale, portant sur les composantes du savoir « langue écrite », sur les processus de son acquisition et sur son fonctionnement chez le sujet apprenant ; 3) la didactique, en particulier les fondements théoriques concernant le fonctionnement du système didactique triadique ; enfin 4) le modèle microgénétique de la co-construction du savoir lors de son enseignement/apprentissage.

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 4.5.1 Etude comparative de microgenèses dans des situations éducatives diverses. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. M. Saada-Robert (2001/2005-2005/10, selon les thèses).
- 4.5.2 Emergence de savoir « langue écrite » en situation de dictée à l'adulte : une analyse microgénétique. Recherche post-doctorale conduite par Dr. C. Martinet (Maître assistante) (2004-2007).
- 4.5.3 Une microanalyse des processus d'enseignement-apprentissage en jeu lors d'une situation de révision textuelle en formation d'adultes (titre provisoire). Thèse en sciences de l'éducation préparée par K. Balslev, sous la direction du Prof. M. Saada-Robert (2000-2006).
- 4.5.4 Apprentissage de la lecture et de l'écriture chez des jeunes enfants sourds dans la cadre scolaire bilingue (Langue des signes – Français) : étude microgénétique. Thèse en sciences de l'éducation préparée par E. Tominska, sous la direction du Prof. M. Saada-Robert (2005-2009).

Priorité 4.6 Construction des savoirs professionnels enseignants dans l'alternance théorie-pratique.

Responsable académique : Prof. Sabine Vanhulle

Les recherches et enseignements du domaine « Rapports théorie-pratique en formation des enseignants » portent sur la construction des savoirs professionnels enseignants selon deux perspectives : la perspective des dispositifs orientés vers la professionnalisation et celle des processus cognitifs et sociaux de construction des savoirs professionnels. Sont donc étudiés : d'une part, les différentes formes de l'alternance dans les formations des enseignants et des formateurs d'enseignants : fondements épistémologiques, méthodes et outils de formation (portfolios, journaux de formation, démarches réflexives diverses) , modes d'accompagnement et d'évaluation, sur la base de concepts tels que ceux de « savoirs », « pratiques », « alternance », « médiation », entre autres, et de courants de recherches liés notamment aux théories de l'action, à l'analyse des pratiques et à l'approche sociohistorique et culturelle issue de Vygotski. D'autre part : les processus médiateurs, sociaux et réflexivo-langagiers, qui interviennent dans l'élaboration de savoirs professionnels et les changements de représentations chez les formés dans le cadre de dispositifs d'intervention fondés sur l'alternance théorie-pratique. Corollairement, ce domaine concerne également l'étude des stages, parmi les dispositifs d'alternance, comme lieux de professionnalisation, en liaison avec les logiques assignées à cette dernière, entre autres la logique des compétences. Cette préoccupation conduit à poser notamment la question de la pertinence et de l'adéquation de référentiels (du métier et de la formation) versus les méthodologies, plus dynamiques, de la référentialisation. Enfin, le domaine articulant la question des dispositifs de formation à celle des contenus de savoirs issus de l'articulation théorie-pratique et à leurs modalités d'appropriation, il se situe dans une approche « didactique des savoirs professionnels ».

Nouvelle priorité depuis 2005, pas de projets en cours avant 2006

5. Priorité de recherche facultaire Technologies de la formation et apprentissage (TECFA)

Priorité 5.1 Technologies de la formation et apprentissage

Responsables académiques : Profs. Mireille Bétrancourt & Daniel Peraya

TECFA est une unité de recherche et d'enseignement qui a été créé en 1989 par la Faculté de Psychologie et des Sciences de l'Éducation de l'Université de Genève et qui est active dans le domaine des technologies éducatives.

La recherche couvre un domaine d'intérêts large, concernant la cognition en lien avec les technologies de l'apprentissage; apprentissage collaboratif assisté par ordinateur, environnements d'apprentissage virtuels, communication médiatisée par ordinateur, systèmes d'information en éducation et éducation à distance.

TECFA comprend 4 domaines de recherche :

1. Accompagnement et étude de projets à échelle réelle impliquant les dispositifs de formation médiatisés (entièrement ou partiellement à distance), l'usage des technologies, l'innovation et la pédagogie universitaire, selon une démarche « recherche-action-formation » (Responsabilité : Prof. D. Peraya).
2. Situations d'apprentissage médiatisé : étude expérimentale de l'acquisition de concepts et de procédures (scientifiques ou techniques) à partir d'instructions multimédia en situation individuelle et collaborative, étude des aspects sémiocognitifs des dispositifs de communication médiatisés, notamment l'impact de la médiation sémiotique sur les apprentissages (Responsabilité : Profs M. Bétrancourt & D. Peraya).
3. Ergonomie de l'usage et de l'utilisation de systèmes informatisés d'apprentissage, notamment dans le cadre de portails communautaires de type C3MS (Community Content Collaboration Management System) (Responsabilité : Prof. M. Bétrancourt).
4. Développement et expérimentation de formats et technologies innovants qui permettent d'implémenter des scénarios pédagogique innovant et d'organiser des communautés virtuelles, notamment : formats et services WWW comme les portails ou « application frameworks », environnements virtuels persistants, ubiquitous computing avec développement de scénario pédagogiques intégrant l'utilisation de systèmes mobiles ou nomades en classe ou à distance (Responsabilité : Dr. Daniel Schneider).

Projets (terminés en 2005 ou en cours)

- 5.1.1 Analyse des effets des dispositifs hybrides sur les apprentissages au niveau universitaire. Recherche conduite sous la responsabilité du Prof. D. Peraya et N. Deschryver (2005-2007).
- 5.1.2 Analyse sémiocognitive des représentations matérielles et mentales. Recherche conduite sous la responsabilité du Prof. D. Peraya, en coll. avec Prof. M. Bétrancourt (recherche continue depuis la création de TECFA en 1989).
- 5.1.3 Outils technologiques de support cognitif et métacognitif à l'apprentissage. Recherche conduite sous la responsabilité de profs. M. Bétrancourt & Prof. D. Peraya, en coll. avec L. Gagnière et C. Rebetez (2 projets en cours depuis 2003).
- 5.1.4 Systèmes d'information et de communication pédagogiques innovants. Recherche conduite sous la responsabilité de Dr. D. Schneider (en cours depuis plusieurs années).
- 5.1.5 LEAP Collaborative Learning From Animated Pictures. Recherche conduite sous la responsabilité du Prof. D. Peraya (2003-2006).
- 5.1.6 MICA Metacognitive incentive in computer-assisted Learning. Recherche conduite sous la responsabilité de Prof. D. Peraya (2005-2006).
- 5.1.7 Technology for vocational Learning. Recherche conduite sous la responsabilité du prof. Prof. D. Peraya (2006-2008).
- 5.1.8 Interaction sociale et apprentissage en formation hybride. Thèse en Sciences de l'Éducation préparée par N. Deschryver, sous la direction du Prof. D. Peraya (2004-2009).
- 5.1.9 Activités métacognitives dans les environnements informatisés d'apprentissage. Thèse en Sciences de l'Éducation préparée par L. Gagnière, sous la direction du Prof. D. Peraya (2004-2009).
- 5.1.10 Lien entre représentations et pratiques des enseignants du primaire Genevois en matière des technologies éducatives. Thèse en Sciences de l'Éducation préparée par L. Gonzales, sous la direction du Prof. D. Peraya (2004-2009).

13.4.4 Überblick Forschungs-, Evaluations- und Entwicklungsprojekte an der HEP Lausanne; Stand Juni 2006

Priorités de recherche	Titre du projet	Durée	Type de projet	Plan de recherche	Frais de personnel	Provenance des fonds de tiers / Part des fonds propres	Collaboration avec	Collaboration des étudiantes et étudiants	Disciplines scientifiques	Groupes d'âges
Formation des enseignant-e-s	Le feedback vidéo dans la leçon EPS	2003-2005	R	Recherche active	20'000-50'000	100% des frais de personnel	-	Non	Didactique	Degré secondaire I
	Le vécu des étudiants de la HEP	2003-2005	R	Questionnaire standard	20'000-50'000	100% des frais de personnel	-	Oui	Psychologie de l'apprentissage	Degré tertiaire
	Enjeux et épistémique du développement de la personne en situation professionnelle dans la formation initiale et continue des enseignants	2004-2006	R / E	Questionnaire standard	20'000-50'000	100% des frais de personnel	D'autres HEP / des hautes écoles spécialisées / des universités	Non	Psychologie de l'apprentissage	Formation continue / degré tertiaire
	De l'usage de quelques outils informatiques en vue de favoriser les apprentissages	2004-2006	R	Recherche active	50'000-100'000	100% des frais de personnel	Des universités / d'autres institutions	Non	Pédagogie générale / Didactique	Degré primaire
	Utilisation des «outils» pédagogiques: quelle place pour les TIC?	2004-2006	R	Questionnaire standard / Etude de cas comparative / qualitative	50'000-100'000	100% des frais de personnel	Des universités	Non	Didactique / Pédagogie générale	Degré tertiaire
	Une expérience d'enseignement pour analyser l'évolution, en 8 ^e année, des procédés aux stratégies d'écriture	2004-2006	R / D	Recherche active	50'000-100'000	100% des frais de personnel	-	Non	Didactique / Pédagogie générale	Degré secondaire I
	Enseignement réciproque des stratégies de compréhension en lecture	2004-2006	R / D	Recherche active	50'000-100'000	100% des frais de personnel	-	Non	Didactique	Degré primaire / secondaire I / secondaire II



Priorités de recherche	Titre du projet	Durée	Type de projet	Plan de recherche	Frais de personnel	Provenance des fonds de tiers / Part des fonds propres	Collaboration avec	Collaboration des étudiantes et étudiants	Disciplines scientifiques	Groupes d'âges
Formation des enseignant-e-s	Evaluation formative dans le développement professionnel	2004-2005	R / E	Analyse de documents / Etude de cas qualitative	20'000-50'000	100% des frais de personnel	Des universités	Non	Pédagogie générale	Degré tertiaire
	Image et réalité du travail de diplômé dans la HEP	2004-2006	R / E	Questionnaire standard/ Analyse de documents	100'000-200'000	100% des frais de personnel	-	Non	Psychologie pédagogique	Degré tertiaire
	TIC et médias à l'école: accompagnement de projet et transfert durable dans les pratiques	2004-2006	E / R	Questionnaire standard	50'000-100'000	100% des frais de personnel	-	Non	Pédagogie générale	Formation continue / Age adulte
Profession enseignante	Ecoute musicale et activité cérébrale	2003-2006	R	Etude d'intervention, expérience	100'000-200'000	CHUV-Lausanne / 33% des frais de personnel	Universités	Non	Psychologie de l'apprentissage	Degré tertiaire
	Le dessin comme langage	2004-2008	R	Analyse de documents / Recherche active	20'000-50'000	100% des frais de personnel	-	Non	Pédagogie générale / Didactique	Degré primaire / secondaire I / tertiaire
	Pratiques et conceptions de l'enseignement du vocabulaire et positions théoriques actuelles	2004-2006	R	Etude de cas qualitative	50'000-100'000	100% des frais de personnel	-	Non	Didactique / Pédagogie générale	Degré tertiaire / Formation continue / Age adulte
	La calculette : un outil médiateur de la relation ternaire dans l'enseignement spécialisé	2004-2006	R / E	Analyse de documents	20'000-50'000	100% des frais de personnel	-	Non	Pédagogie curative / spécialisée	Degré tertiaire
	Facteurs de risque et facteurs de protection de l'épuisement professionnel chez des enseignants du secondaire inférieur	2005-2008	R	Questionnaire standard / Interviews	100'000-200'000	100% des frais de personnel	Universités	Oui	Psychologie sociale	Formation initiale continue / Age adulte



Priorités de recherche	Titre du projet	Durée	Type de projet	Plan de recherche	Frais de personnel	Provenance des fonds de tiers / Part des fonds propres	Collaboration avec	Collaboration des étudiantes et étudiants	Disciplines scientifiques	Groupes d'âges
Elèves	Analogies et commutation dans l'acquisition de l'orthographe	2005-2008	R	Panel longitudinal	50'000-100'000	Fonds public / 60% des frais de personnel	-	Non	Psychologie de l'apprentissage	Degré primaire
	Recherche des compétences attendues des élèves en fin de scolarité en éducation au développement durable	2004-2006	R	Recherche active	50'000-100'000	100% des frais de personnel	Des universités	Non	Didactique / Pédagogie générale	Degré secondaire
Etablissements	Les déterminants de l'intégration sociale à l'école obligatoire à l'épreuve de la réalité	2003-2006	R	Analyse de documents	200'000-500'000	PNR 51 / 50% des frais de personnel	D'autres institutions	Oui	Sociologie de l'éducation	Degré primaire et secondaire
	Comment maîtriser l'offre spécialisée en regard de l'augmentation des effectifs des élèves en difficulté dans les systèmes scolaires ?	2005-2006	R	Questionnaire standard / Panel longitudinal	100'000-200'000	Fonds publics / 50% des frais de personnel	D'autres HEP / hautes écoles spécialisées / Universités	Non	Sociologie de l'éducation	Age degré ne jouent aucune importance

Abréviations:

- R Recherche
- E Evaluation
- D Développement
- PNR Programmes nationaux de recherche
- CHUV Centre hospitalier universitaire vaudois
- EPS Education physique sportive
- TIC Techniques d'information et de communication